2110

Das

Hohelied

oder

Wettgesang zwischen dem Friedefürsten (Salomo) und der Brautgemeinde (Sulamit),

welche den Frieden sucht und findet.

Aus der

Urschrift von neuem übersetzt und nach den ältesten Ueberlieferungen erklärt

von

B. W. Jóseffy,

Dr. der alttestamentl. Theologie, Verfasser des "Moria"
"Haus- und Familientempel."

Basel.

In Commission bei C. F. Spittler.

1877.

HARVARD
UNIVERSITY
LIBRARY

460

Vierstimmiges Zeugniß.

für die prophetische Bedeutung und Stellung des "Hohenliedes" im hl. Schriftthum des alt-testamentlichen Kanon.

I. Targum (Jonathan ben Uziël 80 v. Chr.) oder umschreibende aramäische Uebersetzung des Hohenliedes, wie sie zum gottesdienstlichen Gebrauch der Synagogen und Schulen sanktionirt wurde.

"Lied der Lieder" das sind Lobgesänge, wie sie Salomo zum Preis Gottes sang. Dieser König Israels war Prophet und Psalmsänger zugleich und stand unter dem Offenbarungsgeiste Jehova's, der ihm all die heiligen Lieder eingab.

Nach den Berichten der hl. Schrift gibt es 10 hl. Gesänge, welche auf Erden zum Preise Jehova's entweder schon angestimmt wurden oder noch werden. In der Reihenfolge dieser hl. Hymnen nimmt das "Hohelied Salomo's" die 9. Stelle der Zeit nach ein; ist aber, was Heiligkeit des Inhalts betrifft, das wirkliche "Lied aller Lieder," also das heiligste unter allen.

1) Gesang. Diesen stimmte Adam an, als der HErr ihm nach dem Sündenfall trostvolle Verheißungen auf den Weg mitgab und ihn über die Folgen der Sünde beruhigte. Das David'sche Sabbathlied ist ein Nachklang jenes Adamsliedes.

2) Der Gesang, den Mose und Israel aus 600,000 Kehlen einstimmig erschallen ließen zum Preis Jehova's, der eine Straße vor ihren Augen durch's rothe Meer gebahnt.

3) Das Brunnenlied; es galt jener Felsenquelle, welche Israel auf seinem Zuge durch die Wüste gefolget war und auf Gottes Geheiß Wasser die Fülle dem dürstenden Volke abgab.

4) Der ergreifende Schwanengesang Mosis, des Mannes Gottes, vor seinem Abscheiden, welcher die kräftigste Strafrede an Israel enthält und also anfängt: "Höret, ihr Himmel!"

5) Das Triumphlied Josua's an jenem einzig denkwürdigen Tage von Gibeon, welcher **sechs und dreißig Stunden** zählte und unerhört in der Kriegsgeschichte Gottes dasteht.

6) Das Deboralied.

7) Das Lied der Hanna, deren Gebet der HErr zu Silo erhörte und ihr in Samuel einen herrlichen Sohn schenkte.

8) Die Psalmen Davids. Das ganze Leben des Mannes ist ja nur ein einziger ununterbrochener Sangesstrom, der aus preisendem und betendem Herzen entquillt.

9) Gesang: Der Zeit nach der neunte in der Reihenfolge, seinem Range nach aber das wirkliche "Lied aller Lieder," d. h. das heiligste, das je gesungen worden.

10) Das **Zukunftslied**, vom Propheten Jesaia als ein Passahgesang verkündigt, worin die einstige Erlösung Israels gefeiert wird; der singende Chor ist die ganze Gemeinde, der Ort: der Berg Gottes.

II. Raschi, d. i. Rabbi Salomo ben Jizchak. Eins spricht der HErr. Wir hören zwei. Gedanken drängen sich zu Gedanken; doch muß der Wortsinn sein Recht behalten. Wenn sich in den Worten der Propheten, welche sich zumeist der Bilder bedienen, immer ein tiefer Sinn verbirgt, so muß vorerst jedes Wort des Bildes aneinander gereiht werden, um die Einheit des Gleichnisses nicht zu stören. Es sind mir zahllose Allegorien, welche sich mit diesem Buche (Hohelied) befassen, unterkommen; doch erklären diese nur einzelne abgerissene Sätze desselben. Ich bestrebte mich Einheit in die Erklärung zu bringen und die vereinzelten Allegorien unsrer Weisen dort zu verwenden, wo sich dazu Gelegenheit darbietet.

Mein Gedankengang ist der: Salomo, erleuchtet vom heil. Geist, war in den Besitz der Offenbarung gelangt, daß dem Volk Gottes eine Gefangenschaft nach der andern bevorstehe (er sah die babylonische, die römische Wegführung schon im Geiste), wo dem Volke erst einleuchten werde, welchen Undank es gegen seinen Gott geübt. Die Erinnerung an die Zeiten der ersten Liebe wird mächtig aufleben und die Sehnsucht nach der Rückkehr der entwichenen Herrlichkeit erwacht von neuem; jener Herrlichkeit, wo Israel als das Lieblingsvolk Jehova's aus der großen Völkerfamilie herausgehoben wurde. Dann wird man wohl Hosea's Wort anstimmen: "Ich will zurückkehren zu meinem Gemahl, denn mir war wohler damals als jetzt." Man wird in überschwängliches Lob ausbrechen und aller Wohlthaten der Vorzeit gedenken, deren man sich auf väterlichem Boden erfreuen durfte, dessen man aber durch Undank verlustig wurde.

Diesem ganzen Gesang Salomo's liegt der Gedanke zu Grunde, wie die vom Gemahl verlassene Frau gerne in seine Arme zurückkehren möchte, wenn er nur noch Liebe und Erbarmen walten ließe. — Das vereinsamte Weib bekennt im Uebermaß ihres aufreibenden Schmerzes all ihre Schuld, wodurch sie sich den Unwillen des Gemahls ihrer Jugend zugezogen hat. Aber auch die lieblichen Bilder tauchen vor ihrer Seele auf, welche sie umgaben, als das Liebesband einst geknüpft wurde. Da war auch sie noch so schön und lieblich. — Sie zeigt damit ihr Verständniß für die Bedingungen, unter welchen er bei ihr verweilen und Wohnung nehmen wollte. Sie tröstet sich mit dem Gedanken, daß ja diese Trennung nur eine vorübergehende sei, und daß sie auch in der Verbannung nicht aufgehört hat, die rechtmäßige Ehehälfte des Mannes zu sein, der sie zeitweilig nur verstoßen hat. Ihre Wiederverbindung mit dem Ehegemahl lebt in ihr als ein fester Glaube.

III. Aben Ezra. Dieses Buch ist das herrlichste unter den Büchern der hl. Schrift und ist köstlich in seinem vollen Inhalte. Es ist die Auslese und die Perle der ein tausend und fünf Lieder dieses fürstlichen Dichters. Daß dies unter dem Namen "Lied der Lieder," also als das heiligste, bevorzugte, in den Verband der heiligen Schriften aufgenommen wurde, spricht für seinen Werth genugsam. Tiefe Geheimnisse sind darin verhüllt und eingeschlossen. — Von der gnadenreichen Erwählung Abrahams ausgehend, schreitet es majestätisch durch die ganze Reichsgeschichte Israels, welche im König Messias ihren Abschluß findet. Ganz wie der Schwanengesang Mosis mit der Völkereintheilung anhebt und mit den anti-messianischen Kriegen von Gog und Magog endigt (5Mos. 32, 8—43). Die Gemeinde des HErrn als Braut und Gott als liebenden Bräutigam aufzufassen, liegt ja ganz und gar im Vorstellungskreise und der Ausdrucksweise der Propheten und Psalmisten, unter denen Salomo so hervorragend ist. — "Das Lied meines Geliebten von seinem Weinberge" (Jes.) "Gott wird sich über Israel freuen, wie der Bräutigam über die Braut." "Ich gedenke der Tage deines Brautstandes (Jer.) "Die Verlobung durch

Gerechtigkeit (Hos.) "Die reifen Brüste und sprossenden Haare" (Ezech.); jenes Liebeslied, "wo der König an der Schönheit der Königstochter Gefallen hat" u. s. w. sind ebenso viele beredete Stimmen in diesem Geiste Salomos ..... und haben nichts auffälliges. — Verhüte Gott, daß du solche Kapitel im Sinne irdischer Liebe auffassen wollest. Ohne diesen hocherhabenen Inhalt wären sie niemals in die Bibelsammlung gekommen. — Man stritt wohl über die Kanonisirung des "Prediger," des Propheten Ezechiel, aber die heilige Scheu vor dem Hohenlied ward nie aus dem Auge gelassen. Anders gestaltete sich das Erklärungsverfahren des heil. Buches. Viele wollten darin die Verbindung und den Zusammenhang der irdischen Welt mit der geistigen, des Leibes mit der Seele erblicken; viele verarbeiteten es zu cosmologischen, ethischen und psychologischen Zwecken; aber es waren nur Geschwätze, die alle der Wind wegbläst, und der ernsten Prüfung nicht Stand zu halten vermögen.

Ich halte nur die einzige Erklärungsweise für berechtigt, die nämlich, welche unsere Weisen in ihren Midraschim (Homilien) uns überliefert haben, wonach der ganze Inhalt auf die Ecclesia Gottes als Braut und den HErrn, der als Salomo (Friedefürst) eingeführt ist, sich bezieht.

Nachdem ich eine Wort- und Sacherklärung voranschicke, verbreite ich mich allegorisch über alle Theile des Buches. Salomo, den Sohn Davids als Messias zu fassen, ist das schriftgemäßeste von der Welt. Sollte nicht der Sohn Davids Fürst sein in Ewigkeit?! Der Ausdruck "Töchter Jerusalems" machte den Erklärern große Schwierigkeiten. Viele sahen darin die Unterscheidung zwischen dem irdischen und himmlischen Jerusalem; Andre halten es für den Gegensatz zwischen der Ecclesia aus Israel und der aus den Heiden. Ich halte diesen Unterschied zwischen Sulamit und den Töchtern von Jerusalem nicht fest und nehme es für die Form des Monologs, wo die Ecclesia oder Seele, sich selbst aufmuntert oder schilt..... das ganze Israel ist es. Der gesammte Inhalt ist vom heil. Geiste inspirirt und könnte nur die Bosheit oder Verkehrtheit etwas Anderes in diesem Buche erblicken, als ich im Vorstehenden angedeutet habe.

IV. Midrasch.

Salomos Weihe, Fall und Bekehrung.

In diesen Homilien der gefeiertesten Lehrer Israels, welche man auch die rückwärtsschauenden Propheten des Exils nannte, strahlt aus dem blühenden Sagenkreis eine flammende Gestalt hervor, geschmückt mit sieben herrlichen Namen — wie auch dem Messias Israels sieben Namen beigelegt werden: Salomo, Jedidja, Kohelet, Agur, Lemoël, Itiël, Jake. Salomo, der Fürst des Friedens, dessen Eroberungen blutlos und doch bewältigend waren. Seine Waffen hießen Geist Gottes und der weitherzige Sinn der Liebe zu allen Völkern, wofür sein Freundschaftsbund mit dem tyrischen König und seine Vermählung mit der Tochter Pharao Necho's Zeugniß ablegten. — Jedidja, der Liebling Gottes, wie ihn der HErr durch den Propheten Nathan nennen läßt; mit welchen Liebesgaben hat der König aller Könige diesen seinen Günstling ausgestattet! — Kohelet, der in großen Versammlungen oft zu dem Volke mit hinreißender Beredtsamkeit sprach; von diesen Reden kennen wir den "Prediger" und das "Weihgebet," das seinesgleichen nicht hat in der gesammten Gebetliteratur der betenden Menschheit. — Sein Wort: Laß mich weder reich noch arm sein; "gib mir das tägliche Brod" (Spr. Sal.), hat universale Bedeutung erlangt. — Agur = Sammler, bezieht sich auf die reichen Weisheitsschätze, welche alle Gebiete umfassen. Schon was er der Weisheit auf der Gasse (Sprüche Sal.) in den Mund legte, belief sich auf 3000 Gnomen, wovon in die Sprüche, wie sie uns vorliegen, kaum ein Drittel überging ..... "Achte nicht gering das Maschal (den Sinnspruch, das Gleichniß); es hat manches Goldkorn aus den unzugänglichen Schachten der Gottesweisheit an den Tag gebracht. Ein Fürst verliert eine kostbare Perle. Beim Schein einer Fackel, die kaum einen Pfennig kostet, hat man sie gefunden. — Im unwirthlichen Steppensand auf einer Tiefe von mehr als 100 Ama (Armlängen, Ellen) rieselt ein erfrischender Silberquell; wie vielen Karawanen könnte er das Leben erhalten! Aber wie bringt man in die Tiefe? Ein einfaches Mittel ist ersonnen. Seil an Seil

wird gebunden, ein Geräth daran befestigt und der Quell steht dir zu Gebote." — Dazu führte das Gleichniß. Das hat es gewirkt. So kam die ewige Quelle in den allgemeinen Gebrauch. Mit einem einzigen "Wie" hat man die tiefen Geheimnisse des Gebotes erschlossen! In solcher Weise ist dieser Sammler zum Lehrer von vielen Millionen geworden. — Jake (Brunnenröhre) stimmt zu diesem Lehrerberufe Salomo's: er speiste mit dem lebendigen Wasser seines Wortes alle Cisternen des Wissens. — Lemoel? Mit wem ist Gott, zu wem hat Er sich in solchem Maße bekannt? — L'Iti El = "Mit mir ist Gott!" durfte er antworten! "Dann wirst du verstehen Gottesfurcht" ist ihm das Resultat jeder Weisheit, jedes Könnens, Wissens und Verstehens. — Daß der Gottgeweihte, der Weisheitspriester, trotzdem von den Stufen seines Thrones in rückfälliger Bewegung in den Staub und Schmutz der Sünde sank, war eine Folge seiner Höhe. Wie er die drei Stufen vom "Herrschen," "Regieren" und "Sitzen" emporgeklommen war, d. h. wie er als Tyrann begonnen, zur Regentenweisheit durchgedrungen, bis er endlich ruhig auf dem Throne Davids sitzen durfte: so sank er auch als treues Bild seines Vaters in den Pfuhl fleischlicher Sünden; aber daß der Sänger "der Stufenlieder Salomo's" nicht bis ans Lebensende in der Niederung der Sünde verharrte, ist mehr als verbürgt und nicht blos aus der Analogie mit David anzunehmen.

Es ging eine Satyre von Mund zu Munde, welche die zwei Namen: "Jake und Lemoel" mit beißendem Hohne zum Nachtheil dieses Fürsten ausnutzte. Jake: er spie die Weisheit in widriger Weise aus, die er sammelte, doch nicht verdaute. Er verging sich gröblich gegen Gottes Gebot, hieß es; er handelte dem Königsgesetze zuwider, welches (5Mos.) dem König so manches verbietet, wovon er seine Sinne gefangen nehmen ließ. Er hielt sich zahlreiche Wagen und mußte die Bespannung dazu aus Egypten herbeischaffen; er häufte Gold und Silber auf zu unberechenbaren Massen. "Lemoel": "Wozu ihm ein Gott?" (Lama El?) "Schafft Ihn ab den Gott, dessen Gesetz dieser König so gröblich beleidigt hat." — Solche Satyren werden als gang und gäbe vorausgesetzt und von den Lehrern in Israel angeführt. —

Spüren wir aber dieser Satyre, diesem "rächenden Lachen" der Entrüstung nach, wie man Juvenals tödtende Invektiven gegen das entartete Rom genannt hat; prüfen wir, wie weit die verdammenden und abfälligen Urtheile über Salomo begründet sind — unter denen wir sogar solchen begegnen (Talmud Sanhedrin, Traktat Chelek), welche ihn der ewigen Verdammniß überantworten möchten, doch auf den Ruf der Gottesstimme: "Tastet nicht an meinen Messias" innehielten; suchen wir über diesen großen Fürstencharakter ins Reine zu kommen, so müssen wir uns eine Thatsache gegenwärtig halten, daß unsre beiden Königsbücher aus Chroniken zusammengesetzt wurden, die auch die Annalen der Könige Israels verzeichnet hatten; daß die Aufzeichnungen Nathans, Schemajas und Ido's des Sehers verloren gingen, welche die Regentengeschichte dieses Fürsten verzeichneten, und einen Zeitraum von 40 Jahren umfaßten ..... Auf dem Boden jenes Zehnstämmereiches, das nicht nur das Wappen des Hauses David stahl,*) sondern auch manchen Edelstein aus der strahlenden Krone Davids und Salomos mit frevelnder Hand herausriß, ist ein Theil dieser Jahrbücher entstanden, in welchen mancher schwarze Punkt verewigt blieb, der dann nach der aufrichtigen Buße und Bekehrung gewiß wieder im ursprünglichen Lichte erglänzen muß.

Aber es gibt und hat stets gegeben unter den Kräften des menschlichen Geistes eine, welche nicht oben an, sondern auf einer sehr untergeordneten Stufe steht, wir meinen die, welche als Zerrbild des Wissens von diesem den Wortklang entlehnt und sich unter dem Namen Witz bekannt und gefürchtet gemacht hat. — Und wenn alle diese Kräfte, — sobald der Geist vom Guten und Wahren sich abgewendet hat — nichts Gutes mehr zu wirken vermögen, so daß der Verstand zur Schlauheit sich herabwürdigt, und die Einbildungskraft mit bösartigen Bildern sich beschäftigt, so ists dann vorzugsweise der Witz, der bei verkehrtem Willen und verfinstertem Verstand, am häufigsten der Bosheit als Waffe dient, um die Hoffart zu befestigen, den Leichtsinn zu fördern und der

*) Schischak führte den Raub aus, aber gewiß auf Jerobeams, des Verräthers Rath, welcher bei ihm in Egypten Zuflucht fand. (Siehe 1Kön. 11, 40. Chron. 2, 12, 10.)

heiligen Wahrheit den Eingang zu versperren. Wo irgend ein boshafter Witz mit flüchtigem Schimmer sich hervorthut, da bewegt er alle Herzen, die auf keinem rechten Grund befestigt sind; der Glaube schwankt, die Gottesfurcht weicht, Irrthum und Thorheit siegen; jede Lüge erhält ihren Glanz, jede Ruchlosigkeit einen Firniß von Anmuth, und die Grausamkeit verliert von ihrer empörenden Grauenhaftigkeit, sobald ihr ein Witz zu Hilfe kommt. O wie viele Seelen hat dieser satanische Witz, dies teuflische Hohnlachen in's Verderben hineingezogen! Man hatte die rechte Waffe gefunden, um das Heilige zu höhnen. Solche bleierne Witzespfeile waren auch gegen den weisen Salomo von den Spöttern abgeschossen. Wie wohlfeil dieser Witz war, beweist der Umstand, daß er sich an einen Namen heftete, an den Namen "Lemoel" "Jake." Wir haben die Bedeutung dieser Namen oben nachgewiesen und gerade in "Lemoel" den Glanzpunkt salomonischer Weisheit erkannt. Aber der Wortwitz weiß auch diesen zu schwärzen.

Die Schrift macht kein Hehl aus den Verirrungen des weisesten aller Könige, die je auf einem irdischen Throne gesessen; doch besehen wir uns die Thatsachen, so war seine Verheirathung mit der egyptischen Prinzessin, welche ihm die schwersten Invektiven der Nachwelt zugezogen, vom HErrn nicht einmal gemißbilligt worden und ward ihm nach dieser Eheschließung jene denkwürdige Erscheinung in Gibeon zu Theil, welche ihm die Weihe gab. Gersonides bemerkt mit feinfühligem Schriftsinn, daß Salomo, trotz der vornehmen Abkunft seiner Gemahlin, mit dem Ausbau der königlichen Residenz sich nicht sonderlich beeilte, und während er mit dem großartigen Tempelbau in 7 Jahren zu Ende kam, vergingen volle 13 Jahre, bis er aus der bescheidenen Davidsburg in den neuen Königspalast übersiedeln konnte. Bis dahin mußte sich die Königstochter Mizraims, welche an Marmor- und Granitburgen gewöhnt war, im schlichten Zedernhaus gedulden. Die Legende ist gar nicht ohne geschichtlichen Hintergrund, welche den König von Egypten sogar den salomonischen Thron okupiren läßt (Rabba zu Hohelied), um die Mitgift seiner Tochter, bezüglich deren Wittwengehalt sicher zu stellen. Der Einfall Schischaks konnte zu dieser Annahme als Vorwand dienen.

Dabei aber war die Phantasie der Feinde auch erfinderisch und ersann die Fabel von dem künstlich nachgebildeten Sternenhimmel, den diese egyptische Prinzessin in das königliche Schlafgemach zu zaubern wußte. — Sie soll an der Zimmerdecke ein vollständiges Tellurium angebracht haben — Mond und Sterne waren von großen blitzenden Diamanten — um den König über die Zeit zu täuschen, wodurch er von den Morgengottesdiensten abgehalten wurde. "Die Nächte wurden in Orgien verlebt und während die Sonne schon auf der Mittagslinie stand, gaukelte ihm der künstliche Himmel seines Schlafgemachs mit der zauberischen Sternenpracht die Mitternachtsstunde vor. Die vorgeschriebenen Opfer konnten nicht zur Zeit dargebracht werden, weil sich die Schlüssel zum Tempel unter dem Kopfkissen des Königs befanden. Niemand hatte den Muth, den König in seinem Schlafe zu stören."

Hat dazu die Nachsicht als Vorwand gedient, mit der er die heidnischen Altäre seiner Heidenfrauen duldete, so waren die Gegner im Rechte; doch wie es sich damit auch verhalten mag, so ist aus Kapitel 31 der Sprüche ersichtlich, daß die Königin-Mutter den Muth hatte, Salomo-Lemoel Vorstellungen zu machen und ihn auf die rechte Bahn zu bringen. Hat er diesem Biederweib deßwegen gegrollt? Im Gegentheil. Er feierte vielmehr in ihr die "gottesfürchtige Frau" und verfaßte jenes Lied, das ein großer Dichter das goldene ABC der Frauen nannte. Er erkannte und anerkannte die wahre göttliche Energie nicht blos beim Manne, der doch oft zum Weibe werden kann; aber im edlen Biederweib, das männliche Würde annimmt, wenn die Kraft dort weicht, wo sie Triumphe feiern sollte, — Debora und Hanna sind solche Frauen, die eintraten, wo es an Männerwürde und Männermuth fehlte. Zu ihnen gesellte sich mit unerschrockenem Sinne Bath-Seba. Salomo sollte diesen Frauencharakter kennen lernen, der nicht berechtigt war, am Jehova-Cultus Theil zu nehmen; aber selbst sich emporringt zur Gnadenstellung der Zukunft ..... Welche Reue über all' die Thorheiten früherer Jahre mußte die Seele Jedidjahs — des früheren Lieblings seines Gottes peinigen, wenn er zum Geständniß kommt: "Ich finde das

Weib bitterer — als den Tod (Pred. Sal.) Ungemein sinnig ist die Bemerkung, welche der Midrasch an dieses Wort knüpft. "Also mit diesem Wesen glaubte Salomo bei aller Weisheit fertig zu werden, das vernichtender wirkt, als des Todes Bitterniß?!" "Ich kenne 14 Dinge und Kräfte, die hinaufreichen bis zur Stufe, wo der Tod Allen ein Ende bereitet, Alle besieget..... Der Abgrund, wie grauenvoll schon der bloße Gedanke daran: da fügt sich Sandkorn an Sandkorn, Erdenstaub an Erdenstaub und das Festland überwölbt und verdeckt die Tiefen. Auf dem Festland lastet der Berg mit seinen Felsenmassen; doch sie weichen der Macht des Eisens, das sie zermalmt. Aber in des Eisens Poren fährt der auflösende Feuerfunke, welcher das härteste Metall zerfließen macht. Das Wasser erstickt des Feuers Dasein. Die Wolke entführt das Wasser in das Reich der Lüfte und löst es in unsichtbare Dämpfe auf. Der Wind zerstreut die Wolke mitsammt dem drohenden Inhalt. Vor Wind und Wetter findest du hinter Mauern Zuflucht; der Mensch reißt sie nieder; der mauernbrechende Riese erliegt dem flüchtigen, kaum sichtbaren Dinge, Sorge genannt. Diese weicht dem Wein, dessen Kraft vom Schlafe überwunden wird. Und der Schlaf, er muß weichen der Krankheit. Sie besiegt — der Tod. — Ueber die Macht dieses schwarzen Riesen, der alle Dinge verschlingt, stellt er das Weib ..... und dieses Ungeheuer machte er zu seinem Spielzeug und überschätzte die Tragkraft seines Geistes und — erlag ..... Erlag er für alle Zeit? Gewiß nicht. Wir lernten das Heilmittel seiner Bekehrung kennen. Es war das Mutterherz. Er durfte noch einmal ausrufen: "L'iti-El" Gott war mit mir "W'uchal" und ich habe obgesiegt. Genau derselbe Ausdruck, wie bei Jakob, der mit dem Engel ringt.

Konnte der Zukunftsmann untergehen im Taumel des berauschenden Augenblickes? Er, der wie David das Zukunftswort: "Dann" bedeutungsvoll und verheißungsvoll ausgesprochen, sollte sich nicht ermannt haben, als der Abgrund des Verderbens vor seinen Augen sich weit aufthat?! "Dann wird man sprechen unter den Heiden: Der HErr hat Großes an uns gethan" (Ps. 126, 2). "Dann verhieß

Jehova zu wohnen in der Wolke." — Das ist der Anfang jenes gewichtigen Weihgebets, wo allen Heiden ein Zugang aufgethan wird zum Throne der Gnade!"

Von der Eitelkeit alles Irdischen sang David; ihr gab auch Salomo einen siebenfachen Ausdruck. David fand, daß des Menschen Thun ohne Gott eitel sei..... Salomo fand, daß die "Gebote halten" des Menschen "Alles" sei (Schluß des Predigers). Der Sänger des Stufenliedes, welcher erkennt, "daß ohne Gott das Haus nicht gebaut und nicht behütet werden kann," konnte nicht von den Stufen seines Thrones so herabsinken, daß er sich nicht wieder erhoben hätte. Er, der "vor Könige sich hinstellte," sollte nicht auch vor seinem Gott und König bestehen können?! Er saß ja, wie die Schrift bedeutungsvoll es ausdrückt, "auf dem Thron Jehovas," das will sagen, daß er sich bewußt war: diesen Thron könne der HErr wieder nehmen, wie Er ihn der Familie Davids gegründet hat..... Die Löwen zu beiden Seiten des Thrones sollten ja nicht blos dem Volke Achtung vor dem Gesetze, sondern auch dem Könige Ehrfurcht vor der eignen aus Gott bekleideten Würde einschärfen. Dies geschah auch und Salomo hatte das Gefühl, auf dem Throne Gottes zu sitzen, d. i. den ihm der HErr stündlich wieder abnehmen kann. — "Er richtete in der Angelegenheit jener beiden Weibspersonen, unter denen er mit prophetischem Scharfblick die Mutter des Kindes erkannte, in Kraft seiner eignen Weisheit; diese Thatsache kann ihm auch zum Vorwurfe gereichen. Warum bemühte er sich gar nicht, die Thatsachen durch Zeugen ins Reine zu bringen? Solch' Einzelgericht geziemt keinem irdischen König; ist Sache des Königs aller Könige." — Aber dies war noch unter dem unmittelbaren Offenbarungsgeiste, der ihm in Gibeon mitgetheilt ward und der ihn lange nicht verließ. "Er erwachte, und siehe, es war ein Traum," d. i. der Traum dauerte fort; der Zustand hörte nicht auf. Er sah die Dinge im Hellsehen des Traumes, des Offenbarungstraumes. Es enthüllten sich ihm die Geheimnisse der Gesetze, welche sonst Niemand begriff, weil sie der HErr in seiner fürsorgenden Weisheit nicht jedem profanen Verstand preisgeben wollte. — "Er redete zur Zeder und zum Ysop;" das ist nicht die

äußere Kenntniß der Natur dieser Pflanzen und deren Anwendung im gemeinen Leben; aber er begriff das religiöse Geheimniß ihrer Anwendung. Es wurde ein Zedernzweig und ein Ysopbüschel zum entsündigenden Blut der "Rothen Kuh" genommen; dies deckt dir das Geheimniß der Sünde in ihrem tiefsten Abgrund auf. Hochmuth und dünkelhafter Stolz — die Höhe der Zeder — brachte den Menschen zur Sünde und kann ohne Demuth und Selbsterniedrigung — so klein wie das Moosgewächs an der Wand — davon nicht geheilt werden.

Seine Geistesentwicklung befolgte nicht jenes Naturgesetz, wonach man in der Jugend "singt," im Mannesalter Maximen und Lebensregeln gern aufstellt, um für's praktische Leben Normative zu haben, im greisen Alter aber zu der Ueberzeugung kommt: daß die Jugendfreuden mitsammt der selbstgemachten Weisheit eitle und unhaltbare Luftgebilde sind. Er hatte den heiligsten aller Gesänge, das Hohelied, als einen Abschluß seines geistigen Wirkens gedichtet, da ihm nichts mehr von irdischer Liebe anhaftete. — Man hatte diesen Glauben stets hochgehalten und das Hohelied niemals angefochten. Man fand im "Prediger" allerdings manche anstößige Stelle, deren Dunkelheit zu erhellen war, um nicht als nihilistisch verwiesen zu werden; aber das Hohelied ist als die heiligste aller prophetischen Dichtungen respektirt worden. Es umfaßt alle in der Perspektive der Propheten gelegenen Thatsachen: von den Geheimnissen der Schöpfung bis zu denen des Messias im Zukunftsreiche und im himmlischen Jerusalem. Die Vorgänge am Gottesthrone vor Erschaffung dieser Erde bis zur apokalyptischen Neuschöpfung; dabei die ganze himmlische Oekonomie Gottes auf Erden, wie sie sich in seiner Reichsgeschichte offenbart, sind in diesem Lied der Lieder, das ist aller Lieder, die je auf Erden gehört wurden, enthalten. Nicht blos die majestätischen Symbole des Gottesthrones (Ezech. 1, 26) waren am Throne Salomos zu schauen; aber in Salomos Geist spiegelte sich die Weisheit von Oben ab .....

Das Hohelied Salomo's.

1. Kapitel.

1. Lied der Lieder von Salomo.

Es ist dieses Lied von der großen Zahl von **Eintausend und fünf** Liedern (1Kön. 5, 11) als das bedeutungsvollste und inhaltsschwerste Erzeugniß des salomonischen Geistes, der ein Geist der Weisheit war, ausgesondert. Dieser Weisheitsgeist wird auf die heiligste Quelle, auf Gott zurückgeführt (das. V. 9), und höher gestellt als alle Weisheit des Ostens und Egyptens; ja auch die Dichter heil. Psalmen, wie Ethan, Heman u. s. w., reichen an den fürstlichen Sänger und singenden Fürsten nicht heran. In den Geheimnissen der Natur "von der Ceder des Libanon bis zum Ysop," im Reiche der Thiere, klein und groß, las er wie in einem aufgeschlagenen Buche. Die Könige aller Länder drängten sich an ihn heran, seiner weit und breit gepriesenen Weisheit zu lauschen. Sollte er in die Reichsgedanken Gottes als ein würdiger Sohn eines würdigen Vaters nicht eingedrungen sein? Hören wir diesen in seinem Testamente, — die letzten Worte Davids genannt — wie er von der Verheißung redet (2Sam. 23, 1—8), welche in seinem Hause erblich bis zum Messias fortleben soll: **"Denn Er hat mir einen Bund gesetzt für ewig."** Gewiß ist Salomo, der in den allermeisten Fällen seinem Vater glich, auch darin nicht hinter ihm zurückgeblieben, daß er, nachdem er seine Verirrungen aufrichtig bereute, mit ganzem Herzen zu Jehova sich bekehrte.

Ein herrliches Denkmal seiner Gott wieder zugewandten Stimmung, ist das Kap. 31 der Proverbien, die Perle aller Spruchweisheit. Womit er zumeist gesündigt, das sollte er im erhabenen Liede feiern. Er that dies auch und verfaßte dieses "Goldene ABC der Frauen," worin das "Biederweib" besungen wird, welches aber auch "gottesfürchtig" ist. Salomo verschweigt uns diese Wandlung nicht, welche die Gnade Gottes mit ihm vornahm. Es ist ein edles Weib, seine Mutter Bathseba, welche ihm eine, in der Einleitung des soeben erwähnten Kapitels verewigte, eindringliche Strafpredigt hält. Er

muß den Vorzug dieser göttlichen Thorheit vor seiner menschlichen Weisheit einsehen und ihr die Palme zuerkennen. — Aber erst im Hohenlied feiert der Weisheitsgeist von oben seine herrlichsten Triumphe. Es gibt eine höchste Liebe, welcher nichts Irdisches beigemengt ist: Das Verhältniß Jehova's zu seiner Brautgemeinde und zur einzelnen Brautseele. Diese heiligste Liebe findet den erhabensten Ausdruck in Salomo und Sulamit; diese überstrahlt alle Schätze der Welt, welche man verächtlich zurückweisen würde, wenn sie sich eindrängen wollten. — "Alles, was Salomo sprach oder sang," verhält sich zum Hohenlied "wie das Heiligthum zum Allerheiligsten." Nur im weißen Priestergewande reiner, unschuldiger Gesinnung darfst du diese geweihten Räume betreten. "Eine That des heil. Geistes so groß als eine Weltschöpfung ist dieser Gesang aller Gesänge." Wer anders als der sprachgewandteste aller heiligen Dichter könnte solches vollbringen?! Seine Stufenlieder, sein Weihgebet, wo er die Heidenwelt in die Ecclesia Gottes einreiht (1Kön. 8, 41), machen es begreiflich, warum der HErr ihn als Kind schon durch den Propheten Nathan begrüßen und ihn seinen Liebling (Jedidjah) nennen läßt (2Sam. 12, 24. 25). Er hat sich aber auch in jener denkwürdigen Nacht zu Gibeon der Gnadenwirkung des göttlichen Geistes rückhaltlos hingegeben. "Wähle dir unter meinen Schätzen denjenigen aus, der dir am besten gefällt," redete einst ein König seinen Günstling an. "Ich habe schon gewählt," entgegnete dieser: "Deine einzige Tochter ist's, um deren Hand ich dich bitte." In solcher Weise wies Salomo alle ihm angebotenen Schätze von sich, "und begehrte nur mit der Himmelstochter, Weisheit, sich zu vermählen" (1Kön. 3, 5—15). Von dieser ward dieses Geisteskind geboren (Midrasch Rabba zum Hohelied).

2. Brautgemeinde. **Wenn Er mich doch wieder küssete mit seinem Munde, wie Er mich einst geküsset! Ja köstlicher als Wein ist deine Liebe.**

Der erste Kuß, die erste Berührung mit den Lippen des himmlischen Bräutigams war als ein rechter Weihkuß in Abraham dem Volke Gottes gegeben. Offenbarung folgte dann auf Offenbarung und Liebeserweisung auf Liebeserweisung. Dieser Kuß ging von Mund zu Mund. Es war ein Liebesbund für alle Zeiten und soll auf die nachfolgenden Geschlechter vererbt werden. Köstlicher und süßer denn Wein ist dieser Liebeskuß, der die Sinne nicht in nebelhaftem Rausch gefangen hält. Es war Liebe, doch nicht in träges Sichgehen-

lassen sich verlierend, sondern verbunden mit harter Glaubensarbeit: Gottesliebe, die viel forderte, dafür aber das Höchste bot. Ein Liebeskuß war's, der um Abrahams Hingabe warb, und dem er freudig das Vaterhaus opferte (ein Liebeskuß war es, der Mose, Aaron und Mirjam aus den Niedrungen des Erdendasein ins lichtdurchstrahlte Jenseits hinübergeführt). Und was könnte dem feurigen Liebeskuß des Freundes verglichen werden, der als liebende Flamme vom Himmel kam, die Opfer wohlgefällig zu verzehren — und als einen angenehmen Geruch anzunehmen, — welche die fromme Gemeinde als Liebesgaben und schuldigen Zoll auf die heiligen Altäre gelegt?!

3. Bräutigam. **Damals hatte dein Balsam noch einen lieblichen Duft; ausgegossener Balsam war dein Ruf, weßwegen auch Mägdlein dich geliebt.**

Gott der HErr stellte dem Abraham in Aussicht, in der Fremde sich einen Namen zu machen und ein Segen für die Geschlechter der Erde zu werden. — Nicht soll fürder die duftreiche Balsamflasche im versteckten Winkel der Heimat unbeachtet bleiben, sondern geschüttelt und entkorkt werden, auf daß auch Andere sich daran erfreuen. Er muß aufgerüttelt werden, aus der gewohnten Umgebung auswandern und gleichsam gemeine Sache machen mit seinem Gotte; den erkannten Elohim soll er predigen und ihm überall Altäre bauen und hinweisen auf Ihn, der der Menschheit abhanden gekommen ist. Doch nicht allein zog er aus; freudig schloß sich ihm eine befreundete Schaar an; "die Mägdlein liebevoll," das waren seine Hausgenossen, die bei ihm erfuhren, daß es einen liebenden Gott gibt, der auch sie lieben, nähren, lehren und bekehren will. Mägdlein heißen die Seelen, welche den Gemahl und Schöpfer der Seele (Jes. 54, 5) noch nicht erkannten und auf sich angewiesen sind. "Die Seelen, die sie erwarben in Haran" (1Mos. 12, 5), lautet in der Ursprache: die Seelen, die sie geschaffen. "Alle Menschen der Welt können keine Mücke erschaffen und Abraham und Sara hätten Personen erschaffen?" Aber sie haben diesen Personen ein neues Leben dadurch verliehen, daß sie ihnen den erkannten Gott in seiner Liebe zu erkennen gaben; wer Gott dem HErrn Seelen zugeführt, hat an diesen Seelen ein schöpferisches Werk vollbracht (Midrasch Rabba zur Stelle). In solcher Liebesarbeit theilten sich Abraham und Sara. Darauf begründet sich mein Verhältniß zu diesem Hause; so erwarben sie meine Liebesgunst, deßhalb bekannte ich mich zu ihnen.

4. Brautgemeinde. **Ach, wenn du mich nur zögest, wir wollten dir eilend nachfolgen; führe, o König, in deine Kammern mich; wir wollten fröhlich sein mit den Genossen und dein uns freuen; preisen deine Liebe mehr denn Wein und dich aufrichtig lieben.**

Von Herzen gern würden jetzt die Nachkommen des großen Patriarchen einem solchen Zuge des himmlischen Bräutigams nachgeben, wenn der Ruf auch an sie wieder erginge. In die inneren Gemächer des Königs der Könige, in die geheimen Rathschlüsse seines Reichsgedankens wieder eingeführt, in die Zeit zurückversetzt zu werden, wo Gott seine Geheimnisse offenbarte seinen Knechten, den Propheten (Amos 3, 7), und die Angelegenheiten aller Völker mittels der Organe des Offenbarungsvolkes geordnet und ausgerichtet wurden: das möchte Israel jetzt mit Freuden begrüßen! Gern wollen wir ja und neidlos andere Volksgenossen daran theilnehmen lassen; wollen gerne die Freude an dir mit Allen theilen, die zu dir kommen möchten. Diese Liebe preisen wir über den Wein. Der Wein bewirkt solche Verbrüderung nur vorübergehend; es war oft versucht worden, in den Freuden der Welt einen Mittelpunkt der Vereinigung zu finden; aber da nicht Jehova war dieser Mittelpunkt des Völkermahles auf dem Berg des HErrn, darum war der Hefe mehr als des Weines (Jes. 25, 6). Aufrichtige Liebe ist nur in dir möglich; nur wo du der Vereinigungsgrund bist (D. Jos.). — Diese Reue enthält aber zugleich dieses Bekenntniß, diese beschämende Selbsterkenntniß und schwere Selbstanklage der Gemeinde. "Wie konnte ich auch nur einen Augenblick jenen Liebeszug verleugnen," dem ich einst so freudevoll gefolgt bin und für dessen treue Bewahrung ich mich verbürgte (Maschkenu)?! Wie konnte ich von mir werfen jene blanke Waffe mit der göttlichen Inschrift?! (2Mos.) Diese Waffe hätte mich gegen alle feindlichen Anfälle und Unfälle geschirmt; aber ich ließ sie mir entwinden; die Signatur Jehovas war verwischt und wir dem Verderben preisgegeben. Wir überboten an Sündhaftigkeit das Zeitalter der Sündfluth, die Bewohner von Sodom. Jene waren böse "den ganzen Tag" (Gen.), Israel übte die Sünde auch auf dem Lager der Nacht (Micha). Die Sodomiter waren sündhaft sehr (Gen.), das Vergehen Israels und Judas war sehr sehr groß (Jer.). Dieser meiner verrätherischen Natur ungeachtet, hatte der HErr im Bibelwort mir seine verborgensten Geheimnisse anvertraut, als da

sind: die Schöpfung der Welt (Gen. 1. u. 2), die himmlische Wagenburg oder der Gottesthron durch Ezechiel; die Wunder in den Meerestiefen durch Elihu den Sohn Berachel (Hiob 32—36 Kap.). Und welche Geheimnisse will uns der Vater noch offenbaren, die zukünftigen Dinge betreffend, wenn wir Ihn darum im rechten Geiste des Gebets angehen wollten. Wir werden dazu durch sein hl. Wort (5Mos. 32, 7) ja förmlich aufgefordert (Sohar).

Darf ich mich da noch der Freudigkeit des Lebens hingeben, ehe ich seiner Liebe gewiß bin? In zehn Ausdrücken wird deßhalb diese Freude über die Wiedervereinigung mit Gott von den Propheten gefeiert: froh, fröhlich, freudig, lustig, jauchzend, jubelnd u. s. w. **Wir wollen fröhlich sein, dein uns freuen!** Nicht den übrigen Errungenschaften, die mit der einstigen Erlösung verknüpft sein werden, gilt unsre Freude; sie gilt einzig und allein dir, dem Bräutigam, dem mir Angetrauten für alle Ewigkeit (Hos. 2, 21).

Ein König verreist weit übers Meer, um fremde Länder zu sehen. Seine Söhne und Schwiegersöhne sind seine Begleiter. Die Königin harret mit Ungeduld der Rückkehr entgegen. Die Zeit ist um. Ein Bote meldet die Freudennachricht. "Die Söhne!" — "Melb' es schnell meinen Schwiegertöchtern, daß sie sich freuen!" — "Die Schwiegersöhne!" — "Das theile meinen Töchtern mit!" — "Der König!" tönt die dritte und letzte Botschaft. "Gottlob, mein Gemahl!" ruft freudig bewegt die königliche Frau ..... Wenn einst das Prophetenwort sich erfüllt: "Deine Söhne kommen herbei von Ferne" und dann: "deine Töchter, sie werden an ihrer Seite einhergetragen ..." (Jes. 60, 4): da wird Jerusalems Freude noch immer nicht auf dem Höhepunkt angelangt sein. Erst mit der Siegesbotschaft: "Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und Helfer" (Zach. 9, 9); dann erst folgt Jubel auf Jubel; dann wird es heißen: "Singe und freue dich, Tochter Zions," und auf diese Aufforderung eingehend, folgt, was Jesaias (61, 10) dem auflebenden Israel in den Mund legt: "Ich freue mich des HErrn, meine Seele frohlockt meinem Gotte entgegen" u. s. w. "Diesen Tag hat der HErr gemacht, daß wir uns sein freuen und fröhlich seien" (Ps. 118, 24). Wessen? des Tages oder des HErrn? Dieser Vers des Hohenliedes läßt uns nicht in Ungewißheit darüber: **"Wir wollen uns dein freuen!"** Also des HErrn. (Midrasch).

5. Schwarz bin ich zwar, doch auch lieblich, ihr Töchter von Jerusalem, wie Kedarshütten; aber auch wie Zelttücher Salomos.

6. Kehrt euch nicht daran, daß ich geschwärzt bin, daß die Sonne mich hat angeblickt, es waren meiner Mutter Söhne, die mir gegrollt und mich zur Weinberghüterin gemacht, daß ich meinen eignen Weinberg nicht hütete.

5.—6. V. **Schwarz und lieblich.** Aus Gegensätzen und Widersprüchen setzt sich die ganze Physiognomie meines Volkes zusammen. Bei der Häßlichkeit, welche die ursprünglichen Züge meines Bildes entstellten, verblieb noch immer auch so mancher Zug, der mich meinem Gemahl und HErrn angenehm erscheinen läßt. Ich konnte allerdings dem Sonnenbrand des Lebens nicht mit Erfolg widerstehen. Schon im eigenen Hause, im Kreise der Familie, fiel der erste Schatten auf die Söhne Jakobs, als sie den leiblichen Bruder verriethen und an jene herumziehenden Beduinen verkauften und den schnöden Preis unter sich theilten. — Was Wunder, wenn diese Häßlichkeit im Lande der Knechtschaft noch mehr zunahm. Ham vergaß im Undank die Bruderliebe des semitischen "Sträflings," der sich so glänzend bewährte und Egyptens Retter wurde. — Mit der leiblichen Knechtschaft nahm auch der geistige Verfall zu und wie später sich zeigte, nahmen die Erben Abrahams, Isaaks und Jakobs viel von egyptischer Art in sich auf, was ihnen auf dem Wege von Gosen nach Kanaan sehr hinderlich war. — Aber es waren diese Jakobskinder nicht ganz verkommen und nährten die väterlichen Traditionen im Herzen, und Mose fand vertrauendes und gläubiges Entgegenkommen, als er die väterliche Verheißung Gottes verkündete, dem Aufenthalte und der Noth in Egypten ein Ende zu machen. Der HErr fand sie "werth und angenehm," in jener für Mizraim verderblichen Passanacht nicht dem Würgengel preiszugeben, sondern sie zu behüten. Am Rothenmeer war sie *häßlich* in ihrer Verzagtheit, aber herrlich und schön in ihrem vieltausendstimmigen Lobgesang; schwarz und häßlich in Mara, als der Murrgeist in sie gefahren; doch lieblich und angenehm, so daß Er das bittere Wasser mit dem Süßholz ihnen versüßte. — Häßlich war das Volk in Refidim, da es zweifelte, ob Gott in seinen Heeren sei; aber lieblich, als der Altar errichtet und "Jehova meine Fahne" benamet war! Am Horeb machte mich häßlich das goldene Kalb, doch schön und angenehm war dem HErrn jenes Wort: "*Was*

Gott gesprochen, wollen wir thun und gehorchen!" Häßlich in Kadesch Barnea war unser Wesen, als die Kundschafter das gelobte Land schmähten; doch schön und lieblich unter Josua, wo unbedingter Gehorsam und muthige Willigkeit wieder an die Stelle der Verzagtheit trat. — Schwarz und lieblich. Ein schwarzer wunder Fleck ist die ganze Königsgeschichte im Zehn-Stämmereich; doch welche Geschichte hat nicht das Reich der Könige Juda's aufzuweisen! War das Königthum an sich eine Kette von Leiden und Sünden hat es dennoch seine herrlichen Seiten; um wie viel mehr ist dies mit meinem Prophetenstande der Fall. Welche stattliche Reihe von strahlenden Namen! Ja schwarz und lieblich. Beschmutzt an den Werktagen unter der Last des mühsamen Broderwerbs; aber angenehm und lieblich an meinen Fest- und Ruhetagen, an den Sabbathen des HErrn! Schwarz und befleckt an allen Tagen des Jahres, vom Sündenschmutz entstellt, bin ich Ihm doch angenehm und lieblich an dem Versöhnungstage, wo mich das Opferblut "rein macht vor Gott!" — Schwarz und häßlich in diesem irdischen Jammerthal; doch werde ich angenehm und lieblich sein im lichtdurchstrahlten Jenseits, im Anschauen seiner herrlichen Gottesgestalt..... Töchter Jerusalems! Das ist die Heidenwelt, die zur Residenz des Friedens (Salem) halten und darin auch ihre Muttergemeinde verehren wird. Jerusalem wird gleichsam das Weltmeer sein, in das sich alle Völkerströme ergießen werden.

Die ganze Menschheit wird jetzt noch als im Tochterverhältniß stehend angesehen. Eine Tochter besitzt eben kein selbstständiges Erbe. In der Zukunft werden sie zur Männlichkeit ausreifen und in das Vatererbe Gottes vollberechtigt eingesetzt werden (Midrasch Rabba zum Hohl.). Israel glich auch darin der weiblichen Natur, daß es eine Last, eine Bürde nach der andern, gleich der Schwangerschaft eines Weibes, durch die Völker trug. Diese Last, diese Bürde hat ein Ziel in der Fülle der Zeiten; dann kommt eine Zeit, wo es der Völker Lasten nicht mehr zu tragen hat..... Dann steht es da in Manneskraft und Mannesnatur.

Die Söhne meiner Mutter. Cham verlangte meine ganze Kraft für sich, und so kam es, daß mein eigner Weinberg brach lag. — Auch in der spätern Zeit mußte ich mir gefallen lassen, daß man mich abmüdete mit Gesetzen und Satzungen und mußte ich der Menschen Gebote über mich ergehen lassen, weil ich den

Weinberg des HErrn vernachlässigte. "Und auch ich will ihnen Gesetze geben, die nicht gut sind." Das waren eben die Satzungen, von der Verkehrtheit an die Stelle des göttlichen Gebotes gesetzt.

7. Brautgemeinde. **Sage an, du den meine Seele liebt: Wo weidest du, wo hältst du Mittagsrast? Warum muß ich umherstreifen bei den Heerden deiner Genossen?**

Wo hältst du dich zurückgezogen, während meine Lämmlein in der Mittagshitze verschmachten und den Hirten ungeduldig suchen?! Hast du deiner Liebe ganz vergessen, treuer Hirte?! Muß deine Braut sich eindrängen bei fremden Hirten? Muß es mich nicht kränken, daß die Andern ihre Heerden um sich gesammelt zusammenhalten? Die Völker, die dich nicht lieben, sie haben geordnete Staaten mit Fürsten, Königen und Priestern, während Israel heimatlos sich umhertreibt und bei Fremden Schutz muß suchen! "Wächter, wird die Nacht noch lange währen?!"

8. Bräutigam. **Weißt du's nicht, schönste der Frauen, so folge nur den Schafen auf die Spur und weide getrost deine Zicklein bei den Zelten der Hirten.**

Ich habe meine liebevollen Absichten mit dir. Dieser Aufenthalt in Egypten hat keine Gefahren, wenn du nur folgest den Spuren der Väter, die meine treuen Schafe waren. Halte dich an ihr Beispiel und Vorbild. Abraham hat diesen Boden Mizraims ohne üble Folgen betreten; Jakob verweilte hier und schloß da seine irdische Wallfahrt ab. Dort ruht er in der Doppelhöhle im gelobten Lande. — Diese segnenden Vorbilder sehet an. Haltet fest an der Väter Gott und Sitte. — **Weidet die Zicklein,** d. i. pfleget diesen Familiengeist, diese Familienhoffnungen auch beim jungen Nachwuchs. Die Hütten der Hirten, da sollt ihr ja vorbereitet werden für das staatliche Volksleben. Mit dem Nomadenthum und der Hirtenlaufbahn solls ja ein Ende haben. Lernt hier von diesem Volke, wie feste Wohnungen anzulegen, einzurichten und zu behaupten seien. Wenn es hier in Gosen aufgegangen jenes Saamenkorn der Verheißung, das noch liegt in den Furchen der Jahrhunderte, dann geht's rüstig nach Kanaan. Ausharren und nicht überhasten! Ich komme bald!

9. Dem Rößlein am Pharao-Gespann vergleich ich dich, meine Traute.

Und er kam. Er feierte Siege gegen den stolzen Sinn des Königs, der zuerst "Josef nicht kannte" und gegen den Pharaoh, der "nicht kannte Jehova" und Israel nicht schicken wollte, seinem Gotte zu dienen. Aber er schickte Israel; und als er's bereute und die ihm entgangene Beute wieder verfolgte, da haben sie sich gemessen Kraft an Kraft! Der König aller Könige, der Kriegsmann Jehova und der stolze Fürst Zoans; dem Gespann Pharaos trat entgegen, der die Meereswogen bändigt, wie der Krieger sein Streitroß..... (Hab. 3, 8 u. 15). Warte, warte! Später erst ergänzt und vollendet sich, was dir hier halb und unverständlich erscheint.

10. Bräutigam. **Wie lieblich ist dein Kinn in den Perlenschnüren, dein Hals in den Kettlein!**

War es nicht dort, wo zum reichen Schatz, den ihr aus Egypten geholt, sich noch der Raub gesellte all' der Kostbarkeiten der Feinde, wo die harte Dienstarbeit belohnt und die Sklavin im Schmucke der Herrin prangte?!

11. Goldene Schnüre schaffen wir dir an mit Silberpünktlein daran.

Doch einen kostbarern Schmuck, werther denn Gold und gediegenes Gold, war euch aufgespart; ein Schatz, den Flammen nicht bewältigen, die Wellen nicht verschlingen sollten. Sinai und Jerusalem sollten erst noch erreicht werden. Aus dem Gold Egyptens sollte einst jener Altar entstehen, der euch mit dem Bräutigam innig aussöhne und für ewig verbinde.

12. Brautgemeinde. **Noch saß der König an seiner Tafel; ach, da ward meine Narde schon verduftet.**

Aber noch saß der König an jener himmlischen Tafel, zu der auch Mose geladen war, um von dort zu holen das "feurige Gesetz" — das "Modell für die Hütte Gottes bei den Menschen." Da hatte der Brautkranz seinen duftenden Schmuck verloren; die Narde verrauchte..... Die Treue war in schnödester Weise gebrochen! "Dies ist dein Gott, der dich aus Mizraim geführt!" rief man einem goldnen Kalbe zu..... so gemißbraucht ward der goldne Brautschmuck und das herrliche Angebinde vom (Sinai-) Horeb..... (2Mos.)

(Nach Raschi und Aben Ezra.)

13. Doch ein Myrrhenstrauß ist mein Trauter mir, an meinem Busen ruhend.

Gleichwohl hat der HErr auch nach dieser Todsünde sich noch einmal beschwichtigen lassen. "Der Zorn ging vorüber" und wandte sich, nachdem Mose für das Volk im Gebete eingetreten. Er vertraut der Braut von neuem das himmlische Kleinod an. Es lag — neben den Trümmern der früheren 2 Gesetzestafeln — in der Lade der Hütte. Und Er, der Allheilige, ruhte dort in seiner Majestät, wie an dem Busen seiner Brautgemeinde auf dem Deckel der Lade des Bundes zwischen den Cherubim.

14. Eine Cyperntraube ist mein Freund mir, aus den Gärten von Engedi.

Nun gab es wieder einen Weingarten zu hüten und ich durfte mich der Frucht als des schönsten Schmuckes freuen. Der eitle Tand von Gold und Schimmer ist mir gefährlich und verderblich worden! Jetzt ziert mich diese Traube mehr denn der eitle Flitter, das Gold, das Er mir gab, und woraus ich mir einen Götzen gemacht.

15. Bräutigam. **Wie bist du schön, meine Freundin, mit Augen wie ein Taubenpaar.**

Gesühnt war die Schuld. Die ersten Opfer sind gebracht. Dies führt auf das Bild der Taube; kein Vogel so treu seinem Männchen: Leewi bewies solche Treue gegen seinen Gott; keines seiner Mitglieder hatte sich mit dem Götzendienste befleckt..... Unter den Thieren wird der Stier vom Löwen, das Schaaf vom Wolf, die Taube vom Sperber verfolgt (wie Israel von den Heiden). Aus diesen Geschöpfen erwähle ich mir meine Opfer (Midrasch).

16. Braut. **Schön bist du, mein Freund, und holdselig dazu; unser Ruheplatz hier dies frische Grün.**

Jetzt erst im Lichte der Versöhnung findet die Braut den Bräutigam schön, der hier (in der Wüste) schon Wohnung bei ihr nimmt und nicht die reichen städte- und länderbesitzenden Völker sich zu seinem Aufenthalte erwählet.....

17. Unser Obdach ist der Zedernwald, wir treiben umher im Cypressenhain.

Wenn sie erst den Zedernwald dort am Libanon erreicht und die Cypressenhaine Palästinas! Was standen da noch in der geordneten Häuslichkeit, am heiligen Opferherd des salomonischen Tempels für Wonnen bevor! (D. Jos.)

2. Kapitel.

1. Brautgemeinde. **Ich bin das Veilchen Sarons, die Lilie der Thäler.**

Im Schatten verborgen, von Allen verkannt, machte sich Israels Lehre dennoch bemerkbar. Lag darüber auch tausendjähriges Gestrüppe, den kostbaren Inhalt verdeckend, so drang sein erhabenes Sittengesetz, gleich einem lieblichen Duft, durch. In Thalesgründen entfaltete sich die 6-blättrige Lilie (von: Schesch = 6, Schoschana) und lockte nicht an durch Farbenpracht. Es waren andere sinneberückende Schönheiten "auf den Bergen und Anhöhen": die weiten, schattigen Aeste der Terebinten und Eichen hatten mehr Einladendes für die Heiden, da sie ihrem Kult sich hingaben. Israel führte der HErr in die Einsamkeit (5Mos. 32, 12) und Abgeschiedenheit. Der Säemann droben, er wußte, welcher Boden und welche Umgebung meinem Wachsthum förderlich oder verderblich sein könnte. (Chawazel = Chawu b'zel heißt: im Schatten verborgen = Veilchen; Bazel = Zwiebelgewächs.) Ich bin der Meinung, daß Chawazel, weiblich Chawazelet, am sichersten auf die Hyacinte (ὑάκινθος) paßt, womit die Alten zunächst die Iris foetidissima bezeichneten und Gladiolus wegen der schwertförmigen Blätter und der auf der Blume befindlichen Schriftzeichen *YA* (Chawazelet = Hüazelet). (Mythisch für die Wehklagen des Apollo gehalten über seinen Liebling Hyacinth, den er unglücklicherweise mit der Wurfscheibe getödtet hatte.) Auch als aus dem Blute des in sein Schwert gefallenen Ajax entstanden (weil die Kehrseite des Blattes *AI* zeigt), sahen sie die Griechen an. Das an Färbung, Form und Duft herrlichste aller Zwiebelgewächse ist jedenfalls in Kleinasien zu Hause und wird die Ebene Sarons wie von einem Blutmeere durch die über 300 Spielarten desselben übergossen. Sollte der Zeitgenosse Homers, Salomo, mit seiner geoffenbarten "Urphysik" nichts gewußt haben, daß dieses Kind der verjüngten Sonne die "Klage- und Trauerblume der Demeter" zu Kränzen verwendet wurde von Mädchen, deren Gespielinnen Hochzeitsfest feierten, während sie verlassen zurückblieben? Kann es ein passenderes Bild, als diese Chabacelet auf Sulamit-Israel geben, deren Herz bald vom Wurfgeschoß der "Lieben," bald

von der selbstmörderischen Waffe des inneren Zwistes und vom blühenden Glück seiner Feinde und der Feinde Gottes (Ps. 92, 8) getroffen ward?! Welcher Schmerzens- oder Anmuthszug seiner Sulamit wäre dem botanisirenden Sänger und singenden Botaniker (1Kön. 5, 9—15) wohl verborgen geblieben?! "Im Elende verachtet, im Glücke beneidet und angefeindet," das ist die 4000-jährige Geschichte Israels in einem Satze. Die Spruchweisheit desselben Dichters verwerthet den gleichen Gedanken zu einem tiefempfundenen Gebete: Armuth und Reichthum gib mir nicht, gib mir mein täglich (bestimmtes) Brod (Spr. Sal. 30, 8), was in der vorchristlichen Liturgie wie im "Vaterunser" einen dauernden Nachklang gefunden (D. Jos.).

2. Bräutigam. **Wie die Rose unter Dornen, so meine Freundin unter den Töchtern.**

Die Sonderstellung, die ich auf dem weiten Felde meiner Menschheit dir gab, oder wenn ich mit den verwilderten Pflanzen meines ausgedehnten Weltgartens dich in Verbindung gebracht, hatte alles seine Zwecke. Daß dich Dornen umgaben und man dich nicht mühelos erreichen und dir nur schwer beikommen konnte, war gut für dich. Du hattest selten das Gelüste, mit deinen Nachbaren in kosende Umarmung zu kommen; da entfaltete sich deine Eigenart, wie ich es in meinem Haushalt vorgesehen und für meine verborgenen Reichsgedanken gut fand. Ich habe ja auch Jerusalem, diesen "Blumenkranz der Schönheit," von Heidenvolkssitzen eingeschlossen. Die, welche von seinem Wohlduft sich angezogen fühlten, kamen herzu und bekannten meinen Namen und beteten an; die Andern blieben fern. Gefahr für das zarte Blumenblatt hat allein die wilde Umarmung mit der Dornenhecke. Wenn der ganze weite Plan vom brandgeweihten Unkraut überwuchert ward, da wußte ich stets meine Zierpflanzen in schützende Hut zu bringen und in das geeignete Erdreich zu versetzen. Noah, Abraham, wie leuchtete ihr feuriges Rosenroth, ihr Glaubensfeuer aus dem unermeßlichen Meer von Unkraut und Schlingpflanzen des verwilderten Unglaubens hervor! Hat der Sonnenbrand der Sünde deinen Farbenschmelz verblassen gemacht: da war ich dir stets "erfrischender Thau und die Rose blühte nach früher Art wieder auf" (Hos. 14, 6).

3. Brautgemeinde. **Wie ein Apfelbaum unter den Waldbäumen, so mein Freund unter den Söhnen. Unter seinem Schatten sitz' ich gerne, und seine Frucht (schmeckt) süß meinem Gaumen.**

War ich arme Sulamit ein Veilchen im Schatten oder entfaltete ich auf Sarons Feldern in zahllosen Schaaren die brennende Farbenpracht, so bot ich doch meinem Freunde weder Schatten noch erquikkende Frucht. Bei ihm fand ich beides. Freilich sein Laubdach kann sich mit den andern kronenreichen und dicht-gewipfelten Waldbäumen nicht vergleichen..... Die Heiden verschmähen ihn, weil er keine sorglose Sicherheit gewährt; es fahren durch die Blitze, und die Gewitterwolke entladet sich über die, so sich unter ihm bergen. Für mich ist dies jedoch heilsam. Ich muß durch sein Laubdach mir den Himmel nicht verbauen und zu den Sternen schauen ..... Dabei bietet Er süße Frucht. Mit dem todten Glaubenswort allein ists nicht gethan. "Er gibt seine Frucht zur rechten Zeit" (Ps. 1), kennzeichnet seine Frommen, und deßwegen wirkt Er auch bei uns die Glaubensfrucht. Als Israel am Berge Sinai rief: "Alles, was der HErr geredet, wollen wir thun und hören," da hatten sie sich in den Rang der Gottesboten emporgehoben, welche auch "thun sein Wort und (dann) hören"....., d. i. nicht viel über den Pflichtenkreis spekuliren, sondern rasch thun und vollführen. Der Apfelbaum treibt Blüten und läßt dann ziemlich spät die Blätter folgen. Schon in Egypten trieb Israel die herrlichen Blüten des Glaubens (2Mos. 4, 31) und die Frucht blieb nicht aus. In 50 Tagen nach dem Auszug war sie reif (das. 19, 1). Genau in dem Zeitraum, in welchem ein Apfelbaum von der Blüte an Frucht trägt. **Die Frucht schmeckt süß meinem Gaumen.** Sie wurde auf der Heerstraße der Völker aller Welt angeboten; doch nur Israel nahm sie an..... Die Heiden hatten eine Scheu vor dem Gesetz und hätten es nie angenommen, auch wenn ihnen alle unsre Verheißungen mit in den Kauf gegeben worden wären; um diese beneideten, wegen jenes verhöhnten sie uns (Midrasch Rabba zum Hohel.)

4. Er hat mich in's Weinhaus eingeführt, und sein Panier über mir ist die Liebe.

Welche Fülle von Gnadengaben fielen von den Aesten und Zweigen des Lebensbaumes mir in den Schooß! In kurzer Zeit stand

die "Hütte Gottes bei den Menschen" in herrlicher Pracht vollendet da. Brand- und Trankopferdüfte erhoben sich versöhnend zu meinem Einzigen Freund, der sich nun an mich hielt; er gab das Zeichen zum Aufbruch und zur Rast. Schau, wie die Stämme sich lagern unter den **Fahnen**, wie ein Kriegsheer des Allherrn! Beim Schall der beiden silbernen Trompeten brach es auf, dies Volkslager, und wälzte seine Heeressäule durch die Wüste gleich einem alles verzehrenden Strom; die Wolken- und Feuersäule Gottes bei Tag und Nacht war die sichtbare Führerin ..... (4Mos. 10, 1—11). — Ein Panier ist mir auch seine hl. Gesetzesrolle, die ich mit Stolz darf zeigen, die ich gekauft um hohen Preis, um hohen Preis mein eigen. — "Gelobet seist du, Gott der Macht, du gabst sie unsern Ahnen; verloren haben wir Schlacht; doch hier sind unsre Fahnen" (nach Aben Ezra).

5. Stärket mich mit Trauben, labet mich mit Aepfeln; denn krank bin ich vor Liebe.

Und nachdem er sich mir so innig angeschlossen und ich öffentlich vor aller Welt ihm ward angetraut auf ewig, durch Gerechtigkeit, Recht, Gnade und Barmherzigkeit und Glauben (Hos. 2, 21. 22); trotzdem ich nun unter seinen Fahnen stand anerkannt als sein Eigenthums-Volk und Er sich zu mir so deutlich bekannte in Liebeserweisungen aller Art, erkrankte ich so oft an meiner Seele und mußte durch die Liebe meines Arztes oft erst nach der Anwendung bitterer Arzneien zur Genesung gebracht werden (2Mos. 15, 22—27); aber es ward dann zur süßen Quelle des Segens geworden, was der HErr zu meiner Heilung gethan, wie dort zu Mara. — Je höher ich in seiner liebenden Gnade stand, desto strenger nahm Er meine Verirrungen ins Gericht, und ich ward immer von Neuem inne, daß "wen der HErr liebet, den strafet Er und hat Wohlgefallen an ihm, wie ein Vater am Sohne" (Spr. Sal. 3, 12). **"Vor Liebe krank sein"** bedeutet hier so viel als: in den Kränkungen und Züchtigungen Gottes Liebe erkennen (D. Jos.)

6. Seine Linke unter meinem Haupt, und seine Rechte herzet mich.

Im Schatten des Apfelbaumes, in der schirmenden und schützenden Obhut meines Gottes; in der Stiftshütte, dem Schattenzelte

Jehova's ward mir eine Heil- und Heilsanstalt geboten, wo Er mich mit zärtlichen Armen umfaßte: Morgen- und Abendopfer reihten sich an einander, Priestersegen und Levitengesang erquickten meine kranke Seele stets von neuem; daran schlossen sich belebende Prophetenworte gleich **"goldenen Aepfeln auf silbernem Teller"** (Aben-Ezra). Welche liebende Fürsorge und Friedensgedanken, wie weise waren seine Führungen! Gleich einem genesenden Kranken leitete Er mich durch die Lebensschule. Die Hochschule folgte erst später. In Mizraim lag ich krank darnieder; ich durfte mich noch stärken, ehe es zum "Berg des HErrn," zur Sinai-Schule ging, gleich dem Schulkinde, welches nicht sofort aus dem Krankenbette zur Schule muß. So ist die Pädagogie Jehova's.

(Midrasch Rabba.)

7. Ich beschwöre euch, ihr Töchter Jerusalems, bei den Rehen und Gazellen der Flur: Wecket nicht, erreget nicht die Liebe, bis es ihr gefällt!

Hätten wir's hier mit einem "weltlich erotischen Drama" zu thun, wie die zeitgenössischen Erklärer annehmen, diese Beschwörung bei **"Rehen und Gazellen"** wäre dann nichts als ein Scherz und klänge dann höchst sonderbar im Munde einer Tochter aus dem Jehova-Volke! Wann und wo sind in der ganzen hl. Schrift solche Schwurformeln gebraucht worden? Aber dem in solchen Dingen geschärfteren Auge enthüllt sich im Hintergrunde dieses unscheinbaren ländlichen Gemäldes, wie durch den Schleier einer luftigen Nebelwolke, gleichsam im rosigen Spiegel eine Trias von Gottesnamen, welche der weise Sprachkünstler durch Farbentöne und Klangfarben dem geweihten Blick und Ohr offenbaren, dem profanen aber verdecken wollte. "Rehe = Zebaoth, Gazellen = El-ot, Feld = Sade" klingen ja an: Zebaoth, El-Schadai, d. i. Herr der Heerschaaren, Allmächtiger Gott, so deutlich an, daß es kaum zu verkennen ist! Der hellsehende Verstand aus Gott geboren, muß in seinem Spektrum auch solche Farbenmischungen in die Urelemente mühelos zerlegen können, und dann wird es für ihn keine Frage weiter sein: ob er hier vor einem dichterischen Spiel oder einer Inspiration der himmlischen Weisheit steht?

Welches geschichtliche Moment aber tritt hier besonders in den Gesichtskreis des Sängers, daß er die Brautgemeinde als sich und andere in so feierlicher Weise und unter Anrufung Gottes von vor-

greifender Uebereilung und Ueberstürzung abmahnend und eindringlich davor warnend aufführt? Der heil. Sänger will hier eine beschämende Reminiscenz so zart wie möglich anbringen an die Ursache jener Verzögerung des Abschlusses der göttlichen Erlösungsarbeit, das Volk nicht blos aus Egypten zu befreien, sondern es auch nach "der heiligen Wohnung" zu führen und zu verpflanzen auf seinen ewigen Eigenthumsberg. Wer hat diesen Aufschub verschuldet? Frevel an Frevel reihte sich und verlängerte die Strecke von Gosen nach der verheißenen Heimath in eine vierzigjährige Wüstenwanderung. Eine Generation mußte unter dem Wüstenflugsand der Sünde in ein unauffindbares Grab sich betten und durfte nicht nach den Lehr- und Wanderjahren auch die Meisterjahre erleben! Erst feiges Zurückbeben vor Feinden, welche Jehova dem Untergange geweiht, dann keckes Vordrängen wider den Willen Gottes gegen die Grenzen Kanaans: das ist die Physiognomie eines Heerhaufens, in den der Geist der Empörung gefahren war. Die Kundschafter hatten leichte Mühe, die unmännliche Gesinnung zur Feigheit und völligen Verzagtheit herabzudrücken. Die Vermessenheit, hinaufzuziehen auf die Höhe des Gebirges, auch ohne die Bundeslade des HErrn und ohne Mosis Führung, hatte die Schmach einer Niederlage durch Amalek zur Folge (4Mos. 14, 44. 45), welche als trauriger Anfang der Gottesstrafe angesehen werden konnte, welche sich auf 40 Jahre vertheilen sollte. Willst du Gottes Liebe ins Gedränge bringen? **Willst du erwecken und erregen die Liebe, ehe es ihr gefällt?** Wie thöricht. Da kommt der Zorn! "Bis hieher und nicht weiter!" ruft Er dir zu, läßt es aber sich nicht von dir zurufen. Nach der Legende war schon in Egypten einmal vom Stamme Ephraim ein verwegener Versuch der Selbstrettung gewagt worden, welcher mißlang, und über die Hälfte des auf der Flucht ereilten Stammes erlag dem Schwert des Feindes. — In blindem Freiheitsfanatismus Selbsthilfe suchen, duldet Gott nicht von seinem Volke, welches seinen unfreiwilligen Aufenthalt außerhalb der Grenzen seiner heiligen Heimat als eine "Gefangenschaft" anzusehen hat, in welche es durch Gottes Strafgericht gerathen ist.

Hat Mose nicht ebenfalls vor seiner Berufung die Siegel am Buche des Verhängnisses gewaltsam aufreißen wollen, als er den Egypter "nicht kraft des heiligen Gottesnamens, sondern mit der Faust," d. i. als Mörder erschlug, hat er da nicht erfahren müssen, daß er einen Fehltritt gethan, weil er des HErrn

Plänen und der Zeit vorgegriffen und die Stimme des Ehrgeizes vielleicht für die Stimme Gottes nahm?!

Wurde er nicht darüber belehrt, als an seiner Hand der Aussatz haftete, der allen Kraft- und Sturmmenschen eigen ist, welche ohne Gott auf eigene Faust "Rettungen und Erlösungen" ins Werk setzen?

Der Stab, einmal aus der nervigen Hand geworfen — die Disciplin gelockert, zumal die Volksdisciplin — wird zur Schlange der Anarchie, vor der du fliehen mußt..... Die Geister der Empörung entfesseln, heißt sie gegen sich aufrufen; sie gehen dann nicht, wenn du es wünschest..... Du hast die Wasserkraft des Volksstromes aus dem Bett geleitet auf seichten Sand, hast aus Ufer und Eindämmung, aus Gesetz, Regel und Zucht ihn gedrängt: siehe, er färbt sich roth. Der nährende und felderränkende Strom wird — zu Blut. Das ist das blutige Lied am rothen Meere selbstgemachter Freiheit — Revolution heißt sie —; Israel darf sie nicht wagen! Aber "erreget nicht, erwecket nicht die Liebe, bis ihrs gefällt", ist auch eine drohende Mahnung an jene Gewaltigen, die der Gemeinde Jehovas den Aufenthalt im Exil erschweren und dadurch Ihn zwingen, rasch den Abschluß und das Gericht herbeizuführen! Macht es nicht voll das Maß vor der Zeit! Gewiß ein Wort so tief wie das Meer. Es gleicht einem Gefäß, das die Hand dort oben in den Wolken schüttelt und aus dem auf die Erde schwere Tropfen fallen: Thau für die Unterdrückten; geschmolzenes Blei für die Unterdrücker! **"Erreget nicht, erwecket nicht Gottes mitleidige Liebe"** vor der Zeit; sie könnte euch zum Gericht werden!

(D. Jos. nach Aben Ezra und Midrasch.)

8. Die Stimme meines Geliebten! Siehe, da kommt er, daherspringend über die Berge, daherhüpfend über die Hügel.

Nimmt Er's so genau mit den Terminen? Muß die Leidenszeit ganz durchduldet sein, oder kürzt Er sie oft ab in seinem liebenden Erbarmen? "Gottes Herz kann ja nicht drücken und quälen die Menschenkinder" (Klagel. 3, 32). Auch der Fluch, in der Wüste 40 Jahre umherzuziehen, war von dem Segen reichlich aufgewogen, den Er uns hat angedeihen lassen. Das Mana hat deßhalb nicht aufgehört, "der Brunnen, den gegraben Fürsten," er floß noch immer; das Gesetz wurde vermehrt und eingeschärft, für alle Fälle des Staats- und des Familienlebens waren Verordnung vorgesehen;

die Nation organisirte durch diese 40 Jahre ihr Kriegs- und Amtswesen. In kleinen Gefechten erlangte man Kriegstüchtigkeit für spätere größere Schlachten, die unvermeidlich waren an den Grenzen Kanaans. — Wie konnte ich diese Verzögerung, die ich verschuldet habe, als eine Liebllosigkeit meines liebenden Gottes deuten, und die Entmuthigung bis zu dem Punkte aufkommen lassen, wo es hieß: Laßt uns einen Anführer über uns setzen und nach Egypten zurückkehren?!

Die Stimme meines Geliebten: war doch der Freiheits- und Liebesgruß, den Mose vom Horeb mitbrachte und die Liebes-Absicht Jehova's enthielt, die Dauer der egyptischen Gefangenschaft abzukürzen, mir eben so unerwartet als unverdient gekommen. **Springend über die Berge.** Wie ein unersteigbarer Bergriese lag noch der Zeitraum von 190 Jahren vor mir, da von den 400 Jahren der Knechtschaft nur erst 210 zurückgelegt waren, und nun sollten sie mir nachgesehen werden! Das war so **ein Sprung,** den mein Geliebter machte, um früher mit seiner Freundin vereinigt zu sein. Und wo gings hin aus der drückenden und erniedrigenden Dienstbarkeit? "Von Kraft zu Kraft," von einem Gnadenbeweis zum andern, vom Schilfmeer zum Sinai. Die kaum von der Kette losgelöste Sklavin sollte bald die Braut des Königs genannt werden. "Vom Knechte eines knechtischen Volks ward Juda ein Heiligthum Gottes. Das Meer weicht zurück; die Berge tanzen und Höhen gerathen in Bewegung. In meiner Nähe ist Gott, vor dem die Erdfesten erbeben" (Ps. 114).

Was ich an jenem winzigen **Hügel, am Sinai** erlebte und nachher, gehört ja zu den größten Herrlichkeiten meines Volkes; dort lernte ich ihn ganz und gar erkennen und lieben, *der hoch ist und bei den Niedrigen wohnen will.* "Er verläßt die Ceder und offenbart sich im Dornbusch, umgeht die großen Riesenberge und erwählt zu seiner Lehrstätte **den winzigen Hügel** von Staub und Asche, — den Sinai — den kleinsten unter Gottes Bergen, wie die Erde die kleinste unter seinen Welten" (Talmud).

9. Es gleicht mein Freund einer Gazelle oder einem Jungen der Hirsche. — Siehe, da steht Er (schon) hinter unserer Wand, schaut durch die Fenster, blinkt durch die Gitter.

In der langen Dienstbarkeit Egyptens, da ward es mir oft angst und bange um mein Dasein; ob Viele diese böse Zeit wohl überdauern werden?! Ein entmenschter Tyrann wüthete gegen Groß und Klein. Die Eltern geknechtet, die Kindlein den pflegenden Armen der Mutter entrissen, wurden Opfer der schaudererregendsten Despotenlaune. "Die Kinder Israels ächzten und stöhnten unter der Lastarbeit, und ihr Nothschrei drang zu Gott und Er merkte es" (2Mos. 2, 23—25). Rasch rollte das Rad der Geschichte. Nach der Verheißung sollte ja der Peiniger dem Gerichte anheimfallen. Volk und Fürst reifte der Vernichtung entgegen. Mir war nur die Noth sichtbar; der Retter war schon da, ehe ich es geahnet hatte. **Mein Freund stand hinter der Wand.** Schnell wie die springende Gazelle und wie der Hirsch, welcher eilet zur Wasserquelle, ward mir die Botschaft: Ich sah das Elend meines Volkes und ließ mich nieder, es zu erretten.

Ach, es war des Freundes Sprechen, wie es zur rechten Zeit mir kam, als das Herz mir wollte brechen, als es bebte im tiefen Gram. Es war bald **ein deutliches Schauen, wie durchs Fenster** und ich konnte die liebenden Züge seiner Vorsehung erkennen, doch oft war es nur wie ein Blinken durchs Gitterloch, wo mir vorkam, als habe Er mein ganz vergessen. Er sah mich an, auch wenn ich Ihn nicht sah, d. i. an seine liebende Fürsorge nicht mehr glaubte (Saadias).

10. Mein Geliebter hob an und sprach zu mir: Auf doch, meine Freundin, meine Schöne und geh von dannen!

Als die Wogen des Verderbens über mein Haupt hoch gingen, als die Gefahr am größten war, da rief die Stimme des Freundes sein "bis hieher und nicht weiter!" Es war die Stimme eines Geliebten, die zu mir durch Mose redete im wohlbekannten Ton der Väter, die uns von dieser Liebe so viel erzählten. Es klang wie Harfen- und Flötenton. "Freundin" nannte mich diese Stimme, die ich doch oft mit grollendem Herzen dachte: Er hat mein ganz vergessen; "Schöne" ward ich geheißen, trotz der schwieligen Hände und des gebräunten Angesichts. **"Geh von dannen,"** das ist ja die bekannte Lockstimme, die meinen Urahn Abraham aus der Heimath rief; wie lockend mußte sie meinen Ohren klingen, als es galt, nach der neuen Heimath geführt zu werden durch seinen mächtigen Arm .....

Wie freudig folgten die Enkel Abrahams, des gläubigen Wanderers, Isaks, der vertrauensvoll folgte bis zum Opferaltar auf Moria und Jakobs, der einen gar sauern Gang machte zurück nach Aram mit dem Stab der Armuth in der Hand; wie bebte mir das Herz bei der Aufforderung zum Auszuge! Und so klingt dies "Wandere!" fort durch die Jahrtausende bald in lieblichen, bald rauhen Tonarten, und Israel gehorchte ..... Von Kanaan nach Mizraim, von Mizraim durchs Meer in die Wüste; aus Palästina nach Babylon, dann nach Rom .....

11. Denn siehe, der Winter ist vergangen, der Regen ist vorüber, ist dahin!

Ich sollte nun recken die erstarrten Glieder. In Mizraim war mein Leben **ein langer, langer Winterschlaf.** Kraft und Hoffnung waren gewichen. In diese Einöde meiner Seele klang der tröstende Ruf, die liebliche Weckstimme meines Freundes: Raffe dich auf. Die Saatfelder der Heimath müssen bestellt werden. Aber **der Regen** deiner Leidensthränen wird sich dann erst als fruchtbar erweisen, wenn du in der Freiheit, die dir nun anbricht, kein Sklave wirst deiner Lüste. Was ihr "unter **Thränen** habt gesäet, wird unter Jubel- und Erntedankliedern eingeheimset werden" (Ps. 126, 5).

12. Die Blümlein werden sichtbar im Lande, die Sangeszeit ist herangekommen und die Stimme der Turteltaube läßt sich hören in unserem Lande.

Der lange Winter hatte nur scheinbar all dein Volksleben erstarren gemacht. Das in hundertjährige Furchen gesenkte Saatkorn trieb unterirdisch sein Wesen und keimte lustig. Was auf der Oberfläche der glühenden Erde nicht fortkommen konnte, es gedieh im tiefen, kühlen Erdschooß. Die Keime trieben Blüthen, und sobald wir ihrer bedurften, standen sie als fruchtbeladene Bäume wie zwei Riesenstämme vor uns da und trugen das ganze Astwerk des Volkes auf kräftiger Schulter. Mose und Aaron sind diese ersten **Blumen** auf dem Erdreich Israels; sie wurzeln tief im Boden seiner vor-sinaitischen Geschichte und Ueberlieferung.

13. Der Feigenbaum würzt seine Früchte, und die Weinstöcke (stehen) in duftigem Grün (Samadar = Samhadar), spenden Wohlgeruch. Auf doch, meine Traute, meine Schöne, und geh von dannen!

Auf den Volksfrühling Israels folgt ein Sommer mit seinen spendenden Gaben. Der Feigenbaum schlägt aus; die Früchte auch am Lebensbaum der Nation haben endlich ihre Zeit der Reife. Ist Blüthe die Hoffnung, welche besungen wird, so ist die Frucht Genuß unter Segen und Lobpreisung. Die Erstlinge des Geistes wie des irdischen Ertrages mußten Jehova geheiligt werden. Die Stiftshütte war die Verkörperung dieses Gedankens. Der HErr hatte Bezaleel mit Geist begabt, und die Gaben dieses Geistes wurden dem HErrn dargebracht. So sollte es auch mit dem Ertrag des Bodens in Palästina werden. — Was Feld und Garten Kostbares boten, es war Jehova geweiht, und unter Lobgesang und Glaubensbekenntniß legte es der Priester vor des HErrn Angesicht nieder (5Mos. 26, 2—12).

In einer Mischna Bikurim ist von der herzergreifenden Feier zu lesen, welche mit dem Darbringen der Erstlinge verbunden war. Psalmensingende Schaaren in malerischen Trachten wallfahrten zum Berg des HErrn, zum Haus des Gottes Jakobs. Stiere tragen auf vergoldeten Hörnern die reichbeladenen Fruchtkörbe. Der König selbst trägt den Korb auf der Schulter, aus dem die goldenen Früchte hervorblinken zwischen den Blättern. Noch bevor in salomonischer Zeit "ein Jeglicher friedlich saß unter seinem Weinstock und Jeglicher unter seinem Feigenbaum in Juda und Israel von Dan bis Berseba" (1Kön. 5, 5); noch ehe der kunstsinnige Fürst zur Verherrlichung des Reichthums an Früchten aller Art in prachtvollen Schnitzwerken an den Tempelpforten allerlei Palmen- und Blütenformen anbrachte, darein er den reichen Segen des geeinigten Landes verewigte; lange vorher hatte David den herrlichen Stufen-Psalm gedichtet, der nachmals von den Wallfahrern auf den Stufen des Tempelberges, vor den "Thoren Jerusalems" im tausendstimmigen Chor gesungen wurde (Ps. 122). Da erfüllte sich mit Jubel und Wonne jedes Herz im Herzen des Landes, in der Residenz Jehovas, der Löwenstadt, wo einst David gewohnt..... In keinem Staate der Welt erwies man dem Landbau solche Ehren, als in dem Lande, "darauf des HErrn Auge

wohlgefällig verweilte vom Anfang des Jahres bis zum Ende des Jahres."

Der Weinstock grünt und duftet, bald wird auch der kostbare Saft als Trankopfer dem HErrn gespendet. Der Weinstock war der Reichthum Judas und ein Bild seines Königshauses (1Mos. 49, 11. 12), aber auch des ganzen Hauses Israel, welches ein Weinberg Gottes, eine Lieblingspflanzung Jehovas sein und bleiben sollte durch alle Zeiten (Jes. 5. Hos. 9, 10; 14, 8), und **"wie die Erstlinge am Feigenbaum** fand der HErr die Väter" (Hos. 9, 10).

14. Meine Taube in den Felsenritzen, im Versteck der Bergabhänge: Laß mich schauen deine Gestalt, laß mich hören deine Stimme! denn deine Stimme ist süß und deine Gestalt lieblich.

Auf der Reise sollte es jedoch nicht unter lauter Flötengetön und Harfenklang hergehen. Eine ergreifende Scene, in welcher Sulamit-Israel vom Bräutigam hier dargestellt wird. Denke dir eine Taube, die ausgeflogen aus dem Neste, vom Jäger verfolgt, sich einer Felsenritze naht, wo der Sperber auf sie lauert, noch ist eine Kluft ihr bekannt, dahin eilt sie, um Bergung zu finden. Da ist aber die Schlange. Furchtsam-zagender Flügelschlag, ängstliches Girren, der freundliche Eigenthümer eilt zur Rettung herbei und bald ruht das Täubchen an seiner Brust, in seinem sichern Arm. Israel aus Egypten. Die Wüste ist verschlossen. Vor ihnen das Meer, im Rücken Pharaos Heere. Das war die Stellung, die Nothlage! So gefällst du mir, meine Taube, **mit der süßen Stimme,** betend, schreiend in der Pein. Es kommt auch zu Lobhymnen. Diese Stimme betend und preisend gefällt dem Bräutigam und **die Gestalt,** gebeugt und gedemüthigt und **das Ansehen,** das glaubens- und vertrauensselige Dareinschauen und Harren auf die Hilfe Jehovas.

15. Fanget uns die Füchse, die kleinen Füchse, die Verderber der Weinberge! Denn unsere Weinberge sind duftig grünend.

Wenn im Vers 14 auf die Angst hingewiesen ist, welche Israel beim Anblick der unwegsamen Wüste, des wogenden Meeres und des nachrückenden Feindes auszustehen hatte; wenn diese Furcht und diese Angst das Volk Gottes ins Gebet trieb und zu Triumphen

des Glaubens führte, wobei **die süße Stimme der Trauten** im Aufschrei und dann im Preisgesang sich vernehmen ließ, so ist hier (V. 15) ganz besonders der geeignete Ort, an Mizraims und Pharaos Ende zu erinnern. Es war nur scheinbar eine Gefahr für Israel, in Wahrheit war sie es für die Verfolger. "Israel ist verirrt im Lande, die Wüste hat sich vor ihnen verschlossen," prahlte der Feind; aber siehe, **der Fuchs ist in der Falle!** Hier waren ihm Fußangeln gelegt, dem Verderber des Weinbergs des HErrn, des Hauses Israel (Jes. 5). Wenn von den Weltreichen bei den Propheten die Rede ist, so werden sie unter verschiedenen Bildern genannt, wobei Mizraim am schlimmsten fortkommt; von ihm wird stets das Bild gebraucht, welches das untergeordnetste ist. Wenn Ezechiel die andern Reiche dem Feuer vergleicht, so ist Mizraim glimmendes Flachs, welches dem Feuer zur Beute fällt. Daniel nennt die Reiche unter dem Bilde von Gold und Silber: Mizraim heißt **Blei**; Assur ist bei Jesaia die Ceder vom Libanon, Mizraim wird (2Mos. 15) mit **Stroh** und **Stoppeln** verglichen. Wenn Daniel die großen Reiche als Thiere dem Meer entsteigen sieht, so wird Mizraim verächtlich mit Füchsen verglichen, der Schlauheit willen, mit der sie dem Gerichte Gottes zu entgehen glaubten. "Thoren sind die Fürsten Zoans." Der HErr wird nie mehr eine Flut über die Erde bringen, um sie zu zerstören. Wir wollen Israel durch die Flut ausrotten, dachten sie und befahlen, die Kindlein in die Flut zu werfen, das könne Gott nicht strafen, der doch stets Gleiches mit Gleichem vergilt.

Doch die Flut ward von ihnen aufgesucht und das Schilfmeer begrub sie, wie dort am Fluß Kischon, welcher Sisras Heere verschlang. Eine Legende erzählt, daß, als die ängstlichen Mütter die neugebornen Kindlein in Höhlen verbargen, um sie den Nachstellungen der Häscher zu entziehen: da brachten die entmenschten Egypter die eigenen kleinen Kindlein herbei, stachen und schlugen sie, damit sie weinten und schrieen; sofort ließen auch die jüdischen Säuglinge sich vernehmen und waren so verrathen. Auch **die kleinen Füchslein** hatten also mitgewirket, dem Weinberg des HErrn zu schaden. Hier am Meere war die Vergeltung gekommen.

Völker, die in den Augen der Welt groß sind, die macht der HErr klein. "Rebekka nahm die Kleider Esaus, ihres großen Sohnes." Von diesem Esau (Edom) spricht der Prophet Obadia im Namen Gottes: Ich habe dich zum kleinsten unter den Völkern

gemacht. In diesem Sinne wird Mizraim hier "klein" genannt. (In Spr. Sal. 30 werden ebenfalls die Füchse die "Kleinen der Erde" geheißen.)

16. Brautgemeinde: **Mein Freund ist mein und ich bin sein, der unter Lilien weidet.**

17. Bis sich kühlet der Tag und die Schatten weichen, wende dich und gleiche, mein Trauter, der Gazelle oder dem Jungen der Hirsche auf zerklüfteten Bergen.

Ach, der Ausdruck "Weinbergzerstörer" paßte nachher auf mich ebenfalls, nachdem ich den Boden zerwühlte, den der HErr so herrlich zubereitet hatte und auf welchem die herrlichste Pflanzung hätte ihren Flor entfalten sollen. "Fanget die Füchse," war ein Ruf, der dann auch an den Stamm Levi erging, Alle niederzumachen, so sich am goldenen Kalb befleckt hatten. Da verdiente ich seinen Grimm; Gottes Zornglut entbrannte, und ich wäre ohne die Zwischenkunft Mosis vertilgt worden von der Erde. Aber Er blieb mir dann ein trauter, treuer Freund; Er wandelte auch nachher unter den Lilien, wie Er mich mit Vorliebe nennt (Kap. 2, 1. 2). (Die Lilie ist weiß und bedeutet die Vergebung der Schuld, welche roth ist). **Die Hitze des Tages kühlte sich,** sein Zorn hat sich gewandt; Er drohte wohl nicht mehr unter uns zu wandeln und sich von uns abzuwenden (2Mos. 33, 3); aber Er erneute den Bund wieder und verhieß uns Wunder, dergleichen nicht gesehen wurden unter allen Völkern der Erde (2Mos. 34, 10).

Von V. 8 des 2. Kap. ab ging der königliche Dichter auf die Einzelheiten des merkwürdigsten Geschichtsabschnittes seines Volkes ein und flocht in einander alles Große und Erhabene, was die Liebe Jehovas dem Volke bot und wie es im schnöden Undank der Gnadenerweisungen sich unwürdig erwies, wenn es auch an erhebenden Momenten nicht fehlte und Zeugnissen der unbedingten Hingabe an Gott.

Rückblick auf den Inhalt der zwei ersten Kapitel.

Man könnte das ganze Hohelied, wie es die Midraschim und Allegoristen auffassen, mit dem concentrischen Kreise vergleichen. Ein Ring wird immer von einem andern eingeschlossen. Neben

dem Sturm im Meer ein Sturm im Glas Wasser. Die kleine Idylle, welche den Körper zu dem geistigen Bilde leiht, ist immer der Avers und in der Spiegelung liegt die ganze Geschichte Israels, welche diesem Kreislauf entspricht. Wenn der König das einfache Hirtenmädchen erwählt, so ist zwanglos auch die Gnadenwahl der semitischen Volksfamilie gegeben, nicht weil es "der Genius derselben für die hohe Berufung besonders qualificirt." Der HErr hat es eben so gewollt. Schwarz und lieblich; sonneverbrannt, dabei mit Zügen der Anmuth ausgestattet, paßt auf Sulamit wie auf Israel in gleicher Weise. — Ein Rößlein am Pharao-Gespann ist Sulamit, welche von des Königs Hand geschmückt ist: Israel zog am Lastwagen Pharaos, ward aber zum Wagen Aminadabs. — Der König führt das Hirtenmädchen nach den schattigen Orten des Lybanon unter Cedern und Cypressen: Israel wird von Mizraim und den Wüstensteppen nach Palästina verpflanzt. Der König eilt über Berg und Hügel zur Geliebten; die Sendboten Jehovas erscheinen plötzlich und kürzen die Leidenszeit Israels ab. Die Hirtin fällt in ihre Bauernnatur und sehnt sich zurück nach dem ländlichen Familienkreise, wo ihr feindliche Brüder hart begegneten; auch Israel macht diese Wandlung der Gesinnung durch und will nach dem Lande der Knechtschaft zurück, wo es einst unter dem schweren Drucke geseufzt. Aber diese Rückfälle sind nicht vereinzelt in der Geschichte des Gottesvolkes. Es ist ein beständiger Wechsel von Abfall und Reue, von Erbarmen Gottes und Strafgerichten. Wie im Liebeslied derselbe Gegenstand des Herzens mit tausend Namen in zahllosen Wendungen zurückkehrt, so auch in den Erlebnissen Israels, in der Heimath und Fremde, wiederholen sich die gleichen Erscheinungen; aber die Formen bieten einen Reichthum der Abwechslung, welche dann zu neuen Gedanken anregen.

Aben Ezra macht mit feinem Schriftverständniß darauf aufmerksam, daß von Vers 8—17 des 2. Kapitels Alles eine Recapitulation des schon in Kap. 1 flüchtig erwähnten Auszuges aus Egypten ist. Weil aber diese Erlösung selbst als Vorbild für alle spätern Erlösungen und Rettungen zu fassen ist, so wird bei jeder einzelnen Episode mit Vorliebe verweilt. **Wie der Erlöser von damals, so ist und wird der Erlöser der Zukunft sein.**

Die Stimme meines Geliebten, siehe er kommt selbst. Warum quälst du dich ab mit Berechnungen über die Erlösungszeit und wann der HErr kommen wird? Frage nicht: Bin ich werth

und würdig, daß Er komme? Er kommt ja aus Gnaden und da hat deine Berechnung und dein Verdienst keine Bedeutung. — Der Messias kommt unerwartet, wie Mose unerwartet kam. **Wie ein Junger der Hirsche.** Dieser springt von Berg zu Berg, von Gebüsch zu Gebüsch: so rasch gings von Mizraim zum rothen Meere, von da zum Sinai, zum Bau der Hütte, und mit dieser Schnelligkeit wird sich auch die Geschichte der Zukunft abwickeln. **Siehe, da kommt Er.** Sahst du Ihn am Meere, wo Er den großen, gewaltigen Arm im Angesichte Israels gegen Pharao ausreckte, am Sinai, wo Er von Angesicht zu Angesicht mit dem Volke redete (5Mos. 5), so wirst du Ihn auch in Zukunft gewißlich wieder sehen und hören. — **Hinter der Mauer,** auch heute ist Er anwesend in deinen Schulen und Bethäusern, so du Ihn in Wahrheit lehrst und im Geiste anbetest. — "Gott steht im Rathe der Richter" (Psalm), wenn du in seinem Namen Recht sprichst und nicht nach den heidnischen (etwa röm.) Gesetzen.

Wie Mose eine Zeit lang aus deinem Gesichtskreis verschwunden war, so wird es auch der Messias der Zukunft; doch dieser wird nur 45 Tage lang sich verborgen halten. In diesem Zeitraum wird Alles in der Wüste Zuflucht suchen und sich von Kräutern nähren. Dieses ist prophezeiht durch Hosea (2, 16): "Siehe, ich werde ihr zum Herzen reden und sie in die Wüste führen." Die Ungläubigen jedoch werden sich den feindlichen Mächten anschließen und dann von diesen getödtet werden.

"Er steht hinter der Wand;" diese Westmauer in Jerusalem ist ein solches Wunder, hinter welchem Gottes Allmacht verborgen ist. Sie ist ein Rest des salomonischen Tempels und überdauerte den zweiten (und dritten herodianischen) Tempel, von dem nicht **ein** Stein auf dem andern blieb. — An diese Ruine wird sich nach der Ueberlieferung das einstige Jerusalem mit seinem Ezechiel. Tempel der Zukunft anschließen. **Der Winter,** d. i. die Regenzeit, **ist vorüber,** solche Zeiten kommen und gehen, gehen und kommen wieder. Es ist auch ein Fluch, wie ihn der Prophet (Jes. 5) ausspricht: Den Wolken werde ich gebieten, daß sie auf ihn (den Weinberg) nicht regnen lassen, was Jonathans Targum wie folgt umschreibt: Den Propheten werde ich gebieten, dem Volke nicht mehr zu prophezeihen. Dieser fruchtbare Regen, der Strom lebendigen Wassers, wird aufhören, für Israel zu fließen! Welch ein Fall, welche Verwüstung!

Die Zeit der Blüthen, des Gesanges (nach einer andern Erklärung), **auch die Zeit des Schnittes** (Samer-schneiden). Der Boden trieb noch nachher manche Blüthe und forderte zur Sangesfreudigkeit heraus; aber auch zum ausrottenden Gericht.

Der Weinstock steht im duftigen Grün.

Welches sind die Vorzeichen, daß der Davidssohn kommt und die Vollherrschaft seines Reiches antritt?

Im ersten Jahre erfüllt sich, was der Prophet (Amos 4) ankündigt: Ueber eine Stadt läßt der HErr regnen, auf eine andere Stadt nicht; im zweiten und dritten Jahre wird die Hungersnoth so groß, daß Männer, Frauen und Kinder verschmachten; die Frommen der Gesinnung und That werden dahingerafft, das Gesetz wird in Israel vergessen sein; im vierten Jahr wird es weder große Noth noch Ueberfluß an Nahrung geben; im fünften Jahr wird Ueberfluß an Allem herrschen. Lust und Freude kehren zurück und das Gesetz wird wieder mit verjüngter Kraft sich beleben; im sechsten Jahre Stürme und Erdbeben; im siebenten große, vernichtende Kriege. Am Ende des siebenten Jahres erscheint der Messias.

Nach der Ueberlieferung des R. Lakis werden die Versammlungsstätten der Weisheit in Häuser der Unzucht umgewandelt; Galiläa wird verwüstet und die angrenzenden Provinzen werden verödet; die Galiläer (Christen) irren heimathlos umher von Ort zu Ort und finden nirgends Liebe und Erbarmen; die Wissenschaft der Schriftgelehrten wird zu Schanden; Gottesfürchtige und Fromme werden hingerafft, die Wahrheit kommt abhanden; das ganze Zeitalter wird in hündische Weise, in Frechheit ausarten.

Auch nach dieser Ueberlieferung wird sich der Rest in die Wüste zurückziehen. Die Reiche der Welt werden den Gläubigen das Leben sauer machen durch unerträgliche Bedrückungen. Die Frechheit übersteigt alle Begriffe, alle Bande des Gehorsams in Familie und Staat lösen sich. Doch wenn die Gotteslästerung ungehemmt wüthet, auch hinter den Fersen des Gottesgesalbten, da wird man deutlich hören und sehen, daß der Messias vorwärts schreitet und die Schaar der Gläubigen stimmt an Hymnen zum Preis Jehovas, gelobt sei Er von Ewigkeit in Ewigkeit. (Rabba zum Hohel.)

3. Kapitel.

1. Braut: Auf meinem Lager in den Nächten suchte ich, den meine Seele liebt, ich suchte Ihn und fand Ihn nicht.

War die Epoche der Dienstbarkeit in Mizraim eine Zeit des Erstarrens, gleichsam ein Winterschlaf, da ich lange mich vergeblich sehnte nach Erlösung, so hatte mich doch "die Stimme des Geliebten" aus diesem Schlaf geweckt und ich durfte, noch ehe die bestimmte Frist abgelaufen war, zu neuem Leben erwachen; aber es kamen ja im Verlauf meiner Geschichte dann noch zahllose **Nächte,** wo ich kraftlos und gefesselt **darniederlag** und nicht mehr frei regen durfte die erstarrten, matten Glieder. Sterben ist nichts; aber leben und nicht entfalten dürfen die Kräfte des Leibes und der Seele, das ist ein Zustand der Mitternacht am hellen, lichten Tag, ärger als der Tod. Es waren Nächte voll Grauens und der Todespein: Nacht in Babylon, Nacht in Medien und Nacht unter dem gottlosen, syrischen Joche, wo ich bereits dem Götzendienst gründlich entsagte und er mir zuwider war. Nun ist mir mein Gottesdienst genommen, der Tempel entweiht worden! Dann folgte eine Nacht, die schon beinahe zwei Jahrtausende andauert. Rom war der Schatten, der sich zwischen mir und meine himmlische Sonne, meinen Gott, einschob und eindrängte. — Also war jene Nacht in Mizraim nur ein Vorspiel, da ich in Ungeduld auf den erlösenden Morgen harrete. Damals gab es einen Ausgang: da waren die Wächter Mose und Aaron mir begegnet. **"Wächter, wie stehts** aber nun **um die Nacht?"** (Jes. 21, 11.)

Aber da Mizraim der Vorbote war für alle spätern Leidensepochen bis zur letzten, so ist auch die Erlösung von damals ein Vorbild für die zukünftige und letzte, wo "Israel gerettet wird durch Jehova, eine ewige Errettung" (Jesaia). **Durch Jehova,** nicht durch Menschen, zur **ewigen Rettung,** auf die keine innere noch äußere Knechtschaft mehr folgt.

2. "Ich will mich denn aufmachen und die Stadt durchwandern, die Märkte und die Straßen; will suchen, den meine Seele liebt!" Ich suchte Ihn, und fand Ihn nicht.

Ich empfand die Gottverlassenheit hart und suchte, wie einst in Egypten, auch in Babylon zu meinem Gott mich zu bekehren,

der sich von mir abgewandt. Ich wollte mich bequem auf meinem Lager in Erdenlust herumwälzen, das zog mir den Zorn Gottes zu. Mein Vergehen war um so strafbarer, als ich Ihn doch kennen sollte, daß Er ein eifervoller Gott ist und mir nur bedingungsweise die Sünde des Abfalles vergab mit dem Vorbehalte, nämlich zu ahnden am Tage der Ahndung. Meine Bekehrung mußte nun eine gründliche, meine Buße eine aufrichtige sein, sollte Er sich mein wieder erbarmen und mich in Gnaden aufnehmen. — Aber **auf Märkten und Straßen,** im Gewühl des Lebens ist Er nicht; ich muß in Einsamkeit Ihn suchen, im verborgenen Winkel meines zerknirschten Herzens. Ist Er nicht da anzutreffen, werde ich Ihn vergebens suchen; ich könnte Ihn dann bei Menschen, bei der Kreatur finden wollen, das würde meinen Abfall nur vermehren.

3. Es fanden mich die Wächter, welche die Stadt durchziehen: "Habt ihr gesehen, den meine Seele liebt?"

Wie einst in Mizraim sich mir Mose und Aaron als Wächter und Führer anboten, so war es in Babel Daniel, **der ein treuer Wächter** in der finstern Nacht des Exils, ein betender Fürsprecher bei Jehova gewesen und auch bei der weltlichen Macht oft eintrat und den Einfluß seines Seheransehens für uns mit Gefährdung seines Lebens geltend machte. — Aber Chaldäa war ein härterer Wächter; ich mußte dort durchleben auch die Wandlung, welche auf seinen Herrscherthronen sich vollzog; ich mußte sehen, wie eine Mordwaffe verschlang die andere Mordwaffe, das Schwert fraß das Schwert.

4. Kaum daß ich an ihnen war vorbeigegangen, da fand ich, den meine Seele liebt. Ich erfassete Ihn und ließ Ihn nicht los, bis ich Ihn ins Haus meiner Mutter gebracht und in die Kammer meiner Gebärerin.

Meine geistigen Wächter konnten mich nicht fördern, so wenig als die bewaffneten Schergen daran verhindern. Ich mußte mich gründlich bekehren und vor meinem Gotte mich beugen. **Da fand ich Ihn, erfassete Ihn;** von da ab hatte mein Volk nie wieder sich an den entehrenden Götzendienst gehängt, und ich blieb treu dem Gemahl meiner Jugend. Wohl war auch fernerhin bisweilen der Hausfrieden gestört, indem ich seine Gebote verletzte,

doch war es nicht mehr Abfall von Jehova, weſſen ich mich ſchuldig machte. Dieſer Sinnesänderung hatte ich es zu verdanken, daß die babyloniſche Gefangenſchaft ſchon nach 70 Jahren ein Ende erreichte, und daß ich mit meinem Geliebten wieder bald ins **Mutterhaus und in die Kammer meiner Gebärerin,** nach Jeruſalem, hinaufziehen durfte.

5. Ich beſchwöre euch, ihr Töchter Jeruſalems, bei den Gazellen oder Hindinnen der Flur: Wecket nicht, erreget nicht die Liebe, bis es ihr gefällt!

Auch dieſes Befreiungs- und Erlöſungswerk hat ſich ohne Hinzuthun menſchlicher Kraft und Weisheit vollzogen (ſ. Kap. 2, V. 7). Im folgenden Vers wird deßhalb nochmals auf den Zug durch die Wüſte zurückgegriffen, und dieſer Umſtand ſpricht zur Genüge für den tiefen Sinn der hier reproducirten Schwurformel. Jener impoſante **"Zug durch die Wüſte"** wiederholte ſich allerdings bei der Rückkehr aus Babylon nicht; aber auch die Gefangenſchaft hier war ja mit der Egyptens weder der Zeitdauer, noch der innern Natur nach miteinander zu vergleichen. Man betrachte nur die menſchenwürdige Behandlung, deren Daniel und ſeine jugendlichen Mitgefangenen theilhaft wurden! Der gotterleuchtete Jüngling durfte hier unerſchrocken den meſſianiſchen Sieg verkünden, welcher in der Mitte ſeines Volkes über die ganze Erde und alle Weltreiche triumphiren wird.

Bei ſo gereiften Leuten, die aus dieſer zweiten Leidens-Hochſchule hervorgingen, konnten bereits die Theophanien entbehrt werden, die dem erſten Exodium (Auszug) eigenthümlich waren, da jetzt die Gottesmacht ſo fühlbar im Innern des Volksherzens wirkſam geworden; die Macht, welche Männer wie Zerubabel, Eſra und Nehemias und in den letzten Ausläufern des Prophetenthums, die imponirenden Geſtalten eines Zacharia, Haggai und Maleachi hervorzubringen vermochte.

6. Bräutigam: **Wer iſt, die heraufkommt aus der Wüſte, gleich (palmen-)ſchlanken Rauchſäulen, durchduftet von Myrrhe und Weihrauch, von allem Würzſtaub des Apothekers?**

Die Wüſte, ſonſt der Gegenſatz zum bewohnten Land, war diesmal von den erhabenſten Scenen belebt. Das reich bevölkerte Mizraim mit ſeinen Rieſenbauten und Königsgräbern, mit ſeinen

Pyramiden und Obilisken konnte den geknechteten Kindern der Patriarchen unmöglich Ersatz bieten für die persönliche Freiheit, die ihnen da geraubt ward. Ihnen war die Wüste zum Paradies, während die Kornkammer der Welt, die am Nil-Delta sich hinstreckende, fruchtreiche Landschaft den unglücklichen Sklaven nur das bittere Kraut des Elends trieb und so zur Einöde wurde. — Die Wüstenwanderung gestaltete sich zu einem imposanten Festzug, wo eine Herrlichkeit mit der andern abwechselte. Es war ein wahres **Heraufkommen** und Emporkommen aus dem Stande der Niedrigkeit zur nationalen Höhe. Hier war der Grund gelegt worden zum großen Riesenbau; die wandernde Pyramide — Israel war hier aus den unvergänglichen Quadern zusammengefügt worden, die da heißen: Sinai, Gesetzestafeln, Stiftshütte, Priesterthum, Fürsten- und Richteramt. Der ganze Reichthum göttlicher Gnadengeschenke und Einrichtungen ist diesem unwirthlichen Boden entsprossen. Solch ein Gärtner ist Gott! Freilich war mit dem Heraufkommen bisweilen auch ein Fallen und Herabkommen verbunden; aber im großen Ganzen war dennoch die Wüste für Israel die geistige Geburtsstätte und der Garten seines Wachsthums. Die edelste Pflanze, welche die ganze Erde durchduftet, die Prophetie, trieb hier ihre ersten Wurzeln! Was hier Moses sang und predigte, klingt durch die Jahrtausende fort und bewegt alle Herzen und Geister, welche sich dem Harfenklang dieser himmlischen Harmonien zu öffnen, nicht von dünkelhafter Blödigkeit abgehalten werden.

Gleich palmenschlanken **Rauchsäulen.** Welch ein majestätisches Schauspiel, die lebendige Staffage in der öden Steppenlandschaft! Die Wolkensäule pflanzte sich auf als eine wandelnde Pyramide und eilte dem von Station zu Station dahinziehenden Volksheer als Wegweiser voran, wie eine Riesenpalme blühte plötzlich, wie aus der Erde hervor, die Feuersäule, welche die Nächte gleich einem Leuchtthurm erhellte; der ewige Herd des Opferaltars schoß in zwei mächtigen Feuergarben, gleich einer glühenden Fontäne, empor — genau über dem Horizont der Bundeslade — Schlangen und Basilisken verzehrend, die dem Zug hinderlich sein könnten. Die Anwohner der in der Nähe liegenden Landschaften waren von einem Schrecken ergriffen (2Mos. 15, 16) und mußten bekennen: Die Gottheit, unter deren Leitung dieses Volk steht, ist in der That ein verzehrend Feuer, und sie hüteten sich weislich, mit diesen wandernden Heerschaaren Jehovas anzubinden .....

Durchduftet von Myrrhe. Die Düfte des Räucherwerks mischten sich zwischen jene flammenden und rauchenden Massen. Waren es doch die Nachkommen der drei großen Patriarchen, welche sich da in so herrlicher Begleitung befanden. Abraham, der erste Wanderer und ausgesandte Gottesbote, dessen Ruf duftete ebenfalls wie Myrrhen; Isaak lag ja schon zur Opferung auf Moria am Altar bereit und kann mit Recht dem wohlgefälligen **Weihrauchduft** verglichen werden; Jakob, bei dessen Ringen mit dem Engel eine **würzige Staubwolke emporwirbelte** (waj'awak). **Von allem Würzstaub des Apothekers.** Dieser Jakob-Israel war ja eine rechte Gewürzbüchse, in der alle köstliche Himmelsgaben beisammen vereinigt waren. Aus seinen Söhnen entstammte das Priester-, Leviten- und Königthum. — In diesen Ringkampf sollte ja fortan die ganze Jakobsfamilie eintreten, wenn es ein Israel des Geistes werden wollte. Jakob rang mit dem Genius Edoms; der Geist semitischer Offenbarungswahrheit sollte sich ja später einst messen mit Hellas und Rom und die Metropolen und Sitze heidnischer Kultur in den Staub werfen, mittelbar oder unmittelbar ..... Sie sollten den Gottesgedanken dort zur Herrschaft bringen, wo der Menschengeist mit seinen großen Schöpfungen und Ausgeburten das Regiment geführt hatte.

Bis zum Aufgang der Morgenröthe der neuen Zeit ist der Kampf verordnet, um endlich gelähmt daraus hervorzugehen, wo die Menschenkraft als unzulänglich erkannt und die Gotteskraft entscheidend wird ..... Ueberwinder und Ueberwundene scheiden als Brüder und segnen einander .....

7. Brautgemeinde: **Schau, das Ruhbette des Friedefürsten** (Sch'lomo = schehaschalom schelo), **sechzig Helden um dasselbe her, von den Helden Israels;**

8. **Allesammt schwertgegürtet, kampfgeübt; ein Jeder mit dem Schwerte an seiner Hüfte, (bewehrt) gegen den Schrecken der Nächte.**

9. **Ein Prachtbette hat sich gemacht der Friedefürst** (wie in V. 7) **aus Holz vom Libanon.**

Wir wissen aus Kap. 1, V. 13, daß **der königliche Bräutigam** am Busen der Braut ruhte; die Ruhestatt, **das Ruhebett des**

Friedefürsten in der Stiftshütte ist die Lade des Bundes; diese Lade mit dem göttlichen Inhalt, diese Ruhstatt der Schechina ist der Mittelpunkt seiner Gemeinde **in der Waffenrüstung** dieses sinaitischen Geistes, der **sechzig Myriaden seines Heldenvolkes.** Dies war die Zahl der **kampffähigen** und kampfpflichtigen der Schaaren Jehovas, die aus Mizraim befreiet wurden. Warum hieß jener Berg Choreb? Das Wort klingt an an Chereb = Schwert..... Warum Sinai? dies ist verwandt dem Wort Sina = Haß. Mit diesem Geist war die Feindschaft gegeben zwischen dem auf sich gestellten Heidenthum und den unter Gottes Fahnen kämpfenden Israelskindern. Die Waffenrüstung war unfehlbar, wenn sie nur würdig gebraucht worden wäre. Nie wären sie hereingebrochen jene **Nächte voll Grauens und Schreckens,** wenn die blanke Horebs- und Sinaiwaffe nicht vom Rost des Unglaubens und des Ungehorsams angefressen worden wäre!

Schreckensnächte, Mitternachtszustände sind hereingebrochen, da "Jehova nicht war mein Licht und mein Heil," wie David mit Recht von sich rühmen durfte (Ps. 27); aber auch Mose, David, Salomo, welche doch sonst **kampfgeübt** waren und die Waffe des Geistes mit Geschick zu führen verstanden, empfanden allesammt diesen Gegensatz zwischen ihrem Zustande vor und nach der Versündigung. Sie Alle hatten Nächte des Schreckens und des Grauens durchlebt..... (Midrasch Rabba.)

Das Prachtbette des Friedefürsten, um das sich die Wächterschaar mit der blanken Waffenrüstung sammelte, war im weitern Sinne die ganze Stiftshütte, das Schattenbild des himmlischen Thrones, und wie dieser von Engelschaaren umringt ist, lagerten sich die Stämme rings herum um die Hütte Gottes bei den Menschen. Auch der irdische Salomo versinnbildlichte die zwölf Stämme Israels (mit den sechzig Myriaden Kriegern) durch jene zwölf Löwen, welche er zu beiden Seiten seines Thrones — den er bedeutungsvoll "Thron Gottes" nannte — aufstellte. Der Löwe aus Juda vereinigte da noch das ganze Israel, dessen Mittelpunkt Jerusalem und Jerusalems Mittelpunkt der Tempel und des Tempels Mittelpunkt war — Gott.....

Anmerk. Apirjon, verwandt mit dem sanscr. parjâna und dem griech. phoreion der Septuag., aram. purjana, rabbin. apurja, auch nur purja: Sattel, Tragsessel, auch Brautbett, wie das syr. ph'ruto = Wiege, sind dem hebr. mittah = Bett, gl. mate = Geschlecht, vom Wurzelw. natoh = neigen, als Wort-Familie anzureihen (Jos).

10. Seine Säulen machte Er von Silber, seine Lehne von Gold, seinen Sitz von Purpur; das Innere erglühte von der Liebe der Töchter Jerusalems.

Erst nach den drei großen Glaubensproben in Egypten, am Meere und am Sinai, beschloß mein himmlischer König bei mir Wohnung zu machen. Die augenfälligen Theophanien, wie sie zu meinem Stande der Unreife noch paßten, sollten mit der Zunahme meines Verständnisses für himmlische Dinge immer mehr in die Innerlichkeit des Geistes zurücktreten. Diese Bewandtniß hatte es mit der Stiftshütte und nachmals mit dem Tempel. In diesen dem profanen Blicke verschlossenen Räumen wollte der König aller Könige mit der Fürstentochter, mit der Tochter Aminadibs, — zu welchem Range ich inzwischen erhoben ward — Rücksprache und Offenbarungsumgang unterhalten. Die göttliche Selbstdarstellung und persönliche Bezeugung befolgte diesen Fortentwicklungsgang seit Gründung des Gottesstaates.

"Ein König hatte ein vielgeliebtes Töchterlein," — so allegorisirt in sinniger Art der Midrasch — welchem er auf offenem Markte und auf den Straßen mit inniger Liebe und Huldbezeugung begegnete. Als die Prinzessin heranreifte, da fand es der König geziemend, mit seinem Herzensliebling in abgeschlossenen Räumen nur, nicht mehr nach Art anderer Bürgersleute, zu verkehren. Er befahl, ihr einen fürstlichen Palast zu erbauen; in dessen Prachtgemächern unterredete er sich fortan mit der königlichen Tochter. In Mizraim, als der HErr einherzog, um alle Erstgebornen zu tödten, am Meere, wo sich seine große, mächtige Hand gegen die Heere Pharaos wandte, so wie am Sinai, auf dessen blitzumspieltem Gipfel die himmlische Majestät das Feuergesetz offenbarte: da durfte Israel Ihn in augenfälliger Weise von Angesicht zu Angesicht, gleichsam auf der Heerstraße der Welt schauen. Nun aber sollte Er nur im Allerheiligsten zwischen den Cherubim erscheinen. **Die Säulen waren von Silber;** man opferte mit Freudigkeit die Schätze Egyptens zu diesem Bau und zwar in solcher Menge, daß Mose im Lager verkündigen mußte, der Bedarf an Stoff sei mehr als gedeckt. Dies war **die glühende Liebe der Töchter Jerusalems** (Razuf = Zaruf = Saruf).

Hier am Sitze der Schechina — in der Bundeslade — war es aufbewahrt das Wort der ewigen Liebe. Gott, der im purpur-

nen Aether thront, nahm Wohnung unter dem Volke, das allein für diese glühende Liebe ein Verständniß besaß, diesem nur konnten die himmlischen Schätze anvertraut werden. **Die Säulen von Silber,** welche die sittliche Welt stützen; es sind lebendige Säulen, die nicht wanken: Menschen von Erde und Staub, die sich aber einwurzeln lassen in den Grund, den der HErr gelegt.

Der Friedefürst hat es gemacht dieses Zelt, dieses Brautgemach seines Lieblings; nach dem himmlischen Modell, das Er dem Mose gezeigt, hat es angefertigt Bezalel, der Schattenmann, damit der im Himmel thront, auch im Schatten dieser irdischen Hütte bei den Menschen weile ..... **Der purpurne Sitz** ist offenbar ein Abbild vom Himmelsthron, von der göttlichen Wagenburg. Gewiß hat Salomo darnach auch seinen merkwürdigen Thron geformt. Ein Augenzeuge bestätigt, daß an diesem Throne — wie am himmlischen — (nach der Darstellung Ezechiels) der Mensch in seiner viergestaltigen Erscheinung, als Löwe, Stier, Adler mit Menschengesicht sichtbar war.

Man könnte darin eine Prophezeihung erblicken, welche alle Civilisations-Ideale übertrifft. Der Mensch, als Herr des Gedankens, der auch das Feld mit dem Pflug erschließt (Stier), und sich anstellt, des Adlers Flug durch die Lüfte mit dem Ballon zu erreichen, und (wie man anfängt zu projektiren) vielleicht schon zu Anfang des kommenden Jahrhunderts wird er auch der Löwe der Wüste sein und die Sahara vom Meere durchschneiden lassen und den Flugsand binden ..... (Was hältst du l. Leser von diesen nicht blos rückwärts, aber auch vorwärtsblickenden, edlen Träumen?!)

11. Kommt heraus und sehet, ihr Töchter Zions, den König des Friedens in der Krone, damit ihn gekrönt seine Mutter am Tage seiner Hochzeit und am Tage der Freude seines Herzens.

Die glühende Liebe Sulamit-Israels wußte die Annäherung des Friedenskönigs würdig zu feiern. Das war ja eben eine Gesinnung der Liebe und Absicht des Friedens, die Ihn in das Brautgezelt geführt. Nach der Androhung, Israel von der Oberfläche der Erde zu vertilgen, ließ Er sich versöhnen und nahm jetzt erst bleibend Wohnung in der Ihm geweihten Hütte. Die Propheten und heiligen Sänger erschöpfen sich deßhalb in der Darstellung dieser **Friedenseigenschaft Jehovas!** Schon die alltäg-

lichen Erscheinungen am Himmel, Regen, Blitz, Sonne; der furchtbare Frost am Gottesthron (Ezech.), dabei die Feuergluten mit Hagelschlossen (Ps. 18, 13); Gott ein verzehrendes Feuer (5Mos.); Er wölbt im Wasser seine Söller (Ps. 104, 3): geben eine deutliche Vorstellung davon, was Hiob in dem Satze "Er schließt Frieden in seinen Höhen" für eine Gedankenfülle zusammenfassen wollte! Die Ecclesia hat hier sich zu einer Mutter ausgewachsen. "Höre Tochter" (Ps.) "thu mir auf, meine Schwester" (Hohel.) gipfeln hier in "Mutter" als dem vielsagendsten Anredewort des Bräutigams...

Ein Freudentag, einem Krönungstag gleich, war die Tempelweihwoche.

---

4. Kapitel.

1. Bräutigam. **Sieh, du bist schön, meine Traute; sieh, du bist schön, deine Augen Tauben (hervorschimmernd), hinter deinem Schleier (Zamah); deine Haare wie eine Ziegenheerde, welche milchreich vom Berge Gilead kommt.**

Am Hochzeitsmahle, am Tage der Freude seines Herzens, als vollendet (kalloth) und eingeweiht war die Stiftshütte, wo die brünstige Liebe der Kenesseth-Jiszrael (der Brautgemeinde) in so glühenden Farben hervortrat und das himmlische Vorbild auf Erden sich so herrlich verkörperte, da konnte auch der göttliche Salomo nicht mehr mit seiner Anerkennung zurückhalten und spendete der geschmückten Braut sein volles Lob. Darein läßt Er aber auch manche Verheißung einfließen für spätere Tage; tröstende Verkündigungen für trübe Stunden, wenn einst der Bräutigam scheinbar nach seinen himmlischen Würzbergen (Hare b'samim = baschamaim) enteilt sein wird (Kap. 8 Ende). Der Kultusapparat wird nicht blos in seinem augenblicklichen Bestand wohlgefällig überschaut; aber auch der ganze Umfang der theokratischen Anstalt mit allen wohlthätigen Folgen fürs nationale Leben, welche hieraus hervorwachsen können und werden, so Israel diese Gnadenanstalt richtig und würdig gebrauchen will. Die Institution, welche später das levitische Priesterthum sowohl als das Königthum in Zügel hielt und vor Ausschreitungen bewahrte, war der Prophetenstand. Diesen verordnete der HErr im Gesetze, um dies vor Gedankenlosigkeit zu

schützen. **Schön bist du** auch heute schon in diesem Brautschmuck des irdischen Gottesdienstes; aber **deine Augen, deine Seher und Propheten,** das sind die rechten Zierden deines Stammes, **die frommen, weitausblickenden, zukunftenthüllenden Augen! Wie die Taube** in die Noahs-Arche Trost und Licht und Erlösungsbotschaft gebracht, so bringen deine Propheten, wenn die Wogen des Unglücks hochgehen, dir das Oelblatt des Friedens; das Oelblatt schmeckt bitter: sie haben dir die himmlische Botschaft ohne schnöden Botenlohn gebracht; aber wie ward es ihnen verbittert, und welche Vergeltung fand ihr Sendbotendienst?! **Vom Schleier, von der Hülle** und **Decke** des unzulänglichen Verständnisses wegen mußte dies himmlische Augenlicht der Nation gedämpft und gemildert werden (2Mos. 34, 33). Aber es gab noch eine Institution, welche den Antheil des Gesammtvolkes am Priesterthum Gottes, am Gottesstaate, sicherte, zu dem Israel am Sinai (2Mos. 19, 5—6) berufen ward. Das Nasiräerthum mit seinem freiwilligen Absagen aller Lebensfreude für längere oder kürzere Zeitdauer; **auf dieses Laienpriesterthum mit seinem herrlichen Haarschmucke,** auf die Nasiräer, — die nach 4Mos. 6 über ihren Haarwuchs nicht die Scheere führen durften während der ganzen Gelübdezeit — deutet hier das hl. Lied hin. **Wie Gileads Berge von den schwarzhaarigen Ziegenheerden bedeckt sind, so das Haupt des Nasiräers** vom starken ungeschorenen Haarwuchs .....

Der Schleier soll auch vor **"Sonnenblicken"** das Angesicht der Sulamit schützen, damit sie nicht wieder werde eine "Hüterin der Weinberge Fremder" (Hohel. 1, 6).

Anmerk. "Die Ziegenheerde von der milchsaftreichen Trift des Gileadberges" ist ein so einfaches Bild, daß man sich wundert, wie es so vielfach mißverstanden ward. Der Grund liegt in der fremdartigen Etymologie des Wortes "Galasch," wovon der Stamm verloren ging. Organisch ist es mit garasch (treiben), migrasch (Trift) am nächsten verwandt. Mir scheint diese Wurzel sei, wie viele, nur noch im Griechischen erhalten geblieben (galax). Der Versuch, es aus dem aram. galschuschi zu erklären, ist Hieronym. am besten — mißlungen. Im vorliegenden Vers ist galschu Präd. zu Isim und nicht zu Saar. Also nicht die Haare der Sulamit "wallen" vom Gileadberge herab, sondern die Ziegen kommen von da herab. Nach der Vulgata hat es beinahe diesen komischen Sinn, oder — Unsinn.

Zama, Schleier nach Jes. 47, 2, paßt inhaltlich sehr gut; aber "Haargeflecht" ist wohl etymol. auch nicht unrichtig, gibt jedoch keine klare Vorstellung. Kimchi hält gleichwohl die letztere Bedeutung fest. (D. Jos.)

2. Deine Zähne wie eine Heerde Schurschafe, welche heraufsteigen aus der Schwemme, die alle zwillingsträchtig sind, und keines ist darunter, das vor der Zeit wirft.

Die Zähne das sind die stattliche Reihe von Nationalhelden und Kriegern, welche im gegebenen Falle die Feinde wie das Brod zwischen den Zähnen zermalmten (4Mos. 14, 9). Sie zeichnen sich dadurch aus, daß sie im Bewußtsein des göttlichen Beistandes nicht überstürzen, **zu keiner vorzeitigen Gewaltthat drängen.** Wird ein Volk geboren auf einmal?! (Jes.) Sie wissen, daß ihr Volk ewig ist, wie Gott, der es führt, und deßhalb — können sie warten .....

3. Deine Lippen wie eine Karmesinschnur und deine Rede lieblich; wie ein Granatapfelschnitt deine Schläfe hinter deinem Schleier.

Die Sänger und heiligen Dichter einer Nation sind **der wahre Volksmund,** durch den sie ihre tiefsten Empfindungen, edelsten Hoffnungen und Befürchtungen ausspricht, ihren erhabensten Idealen Ausdruck verleiht. Was Mose, David, Salomo gesungen, was Jesaias geredet, Jeremias geklagt, es entquoll einer großen Volksseele; entströmte dem Herzen eines Volkes, dem nur die Kurzsichtigkeit und der verblendetste Eigendünkel, religiöse Tiefe und die Berufung absprechen können, zum Lehramt der Menschheit. **Die Schläfe** bekränzt, mit dem Anführer- und Heldenruhm, gilt vom gesalbten Priester (Kohen maschiach), der das Volk mahnte zur herzhaften Tapferkeit, wenn es wider die Feinde Jehovas in den Krieg zog (5Mos. 20, 2—5).

4. Dein Hals wie der Thurm Davids, zur Waffenburg erbaut; tausend Schilde hängen daran, alles Waffen von Helden.

Der **Hals,** der Sitz der Kehle, ein Bild für den bewältigenden Levitengesang, welcher den Jehovakultus beherrschte. Wer nährte diesen brausenden Sangesstrom, diesen Ocean sich frei machender Empfindung? Was ist alle gesungene und gesprochene Poesie der Menschheit im Vergleiche mit den Psalmen Davids, Mosis, Assaphs, Salomos, Hemans, Jedutuns, der Söhne Korahs?! Diese edlen Sanggenossen thaten, wie die Mitkämpfenden des Königs: in

den Tagen des Friedens hängte man die Waffen und Schilde in **dem Davidsthurme** auf; die unvergänglichen **Psalmen,** — ein größeres Monument, als man aus Quadern und Mörtel bauen kann, waren so **eine Davidsburg** für die heiligen Dichter, auch sie fügten ihre Bausteine ein, und werden mit ihm stets genannt bleiben, so lange es eine lobsingende und betende Menschheit geben wird. **Waffen von Helden** waren diese heiligen Lieder; Wunder von Heldenthaten verrichteten die Makkabäer-Schaaren und alle Glaubenshelden auch der spätern Zeit unter dem Klang dieser hl. Hymnen. Wir erinnern nur an die Psalmen 118 u. 149, deren Stoff offenbar nationale Kriege und Siege sind.

5. Deine Brüste gleichen zwei Rehlein, Zwillingen einer Gazelle, die unter Lilien weiden.

Das sind die Nährquellen deines Volksthums; in lieblichen Paaren stellen sie sich dar. Vor allem das treue Bruderpaar: Mose und Aaron, dann Manna und Brunnen; zwei Tafeln des Bundes; das Gesetz, geschrieben und überliefert. Daraus trank, daraus sog Israel, wie das Kind aus den Mutterbrüsten, die Milch der Gesinnung, Lebenskräfte und Lebenssäfte. Ganz besonders dies Bruderpaar; welche erhabene Erscheinung, diese Brüder, die beisammen wohnten, zusammen wirkten, neidlos einander gönnend die Jedem zugetheilte Würde, wie ein Zwillingspaar. Durch vierzig Jahre trugen sie geduldig diesen zahlreichen Volkshaufen voll Undanks, dies vielköpfige Ungeheuer, das ihnen oft das Leben verbitterte durch eine Empörung um die andere. Doch unverdrossen, ohne Unmuth, als ob es über Rosen einherginge, als ob es ein **Weiden** nur **unter Lilien** gewesen wäre.

6. Brautgemeinde: **Bis der Tag sich kühlet und die Schatten weichen, dann will ich hingehen zum Myrrhenberge und zum Weihrauchhügel.**

Diese Quellen, ach, versiegten. Das Bruderpaar starb auf Befehl des HErrn und durften nicht sehen das Ziel vierzigjährigen Mühens, Ringens und Sorgens. Die Reste der Wüstenwanderer waren im Verscheiden. Das gab für die junge Generation einen betrübenden Abschied von diesen Sandgräbern der Wüste, darin die Väter ruhten! **Der Tag hat sich gekühlt,** es war die Sonnenglut

des göttlichen Zornes versöhnt; **aber auch Schatten der Betrübniß lagen auf den Zügen** dieser hartgeprüften und gezüchtigten Generation! Nun sollte muthiges Ringen an die Stelle der Verzagtheit treten und ein neues Geschlecht unter Josuas Führung vom Verheißungsland Besitz ergreifen. Nach den Myrrhenbergen (Hebr. Mor), nach Moria solls nun rüstig gehen und zu den Weihrauchhügeln (Lewona) unweit des Libanon, wo in nebelhafter Ferne der salomonische Tempel mit seinen ragenden Zinnen erstehen sollte .....

7. Bräutigam: **Ganz schön bist du, meine Traute, und kein Fehl ist an dir.**

Die Einheit Israels, **als ein ganzes ohne Fehl,** ist das freundliche Bild, das dem Auge des himmlischen Gemahls sich darbietet. Die ganze Eroberungsgeschichte und die vielen Fehden unter den Richtern, so wie die ganze Regierungszeit Sauls, wird als unfruchtbar überschlagen, und das liebliche Gemälde des geeinigten Volkes unter David und Salomo schimmert und blitzt als ein historischer Glanzpunkt auf, der nachmals nie wiedergekehrt ist: die Zeit, wo von Dan bis Berseba Israel und Juda sich fühlte als eine nationale Einheit.

8. Mit mir vom Libanon, Braut, mit mir vom Libanon komme; schreite vom Gipfel Amanas, vom Gipfel Senirs und Hermons, von den Wohnungen der Löwen, von den Bergen der Pardel.

Welche Bewegung, welches Leben unter diesen zahlreichen Zügen von Wallfahrern aus allen Theilen und Winkeln des heiligen Landes nach dem Berge des HErrn, nach dem Hause, da sein Name ruht! Das war die Brautgemeinde, die "Kalla" in ihrem lieblichen Schmucke. Ihre Kinder sollten ihre schönste Zierde werden. Von allen Bergen und Höhen, aus allen Thälern und Ecken; ja auch die, so unter Löwen und Pardeln, d. i. unter wilden Heidenvölkern wohnten, da sie noch zu kämpfen hatten um das Dasein; auch die durften ihre Häuser und ihre Habe gefahrlos verlassen, um vor dem HErrn zu erscheinen zu Zion, an geheiligter Stätte, um daselbst anzubeten!

9. Du hast mir das Herz genommen, meine Schwester Braut, hast mir das Herz genommen mit einem deiner Blicke (Augen: enajich), mit einem einzigen Emporrecken deines Halses.

Der Glanzpunkt des geeinigten Reiches war allerdings nur ein kurzer Augenblick; alle Herrlichkeit drängt sich zusammen in die kurze Periode von kaum 80 Jahren. Im Leben eines Volkes, das eine Geschichte von mehr als viertausend Jahren hat, ist dies nur ein Blick, ein flüchtiger Augenblick; aber dieser Blick deines Auges (achath m'enajich) hat den himmlischen Bräutigam für ewig gewonnen ..... Der helle Stern erblaßte zu bald; die dritte Generation des Davidshauses sah bereits den eigenen Zerfall und die Neubildung des Zehn-Stämmereiches! Aber des HErrn Blicke verweilen wohlgefällig dennoch nur auf der Löwenstadt, da David einst gewohnt. Dies war und blieb der Lichtblick und Sonnenblick der Brautgemeinde. Aber auch das abgefallene Israel trug der HErr mit grenzenloser Barmherzigkeit und Geduld um des einzigen Blickes, des einzigen Auges willen, das darin noch nicht erloschen war und den HErrn geschaut; dies Auge, dieser Blick war der Tisbite, Elia, der durch seine gewaltige Predigt es doch vermocht hatte, der allgemeinen Verblendung das Licht der besseren Erkenntniß entgegenzusetzen; den Altar des HErrn zu heilen, der niedergerissen ward. — Das einzige Emporrecken des Halses war jenes Rufen und Schreien: "Aneni" = Erhöre mich! und das gewaltige Zeugniß aus dem Munde eines abgefallenen Volkes: "Jehova ist Gott!" (1Kön. 18, 39.) Doch nur in Juda und Jerusalem bestand der von Gott in seinem Gesetz angeordnete Tempeldienst; das war die Stätte, die der HErr im Auge behielt; da hielt Er Wohnung. Wie herrlich es da herging, davon reden die folgenden Verse.

10. Wie schön ist deine Liebe, meine Schwester Braut, deine Liebe lieblicher als Wein, und deine balsamischen Düfte als alle Spezereien!

11. Von deinen Lippen, o Braut, trieft Honigseim; Honigseim und Milch ist unter deiner Zunge, und der Duft deiner Gewandung wie der Duft Libanons.

Opferdüfte, Trankopfer, Räucherwerk und Priestersalböl, das sind die balsamischen Spezereien dieses Haushaltes, darauf der

Bräutigam mit so viel Wohlgefallen zu reden kommt. Die "Liebe war da schön," weil durch die Sündenvergebung kein Mißton mehr sich eindrängte. Alle Flecken und Runzeln waren vom lieblichen Antlitz der Sulamit verschwunden. **Von den Lippen floß der Honigseim der Gottesfurcht und der Gottesgebote** (Ps. 19, 10); wie ein Kind an den Brüsten der Mutter, hing die Gemeinde am Munde der Lehrer und Propheten. **Der Mund** (Lippe, Zunge) war nicht voreilig, Gelübde zu versprechen, die dann verletzt würden. **Die Gewandung, die Kleider, die dir anlegte der HErr deiner Gerechtigkeit,** sie hatten von diesem geweihten Duft angezogen. Und was soll von der tief-symbolischen Priesterkleidung gesagt werden, deren jeder einzelne Bestandtheil von den tiefsten Lehren überfließt? (Hievon zum Schluß dieses Buches.)

12. Ein verschlossener Garten ist meine Schwester Braut, ein verschlossener Brunnen, eine versiegelte Quelle.

Die Wohldürfte des Gartens dringen weit über die Einfriedung hinaus; der Vorüberziehende ist berauscht, ist angelockt; aber nicht Allen ist der Eintritt gestattet. An der Duftstätte des heiligen Räucheraltars, im Allerheiligsten, wo über Cherubim die Schechina herbergt, da ist der verschlossene Raum, da darf nicht Jeder hinein. Nur der Hohepriester durfte einmal im Jahre am Versöhnungstage am "Sabbath der Sabbathe" eintreten. **Versiegelt die Quelle.** Das Bild der frommen, keuschen Gesinnung in deiner Frauenwelt. So müssen sie sein, die Töchter deines Stammes. Die erquickenden Wasser, sollen sie nicht zum Pfuhl und Sumpf der Sünde werden, müssen als heilig bewahrt bleiben. Eher den Tod erleiden, als einen entehrenden Angriff auf diesen Born und Segensquell. In diesen blanken Sittenspiegel kann nur schauen, wer diese Verse mit Spr. Sal. 5, 15—23 vergleicht und rein ist, um diese Bilder der unbefleckten Urreinheit zu fassen.

13. Ein Gehölz von Granaten ist deine Pflanzung mit den köstlichsten Früchten, Cypertrauben und Narden.

14. Narde und Safran, Würzrohr und Zimmt sammt allerlei Weihrauchhölzern, Myrrhen und Aloe mit der Auslese von Gewürzpflanzen.

Diese zwölf Arten von Zier- und Gewürzpflanzen, deren elf bei Bereitung des Salböls und der Räucherwerke — für den goldenen Altar — Verwendung fanden, haben geheime Beziehung zu den zwölf Stämmen Israels. Die Bereitung war das Geheimniß bald der einen, bald der andern Priesterfamilie und sind davon ergreifende Legenden aufbewahrt. Nach dem Gesetz durfte diese Mischung nicht nachgeahmt werden. Es war Todesstrafe darauf gesetzt. Aus diesem Grunde hielt zur Zeit des zweiten Tempels eine Priesterfamilie (Abatenas) dies Geheimniß hoch und theuer. Anfangs verdächtigte man sie des Geizes; aber es ergab sich später, daß die Annahme falsch sei, nachdem als die frommen Mitglieder ausgestorben waren, ein Greis die Mappe mit den Kräutern in verläßliche Hände auslieferte (Talmud).

15. Ein Gartenquell, ein Born lebendigen Wassers (bist du), vom Libanon daherrieselnd.

Dieser Born, dieser Gartenquell, daraus lebendige Wasser der Sündenreinigung geflossen, sie kamen vom Libanon. Der Tempel war dieses Centrum des Lebens und der Volksexistenz; mit diesem hörte alles auf, und darum kommt der himmlische Salomo darauf nochmals zurück, nachdem Er schon des Weitern davon (V. 12) geredet.

16. Brautgemeinde: **Erwache Nordwind und komm Südwind, durchstreife meinen Garten, daß seine Würze fließe. Es komme mein Trauter in seinen Garten und esse seine edlen Früchte.**

Die köstlichen Früchte des Gartens, der Pflanzung Gottes auf seinem heiligen Berge, sind die Opfergaben und Rauchwerke, welche Ihm von der Gemeinde angeboten werden als ein Mahl. Anklingend an die Stelle: "Sie legen Räucherwerk vor deine Nase und Brandopfer auf deine Altäre" (5Mos. 33, 10). Der Nord- und Südwind durchstreiften gemeinsam den Garten, darum zerstreute sich der Rauch nicht, sondern stieg inmitten als Säule empor. Der Traute folgte gerne der Einladung und "roch den lieblichen Geruch."

5. Kapitel.

1. Brautgemeinde. **Ich komme in meinen Garten, meine Schwester Braut, ich pflücke meine Myrrhe sammt meinen Balsam, ich esse von meinem Seim und meinem Honig, ich trinke von meinem Wein sammt meiner Milch ..... Esset, Freunde, trinket und zechet, Genossen.**

Dies bezieht sich auf die Einweihung der Stiftshütte und auf die des salomonischen Tempels. Wie einst in den Edengarten, trat der HErr fortan unter seine Gemeinde. Der durch den Sündenfall unterbrochene Verkehr zwischen der obern und irdischen Welt war wieder aufgenommen. Israel und sein geweihtes Priesterthum waren gleichsam zur Tischgenossenschaft Jehovas erhoben. — Er ließ sich herab, an dem Freudenmahl theilzunehmen. Auch die Genossen aßen und tranken und schauten Gott. Fried- und Mahlopfer nannte man solche, die "vor Gott" verzehrt wurden (2Mos. 18, 12; 24, 11). Ach, daß auch oft "irdisches Feuer" die himmlischen Wonnen entweihte! Ein plötzlicher Tod der Priesterjugend unterbricht das Fest. Ein Gesetz wider das Weintrinken und andere Ausschreitungen der heiligen Familie muß erlassen werden (3Mos. 10, 1—12).

2. Brautgemeinde. **Ich schlief; aber mein Herz wachte. — Horch, mein Trauter pocht: "Oeffne mir, meine Schwester, meine Freundin, mein frommes Täubchen; denn mein Haar ist mir voll Thau, meine Locken voll Nachttropfen!"**

Auf die allgemeine Freude folgte der Rausch, darauf wieder der Schlaf, die Stagnation. Dieses Bild — eine unheimliche Figur — starrt in die Gegenwart herein. Im verborgenen Winkel des Herzens schlummert wohl noch ein Funke, der angefacht und wach gerufen werden könnte. Mein Herz wacht. "Der Fels meines Herzens und mein Antheil in Ewigkeit," Gott wacht, auch wenn, wie es scheint, die Geschichte einen schon fast zweitausendjährigen Winterschlaf hält ..... Wer pocht? Viele Erlöser und Erretter boten sich mir an; aber darf ich ihnen trauen? **Oeffne mir,** wenn nur noch irgend ein Zugang zu deinem verhärteten und verschlossenen Herzen ist. **Meine Schwester.** Dein Erlöser will dein Bruder, dein Freund sein in der Noth. **Frommes Täubchen,** das doch

sonst freudig den Schlächtern den Hals entgegengestreckt hat und nicht lange sich besann; kennst du deinen Herrn und Gemahl nicht mehr? Ich bins, der einhergefahren vom Seir (Saar = Haar), und da **troffen die Wolken Wasser und die Berge zerflossen vor Jehova** (Richt. 5, 4. 5). Ich bin der Wächter in deinen Nächten.....

3. Ich habe ausgezogen mein Kleid, wie soll ichs wieder anziehen? Habe gewaschen meine Füße, wie sollte ich sie wieder beschmutzen?

Mein zweifaches Ehrenkleid ist mir vom Leibe gerissen: Priesterthum und Königthum. Wie will ich mich noch aufraffen? Ich will keiner Stimme, noch so lockend, Gehör mehr geben! Sieh, **ich bin** nunmehr **reingewaschen vom Götzendienst,** dem ich früher so oft verfiel. Ich kanns nicht wagen. Wer bist du, der du die Stimme meines Freundes, meines himmlischen Bräutigams so genau triffst?..... Bist du Er oder sein Gesandter, Moses oder Elias? Wirke doch Wunder, daß wirs glauben!

4. Da streckte mein Trauter durchs Fenster her seine Hand, und mein Inneres war über ihn bewegt.

Es war also dennoch wieder **seine liebende Hand, sein kräftiger Retterarm,** den Er mir anbot. Wie in Egypten, so auch in Babylon. Genau, was Gott mir durch Jeremias (31, 19) zurief, empfand ich, als die letzten Stimmen von oben in den drei Propheten Zacharia, Chaggai, Mal'achi sich noch vernehmen ließen, ehe die Offenbarungssprache an mich für alle Zeit verstummte.....

5. Ich stand auf, meinem Freunde zu öffnen, und meine Hände troffen von Myrrhe, und meine Finger von fließender Myrrhe auf dem Griff des Riegels.

Ich raffte mich auf, wie der Ton der Liebe immer tiefer mir drang ins wunde Herz, und faßte Muth, die verödeten Stätten aufzusuchen, wie im Buche Esra (1, 5) berichtet wird: "Die Stammfürsten Judas und Benjamins, Priester und Leviten **machten sich auf,** alle, deren Herz der HErr erweckt hatte, hinaufzuziehen und zu bauen das Haus des HErrn zu Jerusalem." Es war ein hartes Stück Arbeit, bis sich die **Riegel des Gotteshauses aufthaten** und **es eingeweiht werden konnte.**

6. Ich that auf meinem Geliebten; aber mein Geliebter war umgewendet, davongegangen. Meine Seele entschwand, da er redete; ich suchte ihn und fand ihn nicht, ich rief ihn, aber er antwortete mir nicht.

Meine Bekehrung war gründlich, meine Buße aufrichtig. Aber es schien, als ob der HErr sich nicht mehr finden lassen wollte. **Die Herrlichkeiten und Wunder, wie sie im ersten Tempel herrschten, wollten sich während des zweiten nicht mehr zeigen.** Der rothe Faden erblaßte nicht mehr zum Zeichen, daß die Sünden vergeben seien; das ewige Feuer war erloschen, das Urim und Tumim am Brustschilde des Hohenpriesters strahlte nicht mehr; die Prophetie verstummte .....

7. Es fanden mich die Wächter, die in der Stadt umherziehen; sie schlugen mich, verwundeten mich, nahmen mir weg mein Schleierkleid (Brautkleid) die Wächter der Mauern.

Sanneballat und seine mir feindlichen Genossen häuften Klagen auf Klagen und allerlei Schmähungen, welche unser heiliges Werk hemmten und uns auch mit den heidnischen Nachbaren in Zwist brachten. Unter Kämpfen konnte der Bau nur fortschreiten, und während die eine Hand mit der Maurerkelle handtirte, mußte die andere Hand das Schwert führen zur Abwehr, bis das dürftige Mauerwerk zu Stande gebracht wurde. Es kam oft zu wirklichen **Schlägereien und Verwundungen.** Seitdem hat sich Israel nicht erholt. Oft geschlagen und verwundet, ward ihm noch obendrein mancher Schmuck vom Leibe gerissen. Es wurde von seinen Feinden der Ehre beraubt, noch immer die Brautgemeinde Jehovas zu sein, um so die Grausamkeiten zu rechtfertigen, welche man fortan sogar im Namen der Religion gegen dasselbe übte. **Die Wächter** in Staat und Kirche, die waren am härtesten verfahren.

8. Ich beschwöre euch, Töchter Jerusalems, was ihr meinem Freunde saget, wenn ihr ihn findet, "daß ich vor Liebe krank bin!"

Ein großer Schritt auf der Glaubens- und Bekenntnißbahn war gethan! Früher suchten wir der Heiden Art und Kulte auf. Jetzt war unsere Liebe zum Vätergott so groß, grenzend an Liebes-

krankheit, daß wir uns mit den gewaltigen, uns an Zahl vielfach überlegenen Syrern messen konnten. Was da das gottbegeisterte Geschlecht der Hasmonäer zu Stande gebracht, ist der strahlendste Punkt in meiner Geschichte. Ein ewiges, unverwüstliches Zeugniß meiner Liebe zu Jehova. **"Saget, daß ich liebeskrank bin!"** Nennt es Raserei, Fanatismus. Es ist das Epos der Liebe eines Volkes zu seinem Gotte.

9. Was ist dein Geliebter vor (andern) Geliebten, du schönste der Frauen; was ist dein Geliebter vor (andern) Geliebten, daß du uns also beschwöret?

Oft, in allen Zeiten unsrer Geschichte, ist uns unsre Anhänglichkeit an den Vätergott zum Vorwurf und mancher Versuch gemacht worden, uns von Ihm ab und dem Heidenthum zuzuwenden. Oft wurde ich auch gar nicht gefragt; oft wurden "Bekehrungen" mit Waffengewalt vorgenommen von den Gewalten des Hasses, die sich nannten Priester der Liebe, des Glaubens und der Hoffnung. **Was ist dein Geliebter?** Sie kannten Ihn nicht, den sie predigten, oder wenn sie Ihn kannten, so beleidigten sie Ihn.

10. Mein Geliebter ist weiß und roth, auserkohren unter Myriaden.

11. Sein Haupt ist köstliches Feingold, seine Locken herabwallend (auch: Hügel an Hügel), schwarz wie der Rabe.

12. Seine Augen wie Tauben an Wasserbächen, in Milch gebadet, in der Fülle sitzend.

13. Seine Wangen ein Beet von Würzkraut, Anhöhen duftiger Gewächse; seine Lippen Rosen, triefend von fließender Myrrhe.

14. Seine Hände goldene Walzen, besetzt mit (einer Fülle von) Türkisen; sein Leib ein Standbild von Elfenbein, überdeckt mit Saphiren.

15. Seine Schenkel Säulen von Marmor, gegründet auf goldenes Gestell; sein Anblick wie der Libanon, auserkohren wie Cedern.

16. Sein Gaumen voll Süßigkeiten und sein ganzes Wesen (kulo) **Lieblichkeiten. Das ist mein Trauter und das mein Freund, Töchter Jerusalems.**

Das Betrübende lag darin, daß es die "Wächter der Stadt" sind, aus deren Mund die Frage mit scharfem Hohn an Israel gestellt ward: **Was ist dein Freund?"** Also sie kennen ihn nicht und geben dennoch vor, in seinem Namen die Gottesstadt zu behüten. "Da ist doch des Wächters Müh vergeblich" singt derselbe Salomo (Ps. 127,1). Das mißhandelte Israel beginnt mit der Schilderung des Freundes. Wie beschämend für die Wächter. Von dieser Verachteten müssen sie es lernen. Sie kehrt diejenige Eigenschaft ihres Geliebten hervor, die nach der gemachten Erfahrung der soeben gemarterten Sulamit diese Wächter, diese "Stellvertreter Gottes auf Erden" am wenigsten kennen und nachahmen. **Er ist weiß, zart und roth;** zart und kraftvoll dabei; sanft, mild und gnadenvoll ist sein Walten in den Seelen, die Ihn suchen; doch kraftvoll und streng, blutroth wie das Gericht, wenn es sein muß, verfährt Er gegen seine Hasser; "blutroth sein Gewand, wie das des Keltertreters" (Jes. 63, 1—5). **Unter seinen Fahnen schaaren sich Myriaden.** Seine Reichssache hatte stets und wird stets haben eine getreue Schaar, wie es auch die Heldensöhne Juda Makkabis und ihre treuen Genossen waren. **Sein Haupt köstliches Feingold,** das ist der strahlende Gottesthron, der Scheitelpunkt der Geisterwelt, dahin kein sterbliches Auge dringt — es sei denn im Hellsehen der Offenbarung, — **und das schwarze Lockenhaar, eine rabenschwarze Nachthülle,** welche die Himmelsmajestät verbirgt (Ps. 18). **Seine Augen,** die Allgegenwart Gottes, in Milch gebadet, klar, rein, weiß soll sein, was Ihn umgibt, was in diese Gesichtslinie gestellt sein will. Das Unreine und Unlautere kann nicht bestehen vor diesem reinen Auge (Tehor enajim). **Sein Angesicht,** d. i. der Engel seines Angesichts, der die Seinen in Angst und Noth trägt, hegt, pflegt, erlöst in liebendem Erbarmen bis ans Ende der Welt (Jes. 63, 9). **Seine Lippen,** die Friedensboten an die Welt mit seinem tröstenden und strafenden Wort. **Seine Arme goldene Walzen,** die Räder an der himmlischen Wagenburg (Ezech.), alles Leben, alle bewegende Kraft, die Quelle aller Geschwindigkeit und alles Widerstandes in der Sichtbarkeit und in der Geisterwelt; **wie Türkisse** (Tarschisch), die strahlende Farbe und

der Glanz in der Azurbläue der Ofanim (Räder), wie sie Ezechiel geschaut. **Der Leib,** die weltumspannende Zone, gleichsam ein allumfassender "Gürtel" mit funkelnden Sternen besäet. **Die Schenkel,** der Geistleib, die Quelle, der Ursprung alles Daseins, das aus seinen Lenden entstammt. **Auf goldenem Gestell,** die Grundlage, das Gerüste der Natur. **Auserkohren wie der Cedernwald:** Aufrechte Gestalten in der Fülle von Gott erhaltener Kräfte, dies sind seine Auserkohrnen, die Heldengestalten seiner Propheten und Kämpfer, welche "darboten den Rücken" den Schlägern und nicht zurückwichen und sich nicht krümmten unter der Erdengewalt (Jes. 50, 6. 7). Sie stehen fest, aufrecht, unveränderlich, unentwegt im Abglanz der Majestät ihres himmlischen Königs, welche über sie sich ergossen, in seiner Ebenbildlichkeit. **Sein Gaumen,** diese sind sein Sprachrohr, sein Redewerkzeug, die Posaune, die Er in die Welt hineinschmettern läßt. **Voll Süßigkeiten,** diese Gewaltigen sind mild und lieblich, diese Starken haben eine gewinnende Güte! **So ist Er,** der Freund der Brautgemeinde, den man jedoch nur schauen kann — in seinen Boten (Aben Ezra).

Nachbemerkung. Wir können von diesem Bilde des himmlischen Salomo, das hier die in Liebe entflammte Sulamit vor uns entrollt, unmöglich scheiden, bevor wir uns die gewaltigen Züge tief in die Seele prägen und dasselbe noch mit den Blütenkränzen schmücken, welche in den üppigen Gärten des Midrasch so farbenreich gewachsen und malerisch gewunden und zusammengefügt sind.

Mein Geliebter sanft und roth, das war in jener blutigen Hochzeitsnacht in Mizraim, wo ich Ihm gnädig erworben ward, während Er einherfuhr im Lande im blutigen Rächerkleide (bigde nakom). Es ist dies auch sonst seine Weise: "Wenn die Sünde roth wie Purpur ist, läßt Er sie weiß werden wie Schnee" (Jes. 1). Auch **die Ihn umgebenden Myrriaden,** die Diener seines Willens, sind glutrothe Feuerflammen (Ps. 104, 4).

Sein Haupt, der Sitz der allerhöchsten Weisheit (Chochma eljona), diese ist köstlicher und gediegener als Feingold (Ps. 19, 11). Haupt (Rosch) bedeutet auch den Anfang aller Dinge. So spricht die Weisheit (Spr. Sal. 8, 22—31): "Der HErr hat mich besessen im Anfang seiner Wege, ehe Er ein Werk machte in der Urzeit. Ich war gesalbt (nissachti) von Ewigkeit, vor dem Uranfang der Erde ..... Sie ist nicht entstanden in der Welt

aber die Welt hat Er mit ihr gemacht; sie ist älter als diese vergängliche Welt und wird sie überdauern. "Ich war Werkmeister bei Ihm und seine Freude einen Tag und noch einen Tag (jom jom), das sind zwei Jahrtausende vor Erschaffung der Welt; denn "tausend Jahre sind vor Ihm wie ein Tag" (Ps. 90, 4). **"Die rabenschwarzen Haare,"** die Ausstrahlungen aus seinem Weisheitssitze (dem Haupte), sie stellen sich dar dem Auge als die schwarzen Legionen — Buchstaben und Zeichen, kraus und sonderlich — die aber Heere und Meere sind von strahlenden Sonnen, welche mit Lichtfluten die Welt übergießen und der Finsterniß, der Blindheit der Geister, ein Ende machen.

Das "Feuergesetz" — "schwarzes Feuer auf weißem Feuergrunde" (Esch sch'chora al gaw esch l'wena) schärft dein Auge erst recht, wenn du es mit einer zweiten Rabenschwärze verbindest; wenn du dabei die Nächte durchwachst und durchbetest..... **Sein Auge,** das ist Er ja wieder selbst, das Auge der Welt in allen Finsternissen; Er bringt Licht in alle Dunkelheit und Ungewißheit. Wenn die, so die Wahrheit und das Recht ergründen wollen, aufrichtig wollen, dann wird es helle in allen Punkten, wo kurz vorher Alles zweifelhaft, ungeebnet, dunkel war. — Sein Kinn — Mund, die Wissensfülle der reichen Lehre, entquillt diesem Born..... Würzbeeten gleich entstiegen seinen Rosenlippen die Wundersagen seiner Weltchronik, blühend, farbenglühend und duftend hinüberziehend (mor ower) in die fernen Jahrtausende.....

---

6. Kapitel.

1. Brautgemeinde (wird gefragt): **Wohin ist dein Geliebter gegangen, schönste der Frauen? Wohin hat dein Geliebter sich gewendet, daß wir ihn mit dir suchen?**

2. Brautgemeinde (antwortet): **Mein Geliebter ging hinab in seinen Garten zu den Beeten der Würzkräuter, zu weiden (sich zu ergehen) in den Gärten und Rosen zu lesen.**

3. **Ich bin meines Geliebten und mein Geliebter ist mein, der unter Rosen weidet.**

Die Schilderung wirkte mächtig auch auf die feindlich gesinnten "Wächter der Stadt," wie auf die Töchter Jerusalems, welches sind

die Heiden, die noch hinzugethan werden sollten zur Gottesgemeinde. Sie bieten sich allzumal an, Israel suchen zu helfen, mit Israel gemeinschaftlich dem herrlichen Bräutigam, der auch um ihre Seelen wirbt, in Liebe zu huldigen, wie dies der Seher mit dem scharfen Adlerblick in Aussicht stellte: "Und viele Völker werden herbeikommen und sprechen: Auf! laßt uns emporsteigen zum Berge Jehovas, zum Hause des Gottes Jakobs, daß Er uns lehre seine Wege und wir wandeln in seinen Bahnen; denn von Zion soll das Gesetz ausgehen und das Wort des Allherrn von Jerusalem!" (Jes. 2, 3.) Freilich war die Frage nicht von allen Fragern mit derselben Aufrichtigkeit gestellt worden. Aus dem schneidenden Ton klang auch mitunter der ironische Geist der Schadenfreude durch. Dieser himmlische Salomo, wie die liebeskranke Sulamit sich Ihn in der fiebererregten Phantasie ausmalt, kann ja unmöglich mit den Irdischen in Verkehr treten. Wir wären wohl begierig, Ihn zu sehen; aber wer vermöchte dauernd in Gesellschaft solch ätherischer Gebilde zu verharren?! **"Wohin ging Er?"** Wenn Er dir wohl will, wird Er dich doch nicht verlassen. Es scheint aber, daß dir sein Aufenthalt unbekannt ist! Dies zeigt, daß es Ihm widerstrebt, mit dir, schönste der Frauen, alle Zeit verbunden zu bleiben. Diesem schneidenden Hohn weiß die feinfühlige Sulamit zu begegnen.

Die Gärten, dahin Er sich zurückzieht, sind die Himmelshöhen; es sind mit nichten irdische Wesen, die Er seiner Gemeinde, seinem Sulamit-Israel vorzieht, und bei denen Er jetzt verweilt, während Er mich verlassen zu haben scheint. Aber dort, wo die Himmelsblumen blühen, wo die Frommen selig sind und die Engelschöre singen, zwischen den Würzbeeten, die Er oft zur rechten Zeit mit den Blümlein aus dieser rauhen Erde bepflanzt: dort ergeht Er sich, dahin zieht Er auch unsern Sinn, als nach der ewigen Heimat (Aben Ezra).

Sulamit hält diese Trennung für keine dauernde, gleich der treuen Gemahlin, welche auch ihrerseits von der Treue des Gemahls so viele sprechende Proben hat. Hat Jehova nach dem wunderreichen Erscheinen in Egypten sich nicht ebenfalls den Blicken der Gemeinde entzogen, um mit neuer Gewalt am Meere in der Gestalt des "Kriegsmannes" zu erscheinen? Und ist Er nicht nach dieser Vernichtungsarbeit an Pharao und seinen Heeren wieder am Sinai aufgetreten als milder "Kinderlehrer" (M'lamed tinokoth)? Daß Er nun wiederkommt, ist für Sulamit-Israel keine Frage; auch

nicht: ob Er wandelt in seinen Reihen, wenn auch unsichtbar. Nur die Fragesteller haben von einem "Fortgehen" gesprochen; in der Antwort der Sulamit ist blos von einem Auf- und Niedersteigen die Rede; je nach der Stellung der Herzen hat man das Gefühl von einem Nahesein und Fernsein von Ihm, der uns stets nahe ist, wie wir selbst eben gehoben oder in der Niederung sind.

"Er stieg herab in seinen Garten" (jarad) heißt es im Urtext bedeutungsvoll. Bedarf es noch des Beweises für die Zukunft, wenn ich erwäge, daß Er so oft sich herabließ, seine Pflanzung zu pflegen; "die Sprößlinge seiner Pflanzung aber und das Werk seiner Hände zu seinem Ruhme ist (nach Jes. 60, 21) das Volk, das in Ihm gerecht sein will."

Er bekennt sich, wenn auch nusichtbar, stets zu den Pflanzstätten seines Geistes, das sind die Schulen und Andachtshäuser, wo sein Name geehrt und gelehrt wird.

"Rosen zu pflücken oder Lilien zu lesen." Weit über die beschränkten Grenzen dieser irdischen Sammelpunkte seiner anbetenden Schaaren, seiner Frommen, erstreckt sich die fürsehende und vorsorgliche Pflege dieses himmlischen Gärtners. **Die Rosen, die Er pflückt, die Lilien, die Er zusammenliest,** das sind seine Lieblinge, die Er allzufrüh und in der Fülle der Lebenskraft, noch in der Blütezeit des Daseins dem Erdengarten entnimmt und in das himmlische Eden verpflanzt. Beim Anblick eines aufgebahrten Leichnams, der einem Jüngling, einer Jungfrau angehörte, sind wir dieses Trostgedankens am meisten bedürftig, den uns der heilige Gesang hier spendet. Beim Abscheiden des Alters hast du das Gefühl: Der nährende Brennstoff in der Lampe ist aufgezehrt, nun ist die Lebensflamme erloschen. Bist du aber beim hellen Flackern einer Fackel plötzlich im Finstern geblieben, weil ein unsichtbarer Windstoß die lustige Flamme im Nu ausgeblasen, dann gleicht diese Empfindung nur derjenigen, die du hast, wenn die blühende Jugend aus dir unbekannten Gründen aus den Reihen der Lebendigen abgerufen wird. Das Sterben erfüllt deine Seele mit Grauen! Warum? stehst du denn nicht vor einem sogenannten "Naturgesetze?" Nein, Sterben ist, menschlich-religiös gesprochen, Unnatur; denn der Sünde Sold. Darum dies Grausen in deiner Seele. Bleibe nur ruhig beim Bilde des hl. Sängers, beim "Blumenbeet" bei der noch würzig duftenden, frischen Pflanze voll Saft und Kraft! Warum diese schon so frühzeitig dem Erdengrund entreißen?

Der himmlische Gärtner hat eine Oekonomie, die dem Walten des irdischen so ähnlich ist, und dennoch befremdet dich die erstere?! Ist es nicht also, wenn die sengenden Sonnengluten einer jungen Pflanze hart zusetzen und sich die Made in das Innere schleicht: da wird der kundige Gärtner lieber die Frucht als halbreif abnehmen, als sie völlig zerstören lassen! Mit dem Lebensbaum ists nicht anders. Soll der Jüngling, die Jungfrau Schaden nehmen am Lebenskern, an der Seele, da weiß der himmlische Gärtner Auskunft. Jene Hand über den Wolken, sie ordnet Alles besser, als du es verstehst. Gottes Zeit ist die beste Zeit; Er läßt den Sand der Jahrtausende herabrieseln! Du sprichst von Dingen, als wären sie "frühzeitig oder zur Unzeit." "Gott thut Alles zur rechten Zeit," sagt der Sänger dieses Liedes an anderer Stelle (Pred. 3, 11); Gott weiß also besser, wenn die beste Zeit ist für die frommen Seelen, abzuscheiden und in seine ewigen friedlichen Gärten verpflanzt zu werden. **Ich bin meines Freundes.** Das ist die Hauptsache. Du mußt wissen, in wessen Hand deine Seele ist, wenn du nicht mehr hier bist, ebenso wie in der Zeit deiner irdischen Pilgerfahrt.

Noch eine Pflanzerarbeit des himmlischen Gärtners ist, wenn du den Boden hast in seinem Sinne mit zubereiten helfen, daß Er die edlen Reiser und Pflanzen aus den fremden Gärten bei dir einpfropft und einpflanzt; wenn Er dich dessen würdig erachtet, so führt Er dir aus dem Heidenthum die edelsten Seelen zu; wenn du aber abfällst, welcher Gewinn könnte ihnen aus einem Anschluß an dich noch erwachsen?!

4. Bräutigam. **Schön bist du, meine Traute wie Tirza, lieblich wie Jerusalem, furchtbar wie Heerschaaren.**

5. **Wende deine Augen weg von mir, da sie mich bestürmen. Dein Haar ist wie eine Ziegenheerde, von den (milchreichen Triften auf den) Bergen Gileads kommend.**

6. **Deine Zähne wie eine Heerde Lämmer, aus der Schwämme aufsteigend, die alle zwillingsträchtig sind — und keines darunter wirft vorzeitig.**

7. **Wie ein Granatapfelschnitt deine Schläfe hinter deinem Schleier hervor.**

Die so eben bestandene Glaubensprobe, die bewährte Treue, auch nach der Mißhandlung durch die Wächter, umstrahlt diesmal das Angesicht und das ganze Wesen der vielgeschmähten und leidensbewährten Sulamit mit dem Glorienschein des Märtyrerthums; da tritt nun mit einem Male alle einstige Anmuth wieder mit verstärkter Macht hervor und belebt die verblaßten und fast verwischten Züge ehemaliger Lieblichkeit, so daß der himmlische Salomo nicht länger zurückhalten mag und feiert in folgender Rede die strahlende Schönheit der Braut, welche, verklärt von der langen Leidenszeit, einen so bewältigenden Eindruck auch auf die Feinde und die Gleichgiltigen geübt.

O du treues Bild deines Volkes! Im Glanz des Erdenglückes, im Sonnenschein der Gnadenzeit, des innern und äußern Wohlergehens, da kennst du oft kaum deinen liebenden und rettenden Gott; im Elend und im Nothstand hinwiederum beugst und krümmst du unterwürfig den starren Nacken und stolzen Rücken, um auch die Demüthigungen der Menschen ruhig zu empfangen, die Schmach und den Schimpf derer über dich ergehen zu lassen, die offenbar schlechter sind als du; doch sobald dieser Feind es wagt, die Alliebe deines Gottes anzuzweifeln, sein Verhältniß zu dir als aufgelöst zu verschreien, und dich als von ihm verlassen zu betrachten, da reckt sich deine Gestalt empor mit der Kühnheit und Zuversicht eines Freigebornen, der nie knechtische Unterwürfigkeit gekannt; das erloschene Auge belebt sich von sprühendem Muthe; du vergissest der drohenden Gefahren, der Ueberlegenheit der dir gegenüberstehenden feindlichen Macht und ihrer reichen Hilfsmittel, die ihr zu deinem Verderben verfügbar sind, und trittst ein in den ungleichen Streit für die Ehre deines Gottes. Lächelnd bemitleiden dich dann die Spötter. Sieh doch, Er so stark und du so schwach und verachtet, wie willst du dich dennoch aufwerfen als den rächenden Arm, als das strafende Wort gegen die Beleidiger Jehova's?! Mag Er doch seine Sache führen, wenn nöthig! ..... Die Spötter finden das kindisch, ohnmächtig, wenn auch nicht übelgemeint. Ich, dein Salomo, finde es kindlich, rührend, majestätisch, gewaltig.

Schön bist du wie Tirza,*) wie jene weitausschauende Berg-

*) Tirza lag diesseits des Jordan nach Norden zu und war Residenz des Baascha (1Kön. 14, 17; 15, 21). Die Benennung Tirza (von: Razo), sowie den Ruhm verdankt es der anmuthigen Beschaffenheit seiner Lage und befand sich unter den Städten Menasche's (Jos. 12, 24; 17, 11). Der

residenz des Zehnstämmereichs, ein Wahrzeichen berechtigten Männerstolzes, gerechter Entrüstung, welche das beleidigte Selbstbewußtsein, die bedrohte Unabhängigkeit, im Gefühl der Stärke und des Rechts, einer unbesonnenen und mißbrauchten Gewalt entgegensetzen (1Kön. 12, 1—6); wie dies trotzbietende Bergschloß sich gleich einem drohenden Finger aufrichtete, zu strafen das übermüthige Juda, so war die Haltung der Sulamit dem neckenden Feinde gegenüber voll Würde und Majestät; doch klangen die Worte denen lieblich und wohlwollend (Tirza von: razo = wollen), welche in aufrichtiger Theilnahme sich als Gefährten anboten, den Bräutigam suchen zu helfen. **Wie Tirza,** jener lieblichen Tochter gleich, die mit einem Muth, welcher der Anmuth nicht schadet, für ein bis dahin in Israel unerhörtes Recht eintrat, für das Recht der Anerkennung, das sie dann in glänzender Weise ihrem Gotte abgerungen, als Er um ihrer und ihrer Schwestern Angelegenheit willen sich offenbarte und aussprach: "Mit Recht reden so die Töchter Zelafchads; es muß ihnen zukommen ein Erbe unter den Brüdern ihres Vaters" (4Mos. 27, 1—12). Doch nicht im Rechthaben liegt deiner Anmuth Macht, o Sulamit-Israel; **du bist lieblich wie Jerusalem,** deine Zier ist die Opferwilligkeit, und der Weg der Verleugnung dein Schmuck; wie Jerusalem der Opferheerd der Welt ist, so mußt du durch hingebende, leidende, aufopferungsvolle, ergebende Geduld, durch deinen "passiven Widerstand" den endlichen Triumph erkämpfen und der Welt zeigen, wie man schweigend ihr Widerstreben und ihren Haß überwindet mit dauernderem Erfolg, als es jemals Eroberer an der Spitze und mit Hilfe ihrer **furchtbaren Heerschaaren** vermocht hatten!

Die Energie des Volkes legitimirte sich als zum echten Stahl des Charakters gehärtet, weßwegen ihm fortan die Abwehr feindlicher Angriffe und die Wahrung seiner edelsten Nationalinteressen

---

Eigennname kann mit Tirsa (Fichtenwaldung), aber noch wahrscheinlicher mit Tirza, der jüngsten Tochter Zelafchats, die dem Stamme Menasches angehörte, zusammenhängen. Daß in der Reihenfolge der 31 Könige, welche Josua (12, 7—24) geschlagen, auch ein König von "Tirza" aufgeführt wird, widerspricht dieser Annahme durchaus nicht, da ja auch "Bethel" in der Geschichte Abrahams schon aufgeführt erscheint, das damals noch "Lus" hieß. Es sind eben Bezeichnungen post eventum, wie viele andere. Brokard, Breydenbach glauben den Ort in Tersa (3 Stunden östlich von Samaria), noch Andere in Teluza (im N. von Nablus) gefunden zu haben.

überlassen bleiben durften, und so konnte auch das Prophetenamt schon im ersten Jahrhundert des zweiten Tempels seine Endschaft erreichen, nachdem es sich durch 1001 Jahre — von Moses bis Maleachi — als ein wohlthätiges Gegengewicht gegen das übergreifende Priester- und Königthum bewährt hatte.

Das scharf- und fernblickende Auge der Nation, — Gesicht, Weissagung und direkte Offenbarung mußte sich, wie durch Daniel angekündigt worden, endlich schließen: "Siebenzig Wochen (das sind die 70 Jahre des babylonischen Exils, Jer. 29, 10) sind bestimmt über dein Volk und über deine heilige Stadt, um der Uebertretung ein Ende zu machen und die Sünde zu vernichten und die Missethat zu versöhnen und die ewige Gerechtigkeit zu bringen, und Gesichte und Propheten haben aufgehört ....." (Dan. 9, 24.) **Diese Augensterne** der Sulamit sollen nun verblassen, oder wie das Lied schonend singt: **"sich wegwenden;"** diese haben den himmlischen Salomo so oft und nachdrücklich **bestürmt** und so oft und anhaltend um Herstellung und Wiederbringung seiner Stadt und seines Volkes angelegen: "HErr, höre doch, HErr, sei doch gnädig, HErr, merke doch und thue es, zögere nicht!" (Dan. 9, 19.)

Dieses Augenschließen war mit nichten gleichbedeutend mit dem Sterben der Nation; im Gegentheil. Von der Zeit ab, wo das Volksleben gleichsam auf sich selbst an die Grenzscheide des Wunderzeitalters gestellt ward (sof kol hannissim), da brach sie an die neue Morgenröthe des Heldenthums; da kam zum Durchbruch und zur Geltung eine bis dahin noch ungekannte, ja ungeahnte Kraftfülle und Eigenart Sulamit-Israels: das religiöse Heroenthum der Hasmonäer. Es sollten nicht immer Siege prophezeiht und Niederlagen erlitten, Siege sollten errungen und Niederlagen beigebracht werden ..... Die Prophetie, welche soeben verklungen war, hatte ja ihren Schwerpunkt zumeist außerhalb des Gesichtskreises der Gegenwart verlegt. Das Saatfeld der Zukunft war somit reichlich bestellt und brauchte Zeit bis zur großen Ernte ..... Die Ruhmeshalle und Siegeskränze der nächsten drei Jahrhunderte waren dem Volke selbst gewidmet, das sich vom Unglauben und Aberglauben und dem entehrenden Götzendienst freigemacht.

War das babylonische Exil mit nur kurzer Unterbrechung der nationalen Existenz ausgelitten und überstanden worden, so hatte Israel in dieser kurzen Spanne Zeit die Entstehung und den Untergang des ersten der fünf Weltreiche und den Beginn des

zweiten durchlebt, und ist mit diesem sogar in freundliche Berührung gekommen. Im zweiten Ciklus seiner halbirten Staatengeschichte, innerhalb der Zeit von 3239 und 3633 nach Erschaffung der Welt oder 324 Jahre nach Aufbau des zweiten Tempels, d. i. mit Ausscheidung der 62 Jahreswochen, lag ja in der Perspektive Daniels (Kap. 9, 24. 26) "die Zerstörung der Stadt und des Heiligthums," — im Gegensatze zu der geschauten Salbung (Einweihung)*) — wozu ihm die Chroniken die Schlüsselzahl des Propheten Jeremias an die Hand gaben (Dan. 9, 2). An der Grenzscheide jener Epoche entrollt sich seinen Blicken das Schauergemälde der Syrerkriege, wo bereits die griechisch-macedonische (dritte) Weltmonarchie in Trümmer fiel. Mit dieser kam Judäa allerdings in nur flüchtige Berührung; aber im Ganzen ohne nachtheilige Folgen. Der auf die Materie gerichtete Geist der Griechen und die herrschende Sinnlichkeit bei großer Indifferenz religiösen Angelegenheiten gegenüber, drang dieser frivole Sinn, das Ergebniß einer verfeinerten Kultur, auch in die Herzen und Geister Jung-Israels, bewirkte aber einen Gedankenverkehr zwischen den Semiten und Japhetiten, der beiden hätte zu Gute kommen sollen. Erst mit den schlimmen Resten des asiatischen Griechenthums (J'wanim), mit den Erben der Universalmonarchie Alexanders, spitzte sich die Spannung zu einem Conflikte zu, der Israel in seiner innern und äußern Existenz so hart bedrohte.

Aber auch den Siegeslauf der Hasmonäer muß Daniel geschaut haben, wenn er davon spricht, daß der "Bund stark machen wird Viele" (w'higbir b'rith larabbim).

*) Mit der "dionysischen Zahl" operirende Rechenkünstler hätten sich vor mancher Blamage schützen können, wenn sie 1) das Wortspiel, das in haschchet und maschoach (zerstören, weihen, also: entweihen, was geweiht worden) liegt, verstanden und keine gewagten Combinationen daraus abgeleitet hätten; — 2) wenn sie erwogen hätten, daß in der göttlichen Oekonomie nach einem geoffenbarten Urkalender (2Mos. 12, 1) Jahre und Monate berechnet werden, an dessen Stelle der heidnische — wenn auch mit dem obengenannten neuen Lappen geflickt — nicht ungestraft gesetzt werden könne. In einer Denk- und Preisschrift, welche von der venetianischen Akademie gekrönt wurde: "Calendario per venti secoli" hat mein verewigter Lehrer S. D. Luzato den Gedanken ausgeführt: wie der biblische zum Weltkalender erhoben werden könnte und sollte. Es ist merkwürdig, daß mit Ablauf des sechsten Jahrtausend, d. i. mit anno 1 des Sabbath-Jahrtausend! (Elef haschwii) auch dieser alttestamentliche Kalender mit sammt dem "R. Nachschanischen Kreis" aus Rand und Band geht. Dies gibt zu denken.

In diese brausende Strömung sind wir hier eingeführt. Die Syrer, ehe sie von Rom, dem eisernen (vierten) Weltreich, sollten zermalmet werden, hatten noch in Judäa ein Werk zu vollbringen. Sie schufen da ein Heroenzeitalter, wie es nachher in Israel nie wieder zurückkehrte.

Warum sammelt sich das Volk auf Mizpa? Seit Samuels Tagen sahen diese Anhöhen nicht solche erregte Massen. Entschlossen zu sterben für das Gesetz der Väter und nicht zu willigen in die Zumuthung des gottlosen Feindes, das war die Loosung.

Schon erhält der Kriegsschauplatz die Weihe durch das Blut von eintausend Märtyrern, denen nicht einmal vergönnt war, in den Gang des blutigen Dramas einzugreifen; waren es doch unglückliche Familien mit zagenden Frauen und unmündigen Kindern! (1Makk. 2, 39.) Aber da, nachdem diese unschuldigen Opfer gefallen waren, diese **Lämmer aus dem Bade**, aus dem blutigen, das der Wütherich angerichtet, da war entflammt der Kriegsmuth. Auf **Gilead** sammelten sich Juda Makkabis Schaaren; die Priesterfamilie bekränzte sich mit Heldenruhm und fügte zum Priesterschmuck der **Schläfe** noch den unverwelklichen Lorbeer. **Der Schleier** war diesmal Sack und Asche. Das Volk, das die Waffe zu führen nicht geübt war, fastete und betete und stürzte sich ohne Waffen in die Reihen der Feinde und übten auch so Wunder der Tapferkeit. — Doch von den meisten gilt, was der Psalmist singt: "In ihren Kehlen Gottes Preis, das blanke Schwert in der Hand" (Ps. 149, 6).

8. Sechzig sind der Königinnen und achtzig der Nebenfrauen und Jungfrauen ohne Zahl.

9. Eine ist meine Taube, meine Fromme, die Einzige ihrer Mutter, die Erkorene ihrer Gebärerin. Die Töchter sahen sie, und priesen sie glücklich, Königinnen und Nebenfrauen, und priesen sie selig.

Die Nachkommen Noahs, Abrahams — Esaus mitgerechnet — und in der Genesis mit Namen aufgeführt als die Stämme der Völker (alamoth) des Erdballs, die sich dann in's Zahllose verlieren, ohne sich um die Stammregister weiter zu bekümmern. Doch nur eine ist meine Taube; Israel bewahrte seine Einheit und Zusammengehörigkeit durch alle Jahrtausende seines Bestandes. "Und wer ist ein Volk, einig wie dein Volk auf Erden?" (Aben Ezra.)

Die Reiche der Welt suchen gewaltsam zusammenzufassen, was

Gott von einander geschieden hat; während Israel durch Menschen auseinandergesprengt, aber durch den Geist und die Liebe Gottes als eine zusammengehörende Familie erhalten bleibt. Dieses Stammgefühl machte Israel stark und ließ es jene Heldenthaten zu Wege bringen, welche das Staunen der Welt erweckte. Man war nicht gefaßt auf solche Kraftäußerung, da man stets nur von der Ausdauer im Leiden und in der Abwehr etwas wußte.

Könige sind auf diese Eigenart dieser Semiten von jeher sofort aufmerksam worden. Die Stimme ward vernommen im Hause Pharao's (Gen. 45, 16). Abimelech bewirbt sich um ein Bündniß mit Isaak (ebendas. 26, 26—32). Von Joseph sprach der König: Wird wohl ein Mann gefunden wie dieser, in welchem der Geist Gottes ist? (das. 41, 38.)

Alle lobten es, die mit dem Volke in Berührung kamen; abstoßend war nur sein Name und Ruf; bei näherer Bekanntschaft suchten dann viele Völker sich Israel anzuschließen; Egypter zogen viele mit herauf, als die Befreiung kam, und besorgten nicht, daß die ehemaligen Sklaven ihnen vergelten werden Maaß um Maaß. Ebenso schlossen sich ihnen die Gibeoniter an und hatten es nicht zu bereuen. Wenn sie so diesem eigenartigen Volk näher getreten waren, sahen sie es ein, weßhalb es **auserkoren** ward und genannt ein erwähltes Geschlecht.

10. Wer ist, die da hervorschaut wie eine Morgenröthe, schön wie der Mond, glänzend wie die Sonne, furchtbar wie Heerschaaren?

Das Heldenzeitalter der Makkabäer machte diesen Eindruck; es fing an wie die Morgendämmerung anzubrechen; gleich dem Monde, der in der Nacht leuchtet, während Finsterniß den ganzen Plan verdeckt, und ging dann über in den Strahlenglanz einer blendenden Sonne. Diese Sonne strahlt noch fort in der Geschichte. Diese Priesterfamilie ist dann als Bundesgenossin von dem mächtigen Rom aufgesucht worden, dessen Adler diesen Glanz nicht verdunkeln konnten.

Den gleichen Entwicklungsgang befolgte die Geschichte Israels zu allen Zeiten. R. Chia und R. S. Bar Chalafta durchwanderten während einer Nacht die Ebene von Abbaël. Endlich fing an die Morgenröthe am Himmel sich zu zeigen. "So wird die einstige Erlösung Israels vor sich gehen," sagte einer der Genossen. "Da

ich sitze im Dunkeln, ist Gott mein Licht." (Klagel.) Erst zeigt sich ein schmaler Lichtstreifen, der sich immer mehr ausbreitet, bis der Morgen völlig angebrochen ist.

Auch die Geschichte Esthers verlief in dieser Weise. "Mardachai saß vor dem Thore des Königs," das war die Nacht; er ging weg vom Könige im königlichen Anzug, dies war schon **die Morgenröthe;** den Juden ward Licht und Freude, das war endlich der Tag, den eine freundliche **Sonne** der Freiheit beschienen hat. Die Morgenröthe ist ein bescheidenes Licht; das zwar nicht blendet, aber auch keinen Schatten erzeugt; den Mond-umgibt stille Nacht; doch es kommt besser. Israel ergeht es ebenso, die Sonne seiner Gnade, seiner Freiheit und seines Glückes folgt nach. Aber es gilt von Israel, was von den materiellen Lichtkörpern am Firmament gesagt ist (Gen. 1), "zu regieren bei Tag und bei Nacht." Ohne Einfluß, ohne Beziehung zum Leben bleibt Israel niemals ..... "Die Ihn lieben, gleichen dem Aufgang der Sonne in ihrer Stärke" (Richt. 5, 31). Furchtbar wie Heerschaaren. Es war lange und blieb eine gefürchtete Schaar, die man mit allen Mitteln bekämpfte. Auch nachdem ihm ein neuer Tag herangebrochen, wird es vom Feinde überzogen werden und noch manchen Kampf in und um Jerusalem gegen die Heiden zu bestehen haben. Da werden unsre Paniere furchtbar werden; denn Gott wird in unsre Reihen treten (Sach. 14, 1—16), um für uns, aber auch gegen uns zu kämpfen, d. h. nur dem Rest den Sieg zu verschaffen.

11. In den Nußgarten ging ich hinab, zu schauen die Sträuche im Bachgrunde, zu schauen, ob der Weinstock sproßt, ob die Granaten blühen.

In der Nacht der langen Leidensgeschichte, die wieder folgte auf den hellen Tag des Ruhmes und der Errettung, erging sich der HErr mit Vorliebe im Nußgarten, in der Anpflanzung seiner liebenden Fürsorge. — Die feindliche Fremde hatte dein Volksthum in eine ungefällige Hülle gekleidet, und es äußerlich immer mehr verhärtet; aber in dieser abstoßenden Schale blieb der süße Kern eingekapselt und sicher bewahrt. Er reizte nicht durch ein anziehendes Aeußere. Die harte Schale weicht dem Stein. Die Gebote auf Stein machten das harte Herz weich und es erschloß seinen Inhalt, der süßer war, als es die Hülle vermuthen ließ. In eine Kufe, die mit Nüssen gefüllt ist, bringst du, weil leerer Zwischen-

raum bleibt, mit Leichtigkeit eine solche Menge Mohnkörner. Es finden in Israel noch Fremde Platz, und das ist seine Zukunft. In der Fremde werden sich endlich noch Viele ihm anschließen.

Im Bachgrunde nur gedeiht Israel "wie ein Baum gepflanzt an Wasserbächen" (Ps. 1); nur wenn es von den Strömen lebendigen Wassers, von dem Gebot Gottes befruchtet wird. Der Weinstock mit den Reben daran, die Familie (Ps.) hat es mit diesem Inhalte zu erfüllen, die der Besitzer des Weinberges (Jes. 5) als Triebkraft darein gelegt; der Granatapfel mit den unzähligen Kernen darin; die vervielfältigende, mehrende Kraft in der Frucht, ist das Bild jedes einzelnen deiner Glieder, auch der scheinbar leeren und unwissenden (Reka = Rakka), die eine Fülle von Herzenstugenden und verborgenen Eigenschaften besitzen (Rabba).

Israel ein Nußgarten. Die Nuß wird genießbar, der Kern gewonnen, wenn man sie zerschmettert: Israel wurde als Volk in Trümmer zerschlagen, da erwies es sich erst als eine rechte Frucht des Gottesgartens; hingegen ward Jeschurum feist und schlug aus (5Mos. 32, 15), d. i. war im Glück übermüthig.

"Ob es wohl sprosse und blühe?" Gibt es wohl Fromme und Tüchtige in euren Reihen, um die bessere neue Zeit zu beginnen? (Aben Ezra.)

Die **Nuß** ist ein Bild der Vereinigung und des engen Anschlusses der Ehehälften aneinander (wie die beiden Klappen der Nußschaale, die sich zu einer Nuß zusammenfügen). Die Sitte erhielt sich noch bei den orthodoxen Juden, den Bräutigam in der Synagoge am Sabbath vor dem Hochzeitstage mit Nüssen zu bewerfen. Bei den Griechen war der Nußbaum (nebst allen Eicheln tragenden Bäumen) heilig. Im Augenblicke, wo die Braut in das hochzeitliche Gemach geführt wurde, streuten die Hellenen Nüsse unter die Gäste und Kinder. Diese baten dann den Zeus um Fruchtbarkeit für die Neuvermählten. Die Kabbalisten reden viel vom "Nußbaum im Paradies" (egoz b'gan eden), um das Ehebündniß Gottes mit der Knesseth-Israël zu bezeichnen. Die Geheimnisse der Religion werfen so manchen Reflex durch die geschwärzten Gläser der Mythe; aber "Geheimnisse" sind sie dennoch!

12. Brautgemeinde. **Ich wußte es nicht, daß ich mich selbst machte zum Wagen meines Volkes, des edlen.**

Meine eigne Schuld ist es, daß ich nun **zum Wagen geworden;** bittere Reue durchwühlt das Herz der Sulamit, daß sie, die auf den "Höhen der Nationen einherzufahren" (5Mos. 33, 29) und "auf den Höhen der Erde" (Jes. 58, 14) bestimmt war, nunmehr zum Wagen wurde, darauf die Weltreiche ihre schwersten Lasten

legen. Ich machte mich selbst; der innere Zwist machte auch meinem zweiten Staatsleben, meiner Volksstellung ein Ende (Aben Ezra); während der HErr mich stets verherrlichte, so oft ich in Niedrigkeit gerieth. Joseph kam nach Egypten als Sklave, und fuhr dann im Staatswagen; nach der Knechtschaft des Volks kam es empor am Sinai, wie durch den Bau der Hütte Gottes; David, der vor Saul flüchten mußte, bestieg dann seinen Thron; Mardachai heute in Sack und Asche, morgen gekleidet im königlichen Purpur. Zu welchen Höhen führte mich stets die Alliebe Gottes, und zu welcher Selbsterniedrigung kam ich durch meine eigne Schuld! (Midrasch Rabba).

7. Kapitel.

1. Brautgemeinde (Selbstaufforderung). **Kehre um, kehre um, o Sulamit, kehre um, kehre um, daß wir dich schauen!** (Zweifelnd). **Was schaut ihr Sulamit an, gleich dem Reigen von Mahanaim?**

Der Augenblick der Reue war günstig zur gründlichen Buße. Dazu wird Sulamit-Israel aufgefordert! Die Aufforderung ergeht aus der eigenen Mitte an die Gemeinde. So sprachen oft die Bußfertigen: Ein Tag in Buße und aufrichtiger Reue verlebt, könnte uns das Land unserer Väter wieder zurückbringen.

Sulamit. Wenn du wirklich den Frieden suchst, so mußt du dich vorher selbst beunruhigen! Das vielfache "komme wieder," **kehre um** (schuwi) nach der dritten Diaspora: das kannst du; das hast du in deiner Hand. Bist du des Schutzes, der Führung deines Gottes nicht gewiß? Hat Er dich nicht als eine unzerstörte Einheit nun wieder durch zwei Jahrtausende erhalten? (Schulamit = die Ganze, Vollkommene.) Sulamit! Halte doch aufrichtigen Frieden mit deinem Salomo. Aus deinen Gebeten klingt dies Wort so oft: "Gib Frieden;" "Schaffe großen Frieden;" "Der du segnest dein Volk mit Frieden." Soll dir nun der Friedensstrom zufließen, so mußt du dich deinem Salomo ganz und gar hingeben. Kehre um!

Was schaut ihr Sulamit an? "Wenn der HErr die Gefangenen Zions zurückführt, werden wir sein wie Träumende" (Ps. 126, 1). Sollte es wahr sein, daß ich noch einst jenes Friedensreich, jenes Lager von Machanaim, wo die Engelschaaren mit Menschen verkehren, erblicke! **Machanaim** (Doppellager) das sind ja die geeinigten

Reiche Israels, so wird Er die Jahrtausende lang getrennten wieder zusammenführen; und die Heiden, die sich noch früher von ihm losgerissen, auch die fügen sich. Sollte es wirklich so sein, daß Salomo und Sulamit ein solches Reich des Friedens noch auf Erden gründen; oder soll dies erst im Jenseits sein, wo die Schaaren der Frommen (Mecholoth-hazadikim) und die Engel sich begegnen?

2. Wie schön sind deine Schritte in den Schuhen, o Fürstentochter! Der Schwung deiner Hüften wie Schmuckkettlein von Künstlerhänden gefertigt.

Gib nach der Stimme in dir! **Es ist ein wirkliches Umkehren noch beschieden der Fürstentochter.** Der Gang in den Schuhen, das ist ein wirkliches Wallfahren nach dem Berg des HErrn im irdischen Jerusalem, ehe das himmlische kommt. Jener liebliche Gang in den Sandalen durch den Staub der Erde, als du dreimal im Jahre dich zeigtest vor dem HErrn, deinem Gotte, war das ein Zeichen des Vertrauens, indem du preisgabest all dein Anwesen und suchtest auf die heilige Stätte! Dies wird sich erneuern. Das war mir wohlgefällig und kommt nun wieder. Doch wird es nur einmal des Jahres zum Laubhüttenfest geschehen (Sacharia Schluß). Da wird es nur eine Gemeinde von Heiligen geben; der Gegensatz von Israel und Kanaan hört auf. Als du einst jene Stätten betratst, da warst du "die Fürstentochter," das war schön; aber es sollen "Fürsten der Völker" sich versammeln (Nediwe amim) mit dem Volke des Gottes Abrahams; die ganze Menschenfamilie soll es sein!

Fürstentochter, der Schwung deiner Hüften, das sind deine Wanderungen durch die Welt, dein Schmuck ist's, vom Künstler verfertigt, das sind deine Erziehungskünstler, deine Urahnen (Aman, amon), die auch solchen sauern Gang durch die Welt oft thun mußten um meines Namens willen.

3. Dein Körper gleich des Mondes Rundung, die Form ist ohne Fehl. (Maseg = Temperament); **ja dein Leib ein Weizenhügel, von Lilien umrahmt.**

4. Deine Brüste wie zwei Rehlein, einer Gazelle Zwillinge.

5. Dein Hals ein Elfenbeinthurm, deine Augen Teiche zu Hesbon am Thore der Volkreichen; deine Nase wie der Libanonthurm, der nach Damaskus ausschaut.

6. Dein Haupt auf dir wie der Karmel, deines Haupthaares Locken wie purpur, — der König ist gefesselt im Lauf.

Warst du bisher ein Gegenstand des Uebelwollens und der Verachtung, so finden Alle dann deine Formen, dein Aeußeres und jeden Zug an dir lieblich, eigenartig. Wird doch nach des Propheten Wort die Freude über die göttliche Zeit, die bei dir anbrechen wird, sogar der leblosen Natur sich bemeistern. "Alle Berge und Hügel brechen in Jubel über euch aus" (Jes.) Die Schritte der Sulamit sind jene hüpfenden Bewegungen, wie ein Schweben auf einem Wolkenwagen. "Wer sind die, so daherschweben wie eine leichte Wolke?" (Jes.) Bisher gings so langsam und schwerfällig; jetzt welche Anmuth der Bewegung; früher den Völkern widerwärtig in der äußern Erscheinung; jetzt: **ohne Fehl. Ein Weizenhügel,** eine nährende Fruchtkammer des Geistes für die Welt, **von Lilien eingerahmt;** man findet sie nicht mehr unflätig und unrein deine Lehre, deren man entrathen zu können meinte; im Gegentheil, man findet sie lieblich und rein — weil dem Reinen Alles rein ist; **aus den Brüsten,** aus den Nährquellen saugen Alle Leben und Lehre. Jetzt ist nur ein Zwillingspaar: die Ecclesia aus Israel und den Heiden.

Dein Hals, der Messias aus dir geboren, erhebt sich kühn, rein wie ein Elfenbeinthurm, als höchste Spitze und Gipfelpunkt aller Hoffnungen und Prophezeihungen.

Diesen haben ja **deine klaren Augen** — wie Teiche zu Hesbon — deine Propheten geschaut und dir vorgestellt: doch "Hesbon" heißt Berechnung, die für den Messiasgedanken eingetreten, sind eine kleine Schaar, ein geringer Rest, eine einzige Gemeinde; dann wird dein Gesalbter, dein Messias umdrängt von Vielen, welche zu den Thoren der volkreichen Stadt einziehen, zu feiern das Laubhüttenfest (Sach. Ende). Dann erst wird das Wort Joëls wahr werden: dann werde ich ausgießen meinen Geist auf alle Kreatur und Alle werden die Prophetengabe empfangen.

Die Nase wie der Libanonthurm, dein Hoherpriester, der Räucherwerke duften läßt, wird da in seinem rechten Glanz vor dir stehen. — Ein Oberhaupt überstrahlend Elias vom Karmel. **Im reichen Purpur** geschmückt wird dein Geistesfürst, den **du früher gehemmt im Laufe.** Der Messias, der schon geboren ward zur Zeit des zweiten Tempels, konnte bei dir nicht seine Vollherrschaft antreten; er kommt, wenn die Zeit erfüllet ist, zu dir

(Aben Ezra).

(Schar'rech heißt auch dein Nabel.) Mit dem Leben der Mutter hängt das Kindesleben zusammen; du zogest und sogest Nahrung aus dem lichten Becken (agan hasahar), aus den Lichtquellen göttlicher Weisheit. Der Trank versiegte nie (maseg). Gottes Liebe gab dir stets aus sich neue Lichtkräfte. "Der HErr ist mein Hirte, und gebricht mir an nichts" (jechsar). Der Weizenhügel eine wahre Brodkammer des Geistes, deine Bibel und deine Geschichtsbücher.

Lilien umgeben den Hügel die Blume des Angenehmen mitten im Ernste und der Strenge. Heilige Poesie neben Dürre des Gesetzes. Das ist ein Bilderreichthum aus der Pflanzenwelt für Israels Geschichte und Zukunft. "Ich werde sie einpflanzen im Lande" (Hos.). "In der Folgezeit wird Jakob Wurzeln schlagen" (Jes.) Von den Heiden: "Als wären sie nicht gepflanzt, nicht gesäet, als hätte keine Wurzel in der Erde ihr Stamm" (Jes. 40). Stroh, Spreu und Stoppeln behaupteten im Wettstreit, daß der Herr des Ackers all die Mühe und Arbeit nur um ihretwillen auf das Feld verwendet hätte. Streitet doch nicht, alberne Wesen! In der Tenne wird es entschieden werden. Die Zeit kam. Die Stoppeln wurden zertreten, das Stroh verbrannt, die Spreu trug der Wind fort. Der Weizen wurde sorgfältig gesammelt. "Die Sünder sind wie Spreu" (Ps.) Er verzehrt sie wie Stoppeln (2Mos.) Der HErr erscheint auf dem Dreschplatze und sichtet die Tenne; da redet Er den Weizen an: "Mein Gedroschenes, Kind meiner Tenne" (Jes.) Auch ein Tag, der ein flammender Ofen, kommt (Mal.) Wer darf sich da freuen?

Dein Hals, dein Muth. Dem Henkerbeil mußte ihn sogar ein Moses preisgeben. Die Schrift verschweigt die Erzählung, aber sie eröffnet durch den Bericht des glücklichen Ausganges einen Einblick. "Der HErr hat mich gerettet vor dem Schwerte Pharao's."

Das Schwert des Weltreiches schwebte über dir lange; mancher Hals deiner Märtyrer entblößte sich vor diesem Schwerte. "Ach, rette mich vom Sünder, deinem Schwerte; der Sünder ist dein Schwert, deine Geißel und Mordwaffe, deren du dich bedienst gegen deine Feinde in dieser Welt."

Deine Augen Teiche in Hesbon. Das überlegende, rechnende (Hesbon) Synhedrion, die Augen der Gemeinde. Sämmtliche Glieder folgen den Augen, so auch die Gemeinde, "wenn den Augen der Gemeinde etwas entgeht" (3Mos.); wenn sie diesen Augen folgt, entgeht ihr nichts; am Thore der Volksreichen dort hielt das Synhedrion seine Sitzungen.

Der Libanonthurm ist der heilige Tempel, kann der Geruchsinn der Nation — wegen der Opferdüfte — genannt werden. — Thurm, weil der höchste Punkt der Welt für Israel (b'gowhe schel olom). Libanon = lawan (weiß), weil da die Sündenröthe in das Weiß der Vergebung umgewandelt wird.

Blickt aus nach Damaskus. Eine weitblickende Prophezeihung, die sich auch beim Propheten Sacharia findet, daß Jerusalem in der Zukunft wird bis Damaskus reichen. "Chadrach," dieser Ortsname symbolisirt den Messias (Chad scharf, rach sanft, weich). "Hadrach" (hadderech "der Weg"). Er wird die Sünder leiten zur Buße. Er setzt alle Schritte in Bewegung; aber erst in Jerusalem, dem Erbe des Friedens (jeruschath-schalom), kommt es zur Ruhe. Hier ist meine Ruhe, hieß es (Ps. 132, 14) von Jerusalem und Zion; dieser Vorort der Welt wird ausgedehnt bis Damaskus. "Und in Damaskus hält er Rast; wenn aller Menschen Auge Jehova schauen und alle Stämme Israels" (Sach. 9, 1). "Von dem Thurme Chananeels bis an des Königs Kelter" (ebendas. 14, 10). Dann aber wird es ragen hinauf bis zum Throne des Gottes der Gnade (Chanan-El). Das werden sein jene **"feurigen Mauern."**

Dein Haupt wie der Karmel, ein Fruchtgefilde — fruchtbare Gedanken in deinem Kopfe. — **Das Haupthaar,** der Schmuck des Hauptes, deine Zier, der Tisbite, der auf Carmels Höhen opferte und betete.

Der Purpur, der mich an dich fesselt (assur), das war auch die Hütte, wo Israel durch seine Opferwilligkeit den himmlischen König an sich zog. — **Der König gefesselt an die Tränke,** heißt es ebenfalls (nach Gen. 30, 38 Rahatim = Tränkrinne), und will sagen: Er, der König, ist der "treue Hirte," da wo die Schafe sind, ist auch Er; sie sind niemals allein.

"Ein Fürst gefesselt an der Tränke" ist ein Bild Mosis, — der durch den Propheten Maleachi (Kap. 3) mit dem Propheten Elias auch als Zukunftsgestalt des ewigen Friedensreiches zusammengestellt erscheint. Beide haben auf dem Verklärungsberg eine wichtige Stellung. An jene Tränke der Heerde Israel ward Mose gefesselt im Laufe. Er schlug an den Felsen, anstatt zu reden, und durfte nicht ins gelobte Land ..... Aber das gelobte Land der Zukunft wird ihn an der Seite des Elias sehen! (Midrasch Rabba zum Hohel.)

7. Wie bist du so schön und angenehm, liebste der Wonnen!

Die Schönheit und Lieblichkeit, deine ganze Eigenart kommt erst dort einst zur Anschauung Aller. Bisher war es der große und weite Pflichtenkreis des Gesetzes; es wird aber die Schönheit hervortreten im erfüllten Gebote **der Liebe und Gnade** (Ahawa).

Schön und lieblich durch Buße und Bekehrung, in Werken der Liebe und Barmherzigkeit, hienieden und jenseits; in dieser Erdenzeit, in der Zeit des Messiasreiches und im Reiche des ewigen Friedens. Welches war der herrlichste Schmuck deines Urahns Abraham? Die erbarmende Liebe, die ihn antrieb, für die Sünder Sodoms zu beten und einzutreten für die Feinde Gottes.

8. Dein Wuchs, er gleicht der Palme und deine Brüste den Trauben.

"Der Gerechte grünt wie die Palme," das ist ein rechtes Sabbathlied, das angestimmt werden wird auch zu deinem Lobe, bekehrte Sulamit. Du hattest die Palmenart, diese aufrechte, schlanke Stellung; du beugtest dich nicht vor den Götzenbildern der Weltreiche. Solch ein unerschrockener Vertreter deines Geistes war Daniel, als man das Bild Nebukadnezars anbetete; ebenso blieb Mardachai dem Haman gegenüber, "er bückte sich nicht und beugte sich nicht," während die Königsknechte sich hiedurch entehrten.

9. Ich dachte, ich will emporsteigen auf die Palme, will erfassen die Zweige; so sollen deine Brüste mir sein gleich Weintrauben und deiner Nase Hauch gleich Aepfeln .....

Das bekehrte Israel war gleichsam das Gerüst, **darauf Jehova ragend sich aufrichtete** vor der Heidenwelt. Man dachte über diesen unsichtbaren Gott nach, den diese geknechteten Märtyrer so hoch hielten. **Ich will erfassen,** festhalten **die Zweige.** Der HErr gab Muth und stützte die Zweige dieses Stammes; Daniel, Chananja, Mischael und Azarja waren diese Zweige. Es war des HErrn Werk, daß sie dann so glänzend die Probe des Glaubens bestanden .....

Das Götzenbild sank in den Staub; Haman fiel; Bel sank hin; Nebo keucht (Jes. 46, 1). Das war doch das Werk deines Gottes, der sich zu deinen Zweigen bekannte, edle, schlanke Palme Sulamit-Israel. Das waren doch rechte Reben am Weinstocke im Weinberge Jehova's, da du solche groß zogest an deinen Brüsten; das waren

duftige Aepfel am Baume deiner Gotteserkenntniß hangend, Paradiesesduft verbreitend um sich her.

10. Brautgemeinde. **Und dein Gaumen gleich dem besten Wein — möge er meinem Geliebten wohl bekommen — der beredet macht die schlummernden Lippen (auch: die Lippen der Alten).**

11. **Ich bin meines Geliebten und nach mir ist sein Sehnen.**

12. **Wohlan, mein Trauter, laß uns hinaus aufs Feld, Herberge machen in den Dörfern,**

13. **frühe in die Weinberge ziehen; schauen wir, ob der Weinstock blüht, ob er seine Blütenpracht erschlossen, ob die Granaten ausgeschlagen ..... Dort will ich dir meine Liebe schenken.**

14. **Die Liebesäpfel geben Duft, und über unsern Thüren sind allerlei köstliche Früchte, heurige und vorjährige; dir, mein Trauter, hab ich sie aufbewahrt.**

Wem hat es Sulamit zu danken, daß endlich der Weinstock, der lange saure Beeren, ungenießbare Herlinge nur hervorgebracht, endlich süße Trauben brachte? Der Freund und Traute, der himmlische Salomo gab seine Gnadensonne dazu, daß dem herrlichen Gewächs nunmehr solche Süßigkeit innewohnt. "Du hast einen Weinstock aus Mizraim geholet und ihn in einen Boden gepflanzt, dessen heidnische Besitzer du vertrieben" (Ps. 80, 9). Daß dieser Weinstock nun die Welt mit köstlicher Frucht erfüllt, daß sein Trank das Herz Gottes und der Menschen erfreut, ist nichts als erbarmende Gnade und Liebe, die "besser ist als Wein." **Dein Gaumen,** das Wort, das durch deine Sendboten uns zutönte, strafend und verheißend, mahnend und tröstend, Alles hat sich erfüllt. Was dir nun so **wohlbekommt,** ist ja dein Erzeugniß. Dir sei es geweiht. Die Rede klingt so süß **von den Lippen,** die sich **wie in einem tausendjährigen** Schlummer zusammenpreßten und für alle Zeit verstummt zu sein schienen. Auch **die Lippen** jener Alten, so in der Doppelhöhle **schlummern,** Abrahams, Isaaks und Jakobs regen sich zu Dank und Preis, daß Jehova festgehalten an dem Bund, wenn auch die entarteten Nachkommen treulos waren.

"Höre Israel, der Ewige, unser Gott, der Allherr, unser Gott, ist ein einig-einziger Gott ....." Wir dürfen rufen: "Höre

Israel, der du dort schlummerst, der Ewige ist unser Gott." Wir halten an Ihm fest, wie Er an uns! **Ich bin meines Geliebten und nach mir ist auch sein Sehnen.** Der Bund ist kein einseitiger mehr, wie er es durch Jahrtausende war. Auch wir harren mit Sehnsucht sein (schok-naschok); seine Küsse sind wie der befruchtende Regen der dürren Saat. Wir sind dies schmachtende Saatfeld. Wir haben jetzt das Heilsbedürfniß empfunden, und das war Alles, was wir boten .....

Hinaus aufs Feld, das ist eine Aufforderung an den HErrn, das Feld, die Ernte nicht fürder den untreuen Knechten und Arbeitern zu überlassen, sich auch der Heiden und Ungläubigen anzunehmen; **die Dörfer** oder die Dorfbewohner aufzusuchen (k'farim = koferim), auch denen Allen die Liebe zuzuwenden, die den HErrn entweder noch nicht kennen oder nicht anerkennen wollen, seine Herrschaft leugnen und als Dorfbewohner der Gottesstadt fern bleiben.

Und welchen Anblick gewährt in jener letzten Erlösungszeit **der Weinberg selbst, der Weinberg des Herrn Zebaoth?** Halten wir Umschau in den Reihen Israels selbst. Welche Blüten treibt der Weinstock, welche duftige Blüten der Erkenntniß und Anbetung Gottes, worauf dann die That zur Reife kommt?

Die Blüte des Weinstockes und die Granate, in deren Frucht die Kerne in Reihe und Ordnung sitzen, ist das Bild der Jugend, des jungen Nachwuchses, wie sie sich hinlagert, aufzunehmen in sich die Lehren, die Strahlen der zeitigenden Sonne der Gerechtigkeit .....

Dort gebe ich dir meine Liebe ganz. Die Liebe zu dir vererbe ich ihnen; der Geist der Liebe pflanzt sich fort in diesen Kleinen.

Josephs Wort: "Meine Kinder, die mir der HErr hier gegeben;" auch in der Fremde baute er am Reiche fort; Israel hatte kein Vaterland, aber Vaterpflicht; keine Heimat, aber stets ein trautes Heim, darein ein warmer Familiengeist als belebender Hauch wehte. — Es stand außerhalb der Schranken des Gesetzes; aber sein Gesetzbuch war ihm ein steinerner Wall und eine Schutzmauer! Vertrieb mans von Hof und Heerd, so wanderte das kleine Vaterland — in der Wandertasche mit: "Das wandernde Vaterland Israels heißt die Bibel".....

Die Liebesäpfel geben Duft. War dies ein saurer Gang über Dornenpfade der Geschichte, so trug es auch seine Rosen. In diesem verhaßten und gehaßten Stamme blühten unter den Stechäpfeln des Hasses die duftenden Liebesäpfel um so ausgiebiger.

Die Jünglinge bewahrten die keusche Gesinnung; sie ließen nicht verrauchen den Herzensbalsam. Ihre Liebe gehörte ihrem Gotte und Volke, verflüchtigten sich nicht in Weltliebe, brauchten sich nicht frühzeitig ab in aufreibender Weltlust und Wollust .....

Ueber unsern Thüren sind allerlei köstliche Früchte. Die Welt jenseits der Hausthüren lockte auch unsre Töchter heraus zur Theilnahme; aber sie überschritten diese Thüren kaum. Die Thürschwelle war die Grenze zwischen ihnen und den köstlichen Früchten, wie sie am Lebensbaum der Heiden lustig prangen ..... **"Dir, mein Trauter, hab ich sie bewahrt,"** durften sie mit Recht sagen. Und der Traute und Gemahl fand bestätigt das Wort (Spr. Sal.): "Deine Quelle ist gesegnet ..... Du allein hast den Segen und kein Fremder mit dir."

An der Pforte, am Eingange jedes Jahrhunderts, oder richtiger: jeder Epoche unsrer Geschichte gab es der bescheidnen Blüten und Blümlein viele, die dem verborgenen Veilchen gleich, lange verborgen blieben und von Wenigen beachtet. **Heurige und vorjährige.** Das Alte verjüngte sich; unter dem Staub und Moder des Verjährten ward ein junger Geist geboren. Jede Zeit und jede Richtung; der verblaßte Glaube der "alten guten" Zeit und jeder neue Gedanke, der lebenskräftig sich regte und nach Geburt und Gestaltung rang: er fand seine Vertreter in Israels scheintodtem Volksleib. Die alte Sara nahm zeugungskräftige Jugendnatur an. **Sie waren dir aufbewahrt,** endlich waren alle diese Gedanken dem HErrn geweiht, der Erforschung seines Wortes geheiligt ..... Dir, meinem himmlischen Salomo, und mir, der verkannten Sulamit, blieb es nicht unbekannt. Viele versteckte Schätze füllten die Schatzkammern meines Geistes, während mich die Welt für bettelarm und abgewirthschaftet hielt. Man hielt mich für eine erstarrte Mumie, für ein Gespenst, den Grüften und moderigen Särgen verschollener Jahrtausende entstiegen; doch ich lebte im Anschauen deiner Herrlichkeit, im Vorgefühl dessen, was du an Gütern des Lebens aufgespart hast denen, so dich fürchten und gewirket für die, so auf dich vertrauen. Ich lebte vom Glauben einer bessern Zukunft und in der Erinnerung an eine herrliche Vergangenheit, die wiederkehren soll .....

8. Kapitel.

1. Brautgemeinde. **O, wer dich machte gleich einem Bruder mir, der an meiner Mutter Brüsten gesogen! Wenn ich draußen dich fände, küßte ich dich; man würde mich doch nicht schmähen!**

Der Anblick so vieler feindlichen Brüder in und außerhalb der Gemeinschaft, der nunmehr in Gnaden wieder aufgenommenen Sulamit; der Gedanke an den fortgesetzten blutigen Völkerzwist, deren Zeuge ihr hin und her gezerrtes und zerrissenes Volk durch die Jahrtausende war, mußte in ihr die Sehnsucht wecken, zu ihrem himmlischen König fortan in ein unzertrennliches und unlösliches Geschwisterverhältniß zu treten, da an dem Ungemach und allem Unglück die Gottentfremdung schuld war und ist. Welch eine erschreckliche Reihe von sich befehdenden Gestalten weist die eigne Haus- und Familiengeschichte Israels, die heilige als Profangeschichte auf! Kain und Abel eröffnen den blutigen Reigen. Ismael mußte von Isaak getrennt werden, weil ein längeres Zusammenleben den Sinn des gesegneten Isaak für das Göttliche getrübt hätte. Jakob flieht vor Esau und muß das liebgewordene "Zelt" mit dem harten Dienst bei Laban vertauschen. Bitterer Bruderhaß überantwortet Joseph den entehrenden Sklaven- und Kerkerbanden. Daß es auch an Bezeugungen rührender treuer Bruderliebe nicht fehlte, davon zeugt jene Begegnung Josephs mit Benjamin, über welchen sein Erbarmen erglühte. **"Wenn ich draußen dich fände, küßte ich dich,"** in solcher Weise bewährte sich die Geschwisterliebe zwischen Aaron und Mose, als sie zusammentrafen in der Wüste (2Mos. 4, 27) und sich herzlich küßten; die Wüste war die Heerstraße aller Menschen. Neidlos betrachtete Aaron die Auszeichnung des jüngern Bruders, den der HErr zur Würde berufen, der Befreier und Erretter Israels zu sein. Das Liebesleben dieses Bruderpaares regte diese Liebesgedanken an; in solcher Gegenseitigkeit möchte Sulamit mit Salomo-Jehova stehen. Da taucht noch ein Bild auf:

2. **Ich führte dich dann und brächte dich in meiner Mutter Haus; du würdest mich unterweisen; ich aber gäbe dir Würzwein zu trinken und Most von meiner Granate.**

Als Sulamit, durch die ersten Küsse des Bräutigams berauscht, durch die feurigen Umarmungen betäubt, die Sprache des Allmächtigen, dessen "Stimme theilende Feuerflammen und zuckende Blitze,"

nicht ertragen konnte, da begann der HErr mit ihr aus der Wolke zu reden. "Rede du mit uns; denn wer kann hören seine Donnerstimme und leben?" war ja der eigene Wunsch Israels. Also die unmittelbare Berührung mit den Lippen des himmlischen Freundes war abgelehnt worden. Als dieser Kuß dann nicht mehr kam, lange nicht mehr kam, da begriff Sulamit, was sie von sich gewiesen.

"Er küsse mich mit den Küssen seines Mundes" (Hohel. 1, 2), war fortan wieder das lebhafte Verlangen und wurde schon nach dem ersten Sträuben laut; man wollte wieder von Gott selbst angeredet sein, wie zu Beginn des Dekalogs. Ach, das wirkte so packend, das behielt ich so unvergeßlich. Jetzt gibt es eine solche Masse von Geboten dem Gedächtnisse einzuprägen! Es will nicht haften; denn schwächer als der menschliche Wille ist das menschliche Gedächtniß für die göttlichen Lehren, und darum predigt der HErr jetzt so oft und eindringlich durch Tod und Verderben. Wenn Er nun wieder selbst reden wollte, wie zu Anfang! Dies wird wohl geschehen, sagte Mose; doch in ferner Zukunft (l'athid lawo); da wird Er sein Gesetz euch schreiben ins Herz (Jer.) und die Leidenschaften und Härten daraus verbannen (Ezech.)

Jetzt hält Sulamit diese Zeit für gekommen und ist bereit, sich im Mutterhaus vom himmlischen Lehrer, der nun **ihr Bruder geworden, sich unterweisen zu lassen.** Das wäre dann keine harte Schule mehr; das wäre freudiges Selbstunterwerfen und schwesterliche Anhänglichkeit. Die Pflicht wäre keine Last, sondern süßes Sichergeben. **Ich gäbe dir Würzwein zu trinken und Most;** ich würde es als Liebesgabe hinnehmen, was du mich lehren wolltest, und zum Danke dir andere Liebesgaben und Trankopfer anbieten.

3. Seine Linke ist unter meinem Haupte, und seine Rechte herzet mich.

Im Licht so weit geförderter Gotteserkenntniß fühlt Sulamit sich wirklich erfaßt und gefaßt von Jehova; es ist nicht mehr ein durch Symbolen zu ihr redendes Wort, es ist die reale Berührung mit der göttlichen Thatsache. Sie wird aus dem nebelhaften Ahnen und Fürchten, Hoffen und Streben mitten in die Wirklichkeit des Schauens hineingestellt. Sie fühlt nunmehr den Arm Gottes, der sie führen will als erlöstes Volk nach den heiligen Wohnungen zum Berge des HErrn. Sonst war mir die **Rechte** nur der Begriff seiner Kraft; da ward mir bange vor dieser **Rechten geschmückt**

mit Kraft, die den Feind zerschmettert (2Mos. 15, 6), da ich doch oft Ihm feindlich gesinnet war. Nun ist diese göttliche Energie so wohlwirkend und ist mir Gewähr, daß Er sein Werk vollenden kann und wird.

4. Ich beschwöre euch, ihr Töchter Jerusalems, daß ihr nicht erwecket und nicht erreget die Liebe, bis es ihr gefällt.

Zum dritten Male — weil vor der dritten Erlösung — folgt hier die Schwurformel, nicht zu drängen und dem liebenden Salomo, der sich so oft bewährt hat, den Zeitpunkt zu überlassen. Nun weiß Sulamit gewiß, daß sie ihres Freundes ist. Das Wort Mosis: "Das Erbe Jehova's ist sein Volk," hat nicht getäuscht. An der Hand des Freundes durchwanderte die Braut Feld und Garten. Es steht Alles in schönstem Flor. Jung und Alt ist bereit, aus dem Jammer der Weltreiche sich ins Friedensreich zu begeben. Der HErr bekennt sich zu seiner Gemeinde und will sogar in ein Bruderverhältniß treten, die Gemeinde zur Gottesfamilie erheben und Viele hinzuthun. Unter welchen Pflanzen noch viele unreife sind, im Weinberge Jehova's oder in den Gärten der Genossen? Der HErr weiß es und wird die Lese- und Erntezeit nicht versäumen. Darum **erwecket nicht und erreget nicht die Liebe;** Gottes Liebe bedarf dieses Anspornens und Anstachelns nicht.

5. Bräutigam. **Wer ist diese, die heraufkommt aus der Wüste, sich kindlich anschmiegend an ihren Geliebten? Unter diesem Apfelbaum weckte ich dich; dort war deine Mutter mit dir in Geburtswehen; dort hatte Geburtswehen, die dich gebar.**

Der Sänger hatte so oft, als eine Wendung gezeichnet werden sollte, dieselbe mit dem Eid der Töchter Jerusalems eingeleitet, um das Verständniß für diese Bildersprache einigermaßen zu erleichtern. Wir sind hier am Punkte angelangt, wo mit der dritten Rückkehr ernst gemacht wird, und da wird auch an den Auszug aus Mizraim, als den für alle Erlösungen und Errettungen typischen, erinnert. Der HErr mahnt in letzter Gnadenzeit daran, damit Israel ja nicht durch einen Fehltritt alle gemachten Vorkehrungen vereitle. Kann es etwas tragischeres geben, als dies Sterben in der Wüste, als an der Grenze des Zieles, eines langen Strebens hingestreckt zu werden in den Sand der Ringbahn, hart am Ausgang, wo der Preis winkt?!

Anschmiegen, kindlich sich anschmiegen (mithrapeket von: rabak kindlich, jung) mit unbedingter Hingabe und nicht auf den eigenen Willen sich stützen, das ist die erste Bedingung. Die Geliebte nennt mit Vorliebe ihren Salomo den Apfelbaum unter den Waldbäumen; nun wohl, der Apfelbaum setzt Fruchtknoten an, noch ehe er seinen Blütenschmuck entfaltet, das Geheimniß hattest du Ihm abgelauscht, als du gerufen: Wir wollen Alles thun und hören, was der HErr geredet. Das ist die Sprache des kindlichen Gehorsams; nicht fragen: warum? sondern zuerst thun, dann hören und verstehen. Wenn dies wieder gekommen, dies Gefühl **des Anschmiegens und Anschließens** an deinen Salomo, dann bist du unter den **Aesten dieses deinen Apfelbaumes wiedergeboren** und die Frucht fällt nicht, wie dort in der Wüste, einem andern Geschlecht in den Schoos.

Aber (chiblathcha immecha) deine Mutter, deine k'nesseth israel hat dich verwundet. Sie schlug dir die tiefsten Wunden, nachdem sie schon angetraut war dem himmlischen Gemahl; (chiblathcha) sie, die sich verpfändet hatte, "nicht zu buhlen nach dem Herzen und nach den Augen," sie entweihte "wie Adam den Bund." So war das Gefäß, das ich noch mehr füllen wollte mit Segen, durchlöchert. "Die Narde war verduftet." Jetzt soll der Apfelduft des Paradieses dein Geruch sein. Ich will dich zum Segen setzen auch für Andere, die du dir selbst zum Fluche warst!

6. Brautgemeinde. **Setze mich wie einen Siegelring auf dein Herz, wie einen Siegelring auf deinen Arm! Denn gewaltig wie der Tod ist die Liebe, fest wie die Hölle der Liebeseifer. Ihre Gluten sind Feuergluten, eine Flamme Jahs.**

7. Viele Wasser vermögen nicht zu dämpfen die Liebe, und Ströme werden sie nicht wegschwemmen. Wenn der Ehegemahl hingäbe alle Habe seines Hauses anstatt der Liebe, man würde sie verächtlich zurückweisen.

Der Flügelschlag der neuen Zeit, der Dufthauch aus den Edensfluren des Friedensreiches, der frische Luftzug auf den Höhen, da Sulamit mit dem himmlischen Bräutigam sich ergeht, facht den Funken, der im Herzen so lange geschlummert, zur Flamme an. Sie möchte ihr Licht nicht unter den Scheffel stellen, möchte ein Licht sein und leuchten den Völkern und nicht schüchtern sich zu Jehova blos im Herzen bekennen. Sie hat fortan den Trieb des öffentlichen

Bekenntnisses; furchtlos und ohne Scheu, wie man einen Bruder vor aller Welt umarmen darf, wollte sie predigen seinen Namen den Heiden. Dies wäre ein duftend Trankopfer der Liebe, besser denn Wein. Ihr Muth ergibt sich aus dem Gefühl, vom Bräutigam mit der Rechten und Linken gestützt zu sein. Aber sie ermahnt sich selbst, nicht durch Ueberstürzung und Uebereifer den Lauf der Gnadenarbeit Gottes zu hemmen oder gar zu verhindern. Sie will sich selbst jeder Eigenthat begeben. Der himmlische Salomo hat sie auf den Punkt gebracht, wo Er sie haben will. Das Wüstenbild ist für diesen Zweck das belehrendste. Wer steigt auf dort aus der Wüste? War das ein Ort des Säens und Erntens? Da war Alles der Liebe Gottes überlassen geblieben. So muß es auch auf dem Zug nach dem neuen Friedensreich werden. "Wie auf dem Wege aus Mizraim will Er Wunder thun auch in Zukunft;" auch beim Auszug aus der **Völkerwüste** der Gegenwart, aus dem Staaten-Chaos, gebaut aus Leichenquadern und zusammengekittet mit dem Blut der Krieger ..... Darf ich wecken vor der Zeit, den ich gebunden im Lauf? Du, den man schlafend glaubte? Meine Gebete bestürmten dich; sie haben dich gezeugt, als wärst du für mich nie geboren, Erlöser mein! Erneure doch deine Verlobung mit mir; drücke dein Siegel — das Siegel der ewigen Wahrheit (emeth chothamo schel hakkadosch baruch hu) mir auf den Arm zum Zeichen, daß du dich zu mir bekennst. Habe ich doch in bösen Tagen mich bewährt, und vermochten **die Wasser- und Völkerströme** (mej hanahar haggadol) die Liebesflamme zu meinem Gotte nicht einmal zu dämpfen, geschweige denn fortzuschwemmen; dein Wort blieb in meinem Herzen unverändert, ungeschwächt (Aben Ezra).

Ich trug auch früher dein Wappen, dein Insiegel, deinen Freibrief (Charuth al haluchoth = cheruth), der mich frei machte vom Sold des Todes (cherut mimalach hamaweth); frei von der Gewalt der Fürsten dieser Welt (cherut min hamalchioth); frei von den Leiden Egyptens, des Sklaven- und Knechtsinnes (hammachla ascher samti b'mizzajim); jetzt wollte ich dies Insiegel selbst sein und von dir, dem Bräutigam, als Schmuck getragen werden ..... wie ich dich nun im Herzen tragen will. "Ein Schmuck an der Hand Gottes" (atereth tifereth b'jad Jehowa) (Jes.) Die sichtbaren Kronen entfallen den irdischen Königen; nur die deine ist bleibend. Trage du uns "auf den Händen" nach

deinem Worte: "Siehe, ich habe dich in meine Hände mir eingegraben; deine Mauern sind mir stets gegenwärtig."

Gewaltig wie der Tod ist die Liebe. Du hast uns dessen auch noch durch den letzten deiner Boten wie durch den ersten versichert. "Denn ich liebe ihn," sprachst du von Abraham, "weil er seinen Nachkommen auftragen wird, zu bewahren meine Gebote;" "ich liebe euch, spricht Jehova," lautet der Gruß durch den Mund Maleachi's (1, 2).

"Fest wie die Hölle der Liebeseifer." Wir haben zwar durch unsere Sünden diesen göttlichen Liebeseifer gegen uns oft erweckt; den Eifer deß, der seine Ehre sich nicht rauben läßt von den fremden Göttern (Jes. 48, 11), noch von dünkelhaften Kreaturen, die sich selbst für Götter halten. "Sie haben mich gereizt durch Abgötterei, durch ihre Thorheiten mich erzürnt; so will ich sie reizen durch ein unmenschlich Volk, durch nichtswürdige Heiden sie kränken; denn ein Feuer ist ausgebrochen in meinem Zorn und wird brennen bis in die unterste Hölle" (5Mos. 21, 22).

Die Rachearbeit der Heiden ist vollbracht; die Pfeile des Hasses haben sich berauscht an unserem Blute; die Thorheit ward gezüchtigt. Es brannte der zerstörende Heerd der Vernichtung fort; aber der Dornbusch war nicht verbrannt. Deine Liebe für Israel war stärker als dein Zorn und die Werkzeuge deines Zorns.

Wir leben, wir sind nicht des Todes worden; dem Engel mit dem gezückten Schwerte riefst du zu: Laß ab! Die Fluthen und Ströme fuhren verderbend einher, haben uns aber nicht fortgerissen. Bot man uns Schätze der Erde dann, als sich der Zorn gewandt hat; wollte man uns von dir mit den Mitteln der "Liebe" abwenden, nachdem die Marter- und Mordinstrumente nichts ausrichteten, da wiesen wir standhaft die Verlockung verächtlich von uns.

Nun hat sich der Zorneifer in Liebeseifer gewandelt. "Ich eiferte gegen Zion mit großem Eifer; aber ich wende mich wieder Zion zu und will in Jerusalem wohnen, und Jerusalem wird die Stadt der Wahrheit heißen und der Berg des Allherrn Zebaoth heiliger Berg" (Sach. 8, 2. 3). So ist es nicht umsonst geflossen das Blut derer, die dein Gericht geschlachtet hat, wie das deiner hl. Märtyrer. Sie haben die Saatfelder düngen helfen, die jetzt in so herrlichem Flor stehen. **Könnten irdische Güter, alle Schätze der Welt** uns für diese blutigen Opfer entschädigen?!

"Betrübet euch nicht darüber, daß ich ein Gut verliere, das

der HErr in sechs Tagen erschaffen, d. i. das irdische Gut der Welt, wenn ich nur retten kann und erhalten den Schatz, um welchen Mose vierzig Tage bei Gott weilen mußte — die Thora" — beruhigte Rabbi Akiba, — der unter Trajans Schreckensherrschaft den Märtyrertod starb — seine Getreuen. Wir haben ausgehalten, wir haben das Kleinod unversehrt aus den Strömen und Fluthen und aus Feuerproben und Feuergluthen errettet und stehen vor dir, HErr, bereit zu folgen, oder — dafür zu sterben!

8. Wir haben eine Schwester, eine kleine, die noch keine Brüste hat. Was sollen wir thun mit unsrer Schwester, des Tages, wo um sie geworben wird?

9. Ist sie eine Mauer, so bauen wir darauf eine Silberburg, wenn aber eine (offne) Thür, so versperren wir sie mit einem Cederbrett.

Worin sich aber ganz ausnehmend die geläuterte Sulamit offenbart als gereift nicht allein für das Bürgerrecht im neuen Reich, aber auch zum Beruf der Führerschaft derer, die sich diesem Gottesstaat anschließen wollen und die Ehre suchen, dessen Unterthanen zu sein? Sie trägt auf betendem Herzen die jüngere Schwester, das Reich Israel und die Gemeinde aus den Heiden. Ganz besonders bildet einen Gegenstand ihres Kummers das abhanden gekommene und in's Meer fast dreitausendjähriger Vergessenheit gesunkene Zehnstämmereich, die der HErr zu sammeln versprach, wie der weitblickende Seher geweissagt: "Der Allherr wird wieder ausstrecken ein zweites Mal seine Hand, um loszukaufen den Rest seines Volkes, ... aus Patros und Aethyopien ..... und aus den Inseln des Meeres, und Er erhebt **ein Panier den Nationen** und holt heim die **Verstoßenen Israels und die Zerstreuten Judas von den vier Säumen der Erde"** (Jes. 11, 11. 12). Eine solche Diaspora gab es ja zur Zeit dieses Propheten gar noch nicht. Auch hat der zweite Tempel diese zerstreuten Glieder nicht gesehen; der Ausgleich der Reichsspaltung konnte also nicht gefeiert werden. Es muß somit erst noch kommen das Reich, wo keine Feindschaft zwischen "Juda und Ephraim" mehr besteht und wo die Heiden auf Jehova's Wink Israel geleiten. Der Riß in der Volkseinheit Israels und Judas und der gesammten Menschenfamilie soll ja erst im Zukunftsreich des Friedens geheilt werden!

Am Tage der Werbung (dubbar = dabru al lew Jeruschalaim), wo Jerusalem getröstet wird durch den werbenden Bräu-

tigam, der ihm redet zu Herzen, wird da wohl auch um die jüngere Schwester geworben werden? War **sie eine Mauer,** hatte sie widerstanden der Strömung der Heidenwelt? Ist sie fest geblieben? Dann werden wir ja die Silberburg, den herrlichen Tempel, auch für sie bauen; dann fehlt ja zum Glück zur Seligkeit nichts. Ach, mir zittert das Herz beim Gedanken: sie könnte so eine offne Thür gewesen sein, wo alle Welt zu- und abgehen konnte, und sie sich gar nicht mehr wohl fühlen würde in unsrem Verbande! (Aben Ezra.)

Elam hatte gelernt und nicht gelehrt, sagen die Alten und gleicht dem Mägdlein ohne Brüste; aus ihren Erfahrungen konnte Niemand Belehrung saugen; sie ist untergegangen und vergangen diese Diaspora, während diejenige Juda's in Babylon die lehrreichste Epoche der Nationalgeschichte geworden ist. Aber der HErr kann sie bewahrt haben; Er ist die Thür. Wenn Er seine Heerde vor den reißenden Wölfen bewacht, so geht sie nicht verloren.

10. Ich war eine Mauer und meine Brüste gleich Thürmen. Nun bin ich in seinen Augen, wie eine, die Frieden findet.

Ich stehe fest, unbeweglich wie eine Mauer. Auch an mich erging ja diese Frage oft aus der Heiden Munde, die ich schonungslos an meine Schwester stellte. Warum nennst du dich die Auserwählte? Warum wanderst du denn in der Heidenwelt umher? Wo ist der Hausstand, den du mit deinem Jehova besaßest? Das Haus ist zerstört! Wird wohl nicht wieder aufgebaut! Meine Wanderung in der Heidenwelt ist ein Besuch, den eine verehelichte Tochter im Elternhause macht. Meine Vorfahren waren auch Heiden; mein Gemahl führte mich aus dem Heidenthum in sein Haus und wird mich und mein ganzes Vaterhaus wieder in Gnaden aufnehmen.

Die Mauren unsres Hauses waren eingestürzt, aber die Mauer war ich; die Brüste nährten alle Völker, die der Milch meiner Erkenntniß nicht feindlich waren. Ueberdies war der zweite Hausstand nicht besser als jene Thür von Cedern, die so leicht zu durchbrechen war; da verkehrten Babylonier und Syrer, Römer und Griechen ungehindert. Es war ein Hausstand, der durch das Eindringen unberechtigter Zuschauer entweiht war; er wird in Zukunft ein geheiligter sein, weil es keinen Unheiligen und Unreinen geben wird.

Nun bin ich in seinen Augen, wie eine, die Frieden gefunden. Den Frieden mit meinem himmlischen Gemahl, der ge-

stört ward: er wird hergestellt. "Und es wird Friede sein," verkündet auch der Prophet Micha. Das war kein rechter Friede während des zweiten Tempels; der HErr war nur von dem matten Abglanz seiner Schechina vertreten. Die Prophetie fehlte; nur schwache Nachklänge göttlicher Nähe und Bezeugung seiner Offenbarungsgegenwart war das, was durch Männer wie Hillel, Schemaja und Abtaljon mir an Belehrung zufloß. Der Haushalt war öde. Wenn der König abwesend ist, da müssen sich die Unterthanen mit seinem Bildnisse zufrieden geben. Aber im neuen Haushalte da wird Er wieder persönlich sein Alles in Allem.

11. Einen Weinberg hatte Salomo im Baal Hamon. Er übergab den Weinberg den Hütern, daß ein jeder brächte für seine Frucht Tausende an Silber.

12. Mein Weinberg, mein eigner, ist vor mir: die Tausende sind dein, o Salomo, und zweihundert den Hütern seiner Frucht.

Nicht die Bodenbeschaffenheit und innere Natur des Weingartens, auch nicht die mangelhafte Pflege desselben haben die Verwüstung verschuldet. Er war auf einer fetten Bergspitze gelegen. Die Lage war sonnig, die Sonne des Sinai und die flammenden Strahlen von Horeb hatten seine Triebe geweckt. "Umfriedet war er," d. i. von den Heiden abgesondert durch das Gesetz. Der Thurm, das war für die Hüter, die Hüter Mose und Aaron, später Anführer, Richter, Könige und Propheten. Aber **Baal Hamon, der Baal der Menge und die Menge und der Pöbel des Baal** waren und bildeten die Umgebung des Weinbergs. **Salomo hatte den Weinberg.** Der irdische Salomo hatte ihn ganz, ungetheilt. Da war noch das Reich eins. Von der Blüte bis zur trostlosen Verwüstung des Weinbergs war nur eine kurze Spanne Zeit. Der HErr wollte anstatt des einen Hüters nun zwei Hüter. Der irdische Salomo, der sich viel von der Ehre des himmlischen zueignen wollte, verscherzte den Ruhm, der alleinige Hüter des göttlichen Grundstückes zu bleiben. Hütern ward es übergeben. Die nächste Generation war Zeuge dieser herzzerreißenden Zweitheilung.

Damit war das Zeichen gegeben, daß der Löwe aus Juda fortan nicht mehr König aller Stämme sei und ihm nicht mehr von allen Brüdern und Söhnen der Mutter gehuldigt werde (Gen. 49, 8).

Der Riß blieb durch Jahrtausende. Die Könige, sowohl der zwei Stämme, als auch der zehn Stämme blieben dem himmlischen Salomo, dem Eigenthümer verantwortlich für den Ertrag des hl. Erbes. Die Stämme zu erhalten in ihrer Gliederung rein wie Gold und Silber (Elef — Tausend und auch Stamm), das war Allen zur Pflicht gemacht. Wo ist dieser Baal-Hamon-Weinberg, diese ganze Masse? **Mein Weinberg, mein eigener, ist vor mir,** darf Sulamit als Gemeinde sprechen; sie darf dies auch zum Erben des irdischen Salomo sprechen: **Dein, o Salomo,** Sohn Davids, **sind die Tausende** oder wie es im Hebräischen heißt, die Stämme alle, die nun geeinigt sind in ihrem Mittelpunkte, dem Messias; in Gott, der sie jetzt sichtbar regiert. **Die Tausende** und die **Zweihundert,** das sind Zwölfhundert, nämlich die zwölf Stämme als Einheit, unzertrennlich für die Dauer der irdischen Zeit. **Den Hütern der Frucht.** "Wer den Baum bewachte, dem fällt die Frucht zu." Wohl uns, wenn wir uns zu diesen treuen Hirten zählen dürfen, um dann selbst als reife Frucht dem ewigen Friedensreich zuzufallen!

13. Bräutigam. **Die du weilest in den Gärten, Gefährten horchen auf deine Stimme; laß mich sie hören.**

So wird es Alles kommen. Juda und Israel wird es sein; aber auch die in den andern Gärten wohnenden, die nicht zum Weinberge des Herrn Zebaoth gehörten, und die dich neben sich in diesen Gärten friedlich duldeten: sie lauschen, ob nicht das Lied von deinen Lippen erschallt. Sie wollen dir gönnen die führende Stimme; sie haben es erkennen gelernt, daß dir dieser Vortritt zukommt.

Aber auch mich verlangts, diese Stimme wieder einmal aus der Fülle deines Herzens zu vernehmen; aus der Kehle des geeinigten Volkes meiner Wahl (Aben Ezra). "Singet doch jenes Lied wie in der Nacht, da ihr ein heiliges Fest gefeiert" (Jes. 30, 29); seit jener Nacht waret ihr nicht mehr so geeinigt in euch selbst und in eurem Gott! Das war die große Passahnacht Mizraims, das Vorbild auf das Passah der Zukunft (pessach l'athid). (Targum des Jonathan zum Hohel.)

14. Brautgemeinde. **Entflieh, mein Trauter, — aber sei gleich der Gazelle oder dem Jungen der Hirsche — nach den Duftbergen.**

Sulamit folgt der Aufforderung. Die Akkorde verklingen, wie das Triumphlied der himmlischen Sangesschaaren. Der tausend-

jährige Sabbath verläuft in der Stimmung eines einzigen Liedes. "Gut ist es zu preisen, Jehova, und bei Harfenklang zu rühmen deinen Namen, Allerhöchster!" (Ps. 92, 2.) Wenn nur nicht auch in dies Reich die Macht des Fleisches sich eindrängte! Die Erde ist ein entweihter Schauplatz für solch himmlische Wonnen. **Entflieh, mein Geliebter!** Die Brautgemeinde trägt singend die Bitte vor, auf den Schwingen dieser himmlischen Chöre **zu entschweben nach den duftigen, ätherischen Höhen,** dahin der Staub des Erdendaseins nicht dringt. (**Hare b'samim** lies: **basamaim!**) Ein Sänger, der seine Harfe im Dienste der "Freude" dieser Welt rührte, sang — vielleicht in unbewußter Anregung durch diesen Bittgesang der Sulamit: "Harmonien hör ich klingen, Töne süßer Himmelsruh', Und die leichten Winde bringen Mir der Düfte Balsam zu."

Diese Harmonien aber werden aus der Kehle der Menschheit erklingen, die auf den Tonwellen gewiegt, in süßer himmlischer Ruhe der Versöhnung mit Gott und allen Lebensconflikten sich nahe fühlt den balsamischen Dufthöhen, wo der Thron des himmlischen Salomo umringt ist von den Myriaden der Seraphim.

Epilog.

"Dies die Lehre, dies das Wort, das Gott uns hat gegeben, daß wirs tragen fort und fort und tragens durch das Leben." Man hielt es hoch das Bibelbuch in der jüdischen Familie und kein anderes Buch hatte daneben Platz. Was die sogenannten "Fürsten des Gesetzes," "Autoritäten der Halacha" an Gesetzen und Satzungen, Auffätzen und "Umzäunungen" — diesen wahren Dornenhecken um die heiligen Gottesgebote — aus ihren eignen Köpfen heraus erzeugten, war in die Schulen übergegangen und fand Anhang oder Widerstand; doch die Familie hielt sich an die Bibel und die Haggada. Ein Kreis tiefsinniger und glaubensinniger Männer pflegte mit großer Vorliebe diese Frauen- und Kinderliteratur. Das liebe, einfältige Volk gab diesen farbigen Legenden und Ueberlieferungen den Namen Midrasch. Auf Grund dieser Methode entstand dieses Büchlein, das als Liebesgruß an theure Freunde möchte angesehen sein, und dessen Herausgabe den Reigen einer ganzen Serie von Bibeltheilen und auch nur Bibel-Kapiteln mit solchen Erklärungen eröffnet. Die midraschische Bibelerklärungsweise ist mehr dem Namen als

dem Wesen nach bekannt; der mystische Zug macht sie trocknen, grammatikalischen "Gelehrten" unangenehm; ist aber eine Lieblingslektüre aller tief angelegten, frommen Seelen, die sich in die Bibel vertiefen. Den großen Werth dieser Homilien auch für Bibelforscher anerkennen Gelehrte ersten Ranges, ganz besonders, da sie einen Einblick in die Tiefe des jüdischen Geistes erschließen und deßhalb neben dem religiösen noch ein besonderes psychologisches Interesse bieten. Der gelehrte und durch Bande innigster Liebe mit mir verbundene Herr Prof. Böhl an der prot. theol. Fakultät in Wien regte mich an, den Anfang auf diesem fast noch ganz brachen Felde zu machen. Welche Macht diese Erklärungsmethode auf die größten Geister im Judenthume übte, davon ist Aben Ezra ein Beispiel; dieser größte hebräische Grammatiker aller Zeiten schloß sich ihr rückhaltlos, besonders bei Erklärung des Hohenliedes an.

Ich fing mit dem Hohenlied an, weil dies Buch noch heute das enfent terrible der konfusen Kritik ist und auch von besseren Erklärern vielfach mißverstanden und mißhandelt wird; es schien mir dringend auf diese Weise zu begründen, wie es kam, daß im Volke Israels seit beinahe 2000 Jahren die Ausdrucksweise des Liedes der Lieder fast die ganze Liturgie beherrscht und von den Erklärern ohne Ausnahme dieser Hochgesang: "das Allerheiligste" (kodsche kadoschim) genannt wird.

Leider konnte ich den reichen Stoff auf dem knappbemessenen Raum nicht mehr ausbeuten; doch wird dies im Buch Ruth, dessen Edition bereits gesichert, ausgiebiger erfolgen. "Dies ist, sagt der Midrasch, um der Verherrlichung der Heiden willen geschrieben."

"Wäre eine Rolle von Pergament des Himmels weite Firmament und Federn nur zum Schreiben die Zweige, so die Bäume treiben, nichts als Tinte die Meere, und ich wollte aufzeichnen die Lehre, welche dieser Geist gelehrt, es bliebe mir verwehrt. Ich that nur, was die Mücke thut, welche gebadet in der Flut, oder im Ocean lustig geschwommen: auf den Flügeln einen Tropfen mitgenommen," so trauerte einst ein Jünger des R. Johannan ben Sakkai (Tractat Soferim Fol. 17) und das ist auch mir ein Gegenstand des Bedauerns.

Anfang Mai 1877. **D. Jos.**

☞ Seite 58, Kap. 5, Vers 1
ist anstatt Brautgemeinde: Bräutigam zu lesen.

4/P540